

Lehrstuhl für Soziologie
Et Empirische Sozialforschung

Berichte

**Masterstudierende
am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**

**Ausgewählte Ergebnisse einer Online-Umfrage
von Mai bis Juli 2016**

Reinhard Wittenberg und Saskia Bettzüge

Bericht 2017-1

Berichte

des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Wittenberg, Reinhard & Saskia Bettzüge:

Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse einer Online-Umfrage von Mai bis Juli 2016
Berichte 2017-1

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Findelgasse 7/9
90402 Nürnberg
Postanschrift: Postfach 3931, 90020 Nürnberg

Telefon: 0911/5302-679
Telefax: 0911/5302-660

E-Mail: soziologie@wiso.uni-erlangen.de
<http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de>

Lehrstuhlsignet: Eva Lambracht. Gesetzt mit L^AT_EX.

Vorwort des Studiendekans des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

In diesem Jahr gibt es zum sechsten Mal einen Bericht zum Master-Panel am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Die Beteiligung der Studierenden zeigt, welche Anerkennung das von Herrn Dr. Wittenberg entwickelte und betreute Instrument unter den Studierenden genießt. Sie nutzen das Master-Panel, um auf Schwächen hinzuweisen, aber auch um zu zeigen, über welche Stärken der Fachbereich verfügt. Beides ist für die Professorinnen und Professoren sowie die Mitarbeitenden des Fachbereichs nicht immer offensichtlich. Angereichert mit Vergleichsdaten aus den vorangegangenen Master-Umfragen gewinnt dieses wertvolle Feedback zusätzlich an Aussagekraft, in dem es Qualitätsentwicklungen im Zeitverlauf aufzeigt.

Das Qualitätsmanagement des Fachbereichs hat sich zum Ziel gesetzt, die Qualität der Studiengänge und der Service-Einrichtungen kontinuierlich weiter zu entwickeln. Die systematisch erhobenen Daten des Master-Panels sind ein wichtiges Informationssystem, das den Verantwortlichen in allen Phasen des Masterstudienganges einen umfassenden Einblick durch eine detaillierte Beurteilung verschiedener Einzelaspekte gibt - beginnend beim Studieneinstieg mit der Bewerbung und Zulassung zum Masterstudium, über den Studienverlauf, indem einzelne Gestaltungselemente wie Aufbau und Struktur, Kompetenzentwicklung sowie die Masterkoordination untersucht werden, bis hin zu den Berufsplänen der Masterstudierenden. Das Master-Panel bereitet damit eine profunde Entscheidungsgrundlage, die wesentlichen Aspekte der Masterstudiengänge können so weiter gestaltet und verbessert werden.

Herrn Dr. Reinhard Wittenberg, ehemaliger langjähriger Mitarbeiter vom Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung, und Frau Saskia Bettzüge, studentische Hilfskraft am erwähnten Lehrstuhl, möchte ich an dieser Stelle herzlich meinen Dank für ihr außerordentliches Engagement aussprechen. Weiterhin bedanke ich mich bei den Studierenden für deren wertvollen Input, den sie dem Fachbereich durch ihre engagierte Teilnahme am Master-Panel geben. Die Studierenden, die bisher noch nicht am Master-Panel teilgenommen haben, lade ich herzlich ein, sich zukünftig auch an der Weiterentwicklung ihrer Studiengänge zu beteiligen.

Prof. Dr. Karl Wilbers

Studiendekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Einleitung

Im vorliegenden Forschungsbericht sind einige ausgewählte Befunde aus der sechsten Onlineumfrage unter den Masterstudierenden des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zu ihrer Studiensituation im Mai bis Juli 2016 zusammengestellt. Sie informieren vor allem über die soziale und Bildungsherkunft, Studiengangswahl, Bewertung des Studiengangs, Arbeits- und Zeitaufwand, Studienzufriedenheit und Zukunftspläne. Sie sollen und können dazu beitragen, Maßnahmen der StudiengangskoordinatorenInnen und der Fachbereichsleitung mit aktuellem Datenmaterial aus studentischer Sicht zu untermauern.

Zur Operationalisierung dieser Themen haben einige daran interessierte KollegInnen und KommilitonInnen beigetragen, denen wir an dieser Stelle dafür herzlich danken. Dazu zählen auch einige MasterkoordinatorInnen. Den Referaten S-PFS „Planung, Führungsinformationssysteme, Statistik“ und L 5 „Studierendenverwaltung“ danken wir für die Bereitstellung von Studierendendaten.

Die erfahrene vielfältige Unterstützung hätte jedoch nicht gefruchtet, wenn die Masterstudierenden des Fachbereichs sich nicht so zahlreich an der Umfrage beteiligt hätten. Ihnen gilt dafür unser ganz besonderer Dank.

Die Onlinefragebögen wurden mit dem UNIPark-Programm der Firma QuestBack AG, Köln, administriert, die erhobenen Daten mit IBM SPSS Statistics in der deutschsprachigen Version 24.0 ausgewertet.

Im Bericht werden einige datenanalytische **Symbole** und **Kürzel** verwendet, die folgende Bedeutung haben:

- *** für eine Irrtumswahrscheinlichkeit, bei der Durchführung eines Signifikanztests fälschlicherweise die Nullhypothese (H_0) zu verwerfen (= α -Fehler), von $p < .001$, ** für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < .01$ und * für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < .05$; ansonsten *n. s.* = nicht signifikant
- Für Lage- bzw. Streuungsmaße: m = arithmetischer Mittelwert; s = Standardabweichung; md = Median; h = Modus; $d\%$ = Prozentsatzdifferenz; q = Quartil; mR = mittlerer Rangplatz
- Für Korrelationskoeffizienten: V = Cramer's V ; Phi ; r = Pearson's Korrelationskoeffizient; τ = Kendall's Rangkorrelationskoeffizienten Tau; Rho = Spearman's Rangkorrelationskoeffizient;
- Für Signifikanztests: χ^2 = Wert der χ^2 -Verteilung bei Tabellenanalysen und beim Friedman- sowie beim McNemar-Bowker-Test; F = Wert der F-Verteilung bei Varianzanalysen; T = Wert der t-Verteilung bei Mittelwertanalysen

Zu den datenanalytischen Grundlagen siehe Wittenberg (1998) und Wittenberg et al. (2014a).

Inhaltsverzeichnis

1	Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie	10
1.1	Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Befragungsthemen	10
1.2	Soziodemografie der Masterstudierenden	15
2	Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften	17
2.1	Bewertung der Infrastruktureinrichtungen	17
3	Studium	20
3.1	Studienmotivation, Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden . . .	20
3.1.1	Studienmotivation	20
3.1.2	Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden	22
3.2	Bachelorzeugnisnote	25
3.3	Bewerbungen und Zusagen	27
3.4	Nebentätigkeiten, Auslandsstudium und Praktikum	28
3.5	Berufs- und Praxisbezug der Lehre	29
3.6	Englischsprachige Veranstaltungen	32
3.7	Modulbewertung	34
3.8	Masterarbeit	37
3.9	Zeitverwendung, Arbeitsaufwand und Anspruchsniveau	39
3.9.1	Zeitverwendung	39
3.9.2	Bewertung des Arbeitsaufwands	47
3.9.3	Bewertung des Anspruchsniveaus	51
3.10	Studienzufriedenheit	54
3.10.1	Masterkoordination	54
3.10.2	Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs	59
3.10.3	Summarische Studienzufriedenheit	65
3.10.4	Wiederwahl des Studiengangs	68
3.10.5	Weiterempfehlung des Studiengangs	70
3.10.6	Exkurs: Interkorrelation der Studienzufriedenheitsindikatoren . . .	72
3.10.7	Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit	72
4	Zukunft	75
4.1	Promotion	76
4.2	Berufstätigkeit	77
5	Resümee und Ausblick	81
5.1	Resümee	81
5.2	Ausblick	84

Inhaltsverzeichnis

6 Anhang	85
6.1 Tabellen	85
6.1.1 Beurteilung der Masterkoordination nach Studiengängen	85
6.2 Antworten auf offene Fragen nach Studiengängen	88
Literaturverzeichnis	89

Abbildungsverzeichnis

2.1	Beurteilung der Infrastruktur des FB WiWi	17
3.1	Motivation für das Masterstudium in Nürnberg I	20
3.2	Motivation für das Masterstudium in Nürnberg II	21
3.3	Bachelornote	26
3.4	Modulbewertung	35
3.5	Bewertung des Arbeitsaufwandes	48
3.6	Anspruchsniveau	51
3.7	Masterkoordination: Bewertung einzelner Aussagen	54
3.8	Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs	60
3.9	Studiengangbewertung anhand verschiedener Kriterien	62
3.10	Summarische Studienzufriedenheit	65

Tabellenverzeichnis

1.1	Masterstudierende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: Grundgesamtheit	11
1.2	Masterstudierende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: „Stichprobe“	12
1.3	Vergleich von „Stichprobe“ und Grundgesamtheit nach Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit	13
1.4	Befragungsthemen der Masterumfrage 2016	15
2.1	Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs im Zeitverlauf	19
3.1	Fachsemester	22
3.2	Studiengang nach Hochschulort des BA-Abschlusses	23
3.3	Übereinstimmung zwischen Bachelor- und Masterstudium	24
3.4	Vorbereitung auf das Masterstudium	24
3.5	Übereinstimmung zwischen Bachelor- und Masterstudium nach Hochschulort des BA-Abschlusses	25
3.6	Beschäftigungen vor dem Beginn des Masterstudiums	27
3.7	Erwerbstätigkeit neben dem Studium	28
3.8	Auslandsstudium	29
3.9	Praktikum	29
3.10	Praktische Erfahrungen neben dem Studium	30
3.11	Praktische Erfahrungen neben dem Studium nach Studiengang	30
3.12	Verknüpfung von Theorie & Praxis in der Lehre	31
3.13	Besuch englischsprachiger Lehrveranstaltungen nach Studiengang	32
3.14	Gründe für die Nichtteilnahme an englischsprachigen Veranstaltungen	33
3.15	Besuch englischsprachiger Lehrveranstaltungen nach Studiengang	34
3.16	Modulbewertung nach Studiengang	36
3.17	Masterarbeit	38
3.18	Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung	40
3.19	Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung im Zeitverlauf	40
3.20	Additiver Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung	41
3.21	Additiver Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung im Zeitverlauf	43
3.22	Zeitaufwand für das Studium nach Studiengang im Zeitverlauf I	45
3.23	Zeitaufwand für das Studium nach Studiengang im Zeitverlauf II	46
3.24	Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung nach Geschlechtszugehörigkeit	47
3.25	Arbeitsaufwand	50

Tabellenverzeichnis

3.26	Anspruchsniveau	53
3.27	Masterkoordination: Bewertung einzelner Aussagen im Zeitverlauf	55
3.28	Bewertung der Masterkoordination nach Studiengang	57
3.29	Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – mittlere Rangplätze	58
3.30	Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – mittlere Rangplätze im Zeitverlauf	59
3.31	Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs nach Studiengang im Zeitablauf	61
3.32	Studiengangbewertung im Detail	64
3.33	Summarische Studienzufriedenheit nach Erhebungsjahren	66
3.34	Summarische Studienzufriedenheit nach Studiengang im Zeitverlauf	67
3.35	Studienzufriedenheit: Wiederwahl des eingeschlagenen Masterstudienganges	68
3.36	Studienzufriedenheit: Wiederwahl des eingeschlagenen Masterstudienganges nach Studiengang im Zeitverlauf	69
3.37	Studienzufriedenheit: Weiterempfehlung des eingeschlagenen Masterstudienganges	70
3.38	Studienzufriedenheit: Weiterempfehlung des gewählten Studiengangs nach Studiengang im Zeitverlauf	71
3.39	Studienzufriedenheit: Korrelation der Studienzufriedenheitsindikatoren	72
3.40	Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit	73
3.41	Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit nach Studiengang	74
4.1	Zukunft: Pläne für die Zeit nach dem Masterstudium	75
4.2	Promotionswunsch nach Studiengang	76
4.3	Promotionsgrund	77
4.4	Spätere Berufstätigkeit: Präferierte Branchen	78
4.5	Präferierte Berufsfelder nach Studiengang	80
6.1	Masterkoordination nach Studiengängen: Hilfreicher Ansprechpartner im Zeitverlauf	85
6.2	Masterkoordination nach Studiengängen: Gemeinsame Besprechungen im Zeitverlauf	86
6.3	Masterkoordination nach Studiengängen: Betreuung im Zeitverlauf	86
6.4	Masterkoordination nach Studiengängen: Kontakt im Zeitverlauf	87
6.5	Masterkoordination nach Studiengängen: Zeitmangel im Zeitverlauf	87

1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

1.1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Befragungsthemen

Ähnlich wie die bisherigen fünf Umfragen unter den Masterstudierenden am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg kann auch die vorliegende sechste Umfrage unter den Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften für sich in Anspruch nehmen, auf weiterhin recht großes, jedoch merklich abnehmendes Interesse der Studierenden gestoßen zu sein: Die Rücklaufquote beträgt 31,3 Prozent.¹ Insgesamt haben sich $n=752$ von $N=2.405$ Masterstudierenden an der Onlineumfrage beteiligt, zu denen auch die Studierenden des Doppel-Studiengangs „Wirtschaftsingenieurwesen“ zählen, der vom FB Wirtschaftswissenschaften in Kooperation mit der Technischen Fakultät der FAU Erlangen-Nürnberg angeboten wird.²

Tabelle 1.1 gibt als erstes einen Überblick auf die Verteilung der Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang.

¹ Bei den fünf ersten Umfragen unter den Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften betrugen die Rücklaufquoten der jeweils Mitte d. J. durchgeführten Erhebungen 2011 44,0 Prozent, 2012 41,6 Prozent, 2013 39,1 Prozent, 2014 34,7 Prozent und 2015 31,8 Prozent. Verschiedene mögliche Gründe für die Abnahme der Zahl der Teilnehmer an den Studierendenumfragen am FB Wirtschaftswissenschaften, die bei den Bachelorumfragen noch gravierender ausfällt, werden bei Wittenberg et al. (2014b, S. 10 f.) diskutiert.

² Im vorliegenden Beitrag werden im Folgenden möglichst geschlechtsneutrale Formulierungen gewählt. Eine etwaige Beschränkung auf die männliche Form erfolgt ausschließlich aus Gründen der Lesbarkeit.

Tabelle 1.1: Masterstudierende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: Grundgesamtheit [Studienfälle; *Spaltenprozente*]

Geschlechtszugehörigkeit Studiengang	männlich		weiblich		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
Arbeitsmarkt und Personal (A&P)	7	0,5	48	4,8	55	2,3
Economics	55	3,9	25	2,5	80	3,3
Finance, Auditing, Controlling, Taxation (FACT)	196	14,0	154	15,3	350	14,6
International Business Studies (IBS)	31	2,2	104	10,3	135	5,6
International Information Systems (IIS)	99	7,1	51	5,1	150	6,2
Management	120	8,6	89	8,8	209	8,7
Marketing	28	2,0	126	12,5	154	6,4
Gesundheitsmanage. & Gesundheitsöko. (MiGG)	5	0,4	23	2,3	28	1,2
Sozialökonomik (SozÖk)	23	1,7	66	6,5	89	3,7
Wirtschaftspädagogik (WiPäd)	82	5,9	140	13,9	222	9,2
Wirtschaftsingenieurwesen (Wing)	750	53,7	183	18,1	933	38,8
insgesamt	1.396	100,0	1.009	100,1	2.405	
<i>Zeilenprozente</i>		58,0		42,0		100,0

Quelle: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, S-PFS „Planung, Führungsinformationssysteme, Statistik“ (Stand: 04/2016)

Demnach attrahiert der Studiengang „Wing“ mit n=933 Studienfällen am meisten Studierende, gefolgt von „FACT“ mit n=350 und „WiPäd“ mit n=222 sowie „Management“ mit 209 Studienfällen. „MiGG“ und „A&P“ stellen mit n=28 bzw. n=55 Studierenden die zahlenmäßig kleinsten Masterstudiengänge dar.

Weiterhin läßt Tabelle 1.1 erkennen, dass einige Studiengänge relativ „geschlechtsneutral“ gewählt werden, was insbesondere für „FACT“ und „Management“ gilt, während andere mehr oder minder stark auf geschlechtsspezifisches Interesse stoßen, wobei „A&P“, „MiGG“, „IBS“, „Marketing“, „SozÖk“ und „WiPäd“ überproportional häufig von Frauen, „Wing“ und „IIS“ hingegen überproportional häufig von Männern studiert werden.

Diese Verteilung der Studierenden am FB Wirtschaftswissenschaften nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang in der Grundgesamtheit der Studienfälle wird im Großen und Ganzen in der realisierten „Stichprobe“ reproduziert, wie Tabelle 1.2 zeigt.³

³ Um anzudeuten, dass die vorliegende Analysegesamtheit das Ergebnis des – selbstverständlich von vornherein erwarteten – gescheiterten Versuchs einer Totalerhebung darstellt und nicht mittels einer wahrscheinlichkeitstheoretisch abgesicherten Zufallsstichprobe aus den Masterstudierenden des Fachbereichs zustande gekommen ist, stellen wir „Stichprobe“ in den Tabellen in Anführungszeichen. Und: Da wir es nicht mit einer zufallsgesteuerten Stichprobe zu tun haben, verbietet es sich eigentlich, Signifikanztests durchzuführen und Hypothesen zu prüfen. Wenn dennoch im Weiteren bei der tabellarischen und grafischen Darstellung der Analyseergebnisse nicht auf die im strengen Sinne nur im Fall des Vorliegens von Zufallsstichproben adäquaten Tests, Koeffizienten und Signifikanzkennzeichnungen verzichtet wird, so nur deshalb, um das Ausmaß der zutage tretenden Zusammenhänge bzw. Unterschiede und Veränderungen deutlicher vor Auge führen zu können, als dies gemeinhin ohne die Verwendung dieser Kennzeichnungen möglich wäre.

Tabelle 1.2: Masterstudienrende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: „Stichprobe“ [*Spaltenprozente*]

Geschlechtszugehörigkeit Studiengang	männlich		weiblich		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
A&P	2	0,5	26	7,1	28	3,7
Economics	15	3,9	16	4,4	31	4,1
FACT	46	12,0	58	15,9	104	13,9
IBS	1	0,3	2	0,5	3	0,4
IIS	33	8,6	17	4,7	50	6,7
Management	53	13,8	28	7,7	81	10,8
Marketing	12	3,1	53	14,5	65	8,7
MiGG	2	0,5	14	3,8	16	2,1
SozÖk	13	3,4	36	9,9	49	6,5
WiPäd	43	11,2	75	20,5	118	15,8
Wing	164	42,7	40	11,0	204	27,2
insgesamt	384	100,0	365	100,0	749	99,9
<i>Zeilenprozente</i>		51,3		50,4		100,0

keine Angabe: n=3

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Wenn wir allerdings genauer hinschauen und dafür die Abweichungen zwischen Grundgesamtheit und „Stichprobe“ tabellieren, ist in Tabelle 1.3 zu erkennen, dass die strukturelle Übereinstimmung von Grundgesamtheit und „Stichprobe“ bezüglich Geschlechtszugehörigkeit und der gewählten Masterstudiengänge nicht allzu groß ausfällt.⁴

Das weit verbreitete Antwortmuster, bei dem Frauen bei Umfragen i. d. R. eine bessere „compliance“ zeigen als Männer, bei ersteren also eine bessere Ausschöpfung zu registrieren ist, wird in der vorliegenden Erhebung erneut bestätigt.

Ebenso bestätigen sich im Vergleich mit den Vorjahreserhebungen Antwortmuster hinsichtlich der Teilnahmebereitschaft in Abhängigkeit vom Studiengang.⁵ Es sind vor allem die „Wirtschaftsingenieure“, die in unserer „Stichprobe“ deutlich unterrepräsentiert sind. Und von Masterstudierenden des Studiengangs „IBS“ nahmen nur n=3 von N=135 Personen an unserer Umfrage teil.⁶ Studierende der Studiengänge „A&P“, „MiGG“, „SozÖk“ und „WiPäd“ fallen hingegen in dieser Hinsicht sehr positiv: Ihr relativer Anteil in der Stichprobe ist deutlich höher als ihr Anteil in der Grundgesamtheit.

⁴ Siehe insbesondere die Ergebnisse der χ^2 -Anpassungstests nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang in der Legende von Tabelle 1.3.

⁵ Vgl. Wittenberg (2012, 2013); Wittenberg et al. (2014c); Wittenberg und Bettzüge (2015b).

⁶ Das führt dazu, dass wir den Studiengang „IBS“ in diesem Bericht nahezu durchgängig nicht berücksichtigen werden.

1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

Tabelle 1.3: Vergleich von „Stichprobe“ und Grundgesamtheit nach Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit [Tabellenprozente]

Geschlechtszugehörigkeit Studiengang	Grundgesamtheit			„Stichprobe“		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
A&P	0,3	2,0	2,3	0,3	3,5	3,7
Economics	2,3	1,0	3,3	2,0	2,1	4,1
FACT	8,2	6,4	14,6	6,1	7,7	13,9
IBS	1,3	4,3	5,6	0,1	0,3	0,4
IIS	4,1	2,1	6,2	4,4	2,3	6,7
Management	5,0	3,7	8,7	7,1	3,7	10,8
Marketing	1,2	5,2	6,4	1,6	7,1	8,7
MiGG	0,2	1,0	1,2	0,3	1,9	2,1
SozÖk	1,0	2,7	3,7	1,7	4,8	6,6
WiPäd	3,4	5,8	9,2	5,7	10,0	15,8
Wing	31,2	7,6	38,8	21,9	5,3	27,2
insgesamt (%)	58,0	42,0	100,0	51,3	48,7	100,0
insgesamt (n)	1.396	1.009	2.405	384	365	749

keine herkömmliche Geschlechterzuordnung: n=3

Rücklauf: n=752 von N=2.405: 31,3 Prozent

χ^2 -Anpassungstest nach Geschlecht: $\chi^2=13,9$ *** und Studiengang: $\chi^2=138,8$ ***

Quellen: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, S-PFS „Planung, Führungsinformationssysteme, Statistik“ (Stand: 02.05.2016) & WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Selbstverständlich stellen die Teilnehmer an der Onlineumfrage qua Teilnahme von vornherein ein „positives Untersuchungsgut“ dar. Dennoch – und ungeachtet der Tatsache, dass die beiden χ^2 -Anpassungstests statistisch höchst signifikante Abweichungen hinsichtlich der Geschlechtszugehörigkeit und der studierten Masterstudiengänge zwischen Grundgesamtheit und „Stichprobe“ zu Tage gefördert haben: Wir nehmen an, dass solche Kommilitonen, die sich an der Umfrage nicht beteiligt haben, nicht stark stark abweichende und grundsätzlich andere Auffassungen über den Studienalltag am FB Wirtschaftswissenschaften vertreten, als wir sie in den im weiteren Verlauf der Arbeit vorgestellten Zahlen vorfinden.

Die Dauer der Feldzeit – 23.5.–29.7.2016 – ist wiederum dadurch zu erklären, dass nach der elektronisch versandten Einladung zur Teilnahme an der Umfrage zunächst ein Erinnerungs-E-Mail und dann, wegen des noch immer unbefriedigenden Rücklaufs, eine postalische Erinnerung verschickt wurde. Schließlich schaltete sich dankenswerter Weise erneut auch der Studiendekan des FB Wirtschaftswissenschaften mit einer E-Mail an alle Masterstudierenden ein, in der er die Bedeutung der Umfrage für den Fachbereich noch einmal und explizit hervorhob und die Studierenden dringend zur Beteiligung aufrief. Außerdem hatten wir die Masterkoordinatoren gebeten, ihre Studierenden zur Teilnahme an der Umfrage aufzufordern. Der Erhöhung der Teilnahmebereitschaft an der Onlineumfrage diene schließlich auch eine in den elektronischen und postalischen Einladungen angekündigte Verlosung von Geldpreisen unter den Teilnehmern an der Umfrage.⁷

⁷ 1. Preis: Barscheck über € 100,00; 2. Preis: Barscheck über € 50,00; 3. und 4. Preis: Je ein Barscheck

1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

Für die Beschreibung und Beurteilung von Veränderungen bestimmter Merkmale – etwa summarische Studienzufriedenheit, Zufriedenheit mit der Masterkoordination, für das Studium investierte Zeit, Wahrnehmung des Arbeitsaufwandes und des Anspruchsniveaus des Masterstudiums – könnten wir nicht nur Zeitvergleiche für Erhebungsquerschnitte anstellen, sondern mittels Panelanalysen auch Veränderungen im Zeitablauf auf Individualebene betrachten. Für Panelanalysen über Individualdaten aus den Jahren 2015 und 2016 stehen uns $N=232$ Fälle zur Verfügung, für entsprechende Analysen von Individualdaten aus den Jahren 2014, 2015 und 2016 jedoch nur $N=50$. Diese geringe „Ausbeute“ ist insbesondere sachlogisch dem Sachverhalt zuzuschreiben, dass das Masterstudium am FB Wirtschaftswissenschaften auf zwei Jahre Dauer ausgelegt ist. Masterstudierende haben demzufolge, jedenfalls in der Regel, nur die Möglichkeit, sich an zwei Befragungen über ihre Studiensituation und die vorgefundenen Studienbedingungen zu beteiligen. Wir verzichten jedoch insgesamt auf die Durchführung von Panelanalysen, ist doch selbst die Anzahl von $N=232$ Fällen für mögliche Individualvergleiche zwischen 2015 und 2016 so gering, dass insbesondere für weniger stark frequentierte Studiengänge wirklich belastbare Aussagen nicht getroffen werden könnten.

Tabelle 1.4 gibt einen Überblick auf die 2016 abgefragten Themenbereiche.⁸ Informationen zur schulischen und sozialen Herkunft müssen leider bei jeder Umfrage erhoben werden, da unser Erhebungsdesign nicht als strikte Panelerhebung konzipiert ist, sondern sich die Umfragen bei jedem Erhebungszeitpunkt an alle Masterstudierenden des Fachbereichs wenden, also auch an jene, die sich bei der ersten Kontaktierung als Zweitsemester – oder später als Viertsemester – (zunächst) nicht zur Teilnahme an der Umfrage entschließen konnten, 2016 aber, nun im vierten oder höheren Semester studierend, schließlich doch mitmachen wollten.

über € 25,00.

⁸ Die Liste ist allerdings nicht erschöpfend, gibt es zusätzlich doch jeweils noch eine Reihe nachgeordneter Fragen.

Tabelle 1.4: Befragungsthemen der Masterumfrage 2016

Themenblöcke
soziale und Bildungsherkunft sowie Soziodemografie
absolviertes Bachelorstudium und gewählter hiesiger Masterstudiengang
Bewerbung für und Zusagen von andere/n Master-Studiengängen
Studiengangwahlmotive
thematische Übereinstimmung von Bachelor- und Masterstudium
Tätigkeiten zwischen Bachelor- und Masterstudium
bisheriges Masterstudium: Auslandssemester, Praktikum, Tätigkeiten gegen Entgelt
Betreuung der Masterarbeit
berufliche und Promotionspläne für die Zeit nach Abschluss des Masterstudiums
Besuch von und Bedarf an englischsprachigen Lehrveranstaltungen
Berufs- und Praxisbezug der Lehre; Employability
Beurteilung der Masterkoordination
Modulbeurteilung
Bewertung der Infrastruktureinrichtungen des FB WiWi
Zeitverwendung, Arbeitsaufwand und Anspruchsniveau
Beurteilung des jeweiligen Studiengangs im Detail
(summarische) Studienzufriedenheit

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

1.2 Soziodemografie der Masterstudierenden

- 48,5 Prozent (n=365) der antwortenden Masterstudierenden sind weiblich, 51,1 Prozent (n=384) männlich. N=3 oder 0,4 Prozent mochten sich keinem der beiden Geschlechter zuordnen.
- Der jüngste Masterstudent ist 22 Jahre alt, der älteste 47 (m=26,6; s=2,5; md=h=26).
- 75,0 Prozent sind ledig, 3,5 Prozent verheiratet bzw. in einer eingetragenen Partnerschaft, 21,1 Prozent leben in einer sonstigen Partnerschaft.
- 19,7 Prozent wohnen alleine, 34,4 Prozent in einer Wohngemeinschaft, 23,3 Prozent leben mit dem/der Partner/in zusammen, 8,1 Prozent im Studentenwohnheim und 14,6 Prozent bei den Eltern.
- Kinder haben zehn Masterstudierende.
- 92,6 Prozent haben die deutsche, 5,7 Prozent eine andere und 1,7 Prozent eine doppelte Staatsangehörigkeit.
- 58,5 Prozent der Masters haben bereits vor ihrem Studium in Nürnberg und Umgebung gewohnt, 41,5 Prozent sind von auswärts zugezogen.
- Das mittlere monatliche Bruttoeinkommen beträgt m= 916,89 € (s=429,46).⁹

⁹ N=42 oder 5,6 Prozent der Masterstudierenden geben an, über kein eigenes Einkommen zu verfügen. N=50 oder 6,6 Prozent haben keine Angabe gemacht. Ein Befragter hat ein Einkommen von 0 € angegeben. Diesen haben wir aus der Berechnung exkludiert.

1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

- Das mittlere Einkommen der Studentinnen beträgt 878,56 € (s=393,11), jenes der Studenten 955,03 € (s=459,49).¹⁰
- Nach Studiengängen aufgeschlüsselt, ergeben sich ebenfalls statistisch signifikante Abweichungen.¹¹ Die Einkommensdifferenz ist nicht unbeträchtlich: Am unteren Ende verfügen die „Economics“-Studierenden über 757,04 € (s=281,01), am oberen Ende die „IISler“ über 1.031,74 € (s=694,03).

¹⁰ T=2,3 *.

¹¹ F=2,2 *.

2 Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

2.1 Bewertung der Infrastruktureinrichtungen

Zum Auftakt dieses Abschnitts die Bewertung der Infrastruktureinrichtungen im Überblick:

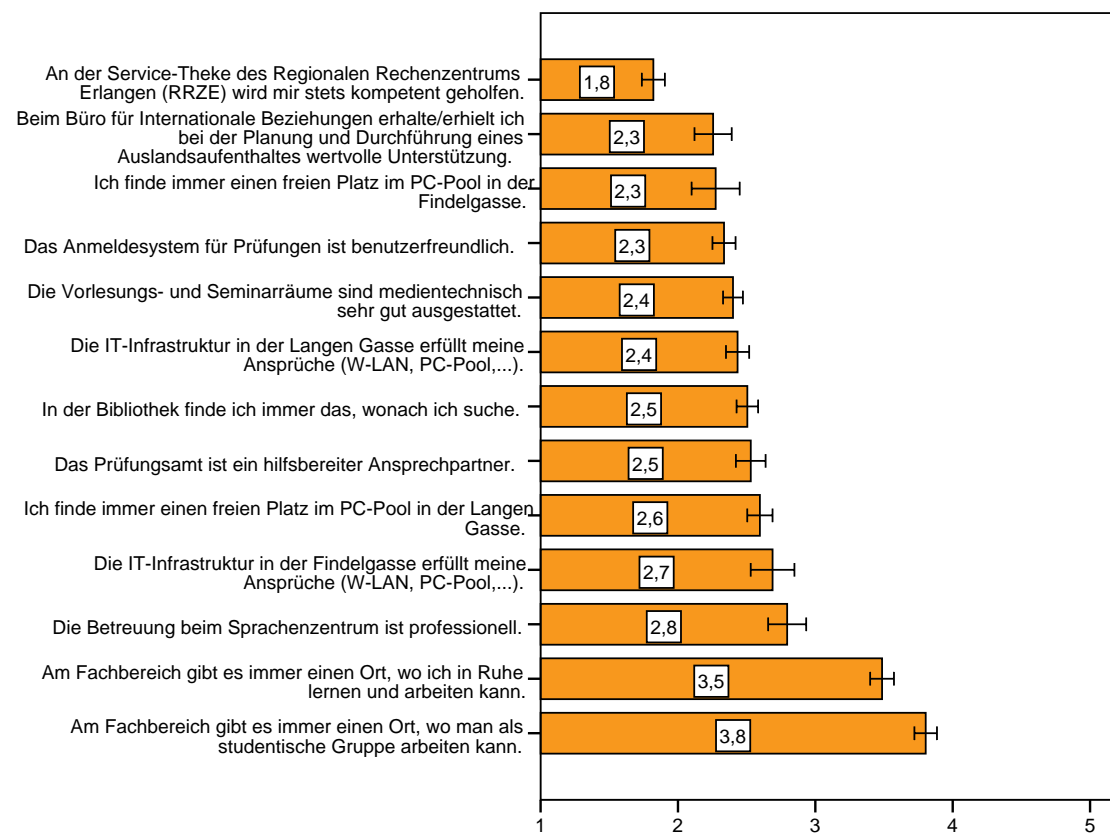


Abbildung 2.1: Beurteilung der Infrastruktur des FB WiWi: „Uns interessiert nun, wie Sie die Infrastruktur des Fachbereichs beurteilen. Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen.“ [Mittelwerte, Streuungen]

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016 [n variabel zwischen n=164 (Platz im PC-Pool Findelgasse) bis n=695 (Anmeldesystem für Prüfungen)]

2 Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Gemäß der in Abbildung 2.1 wiedergegebenen Befunde wird die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums erneut hervorragend beurteilt.¹ Die IT-Infrastruktur in der Langen Gasse dagegen hat ihren einstigen Spitzenrang – $m=1,6$ im Jahr 2011 – verloren.²

Insgesamt lässt sich das Ergebnis der Bewertung der Infrastruktur sehen – mit Ausnahme der vier letzaufgeführten Kategorien in Abbildung 2.1.³

Im Großen und Ganzen stellt die medientechnische Ausrichtung und Ausstattung des FB Wirtschaftswissenschaften die Masterstudierenden doch sehr zufrieden. Die vergleichsweise breite Spannweite der „Fehlerbalken“ bei den Items zur IT-Situation in der Findelgasse sowie beim Büro für Internationale Beziehungen sind sowohl auf die relativ geringe Anzahl von Nennungen als auch die unterschiedliche Wahrnehmung unter den Studierenden zurückzuführen.⁴

Schlecht sieht die Infrastruktur des Fachbereichs in der Wahrnehmung der Befragten weiterhin bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Hier übertreffen weiterhin die negativen Urteile die positiven. Nicht ganz so schlecht fallen die Studierendenurteile bezüglich der „gefühlten“ Professionalität des Sprachenzentrums aus: Diese zentrale Serviceeinrichtung des Fachbereichs liegt 2016 zum ersten Mal mit einem Mittelwert von $m=2,8$ unterhalb des theoretischen Skalenmittelwerts von $m=3,0$. Auch das „Prüfungsamt“ ist besonders zu erwähnen, wird es doch 2016 so positiv wie nie zuvor beurteilt: $m=2,5$. Handlungsbedarf ist demzufolge auch auf Masterniveau insbesondere hinsichtlich der „Rückzugsebenen“ für die individuelle und die Gruppenarbeit der Studierenden zu erkennen.

Tabelle 2.1 gibt Auskunft darüber, ob, und wenn ja, inwieweit sich die Infrastrukturparameter des FB Wirtschaftswissenschaften in der Wahrnehmung der Masterstudierenden über die Jahre 2011 bis 2016 hinweg verändert haben. Im Zeitvergleich sind kaum noch „Sprünge“ zu beobachten.

¹ Und zwar nicht nur von den Master-, sondern auch von den Bachelorstudierenden des Fachbereichs (vgl. Wittenberg und Bettzüge, 2015a).

² Vgl. dazu auch Tabelle 2.1.

³ Auch diesbezüglich stimmen Bachelor- und Masterurteile überein.

⁴ „Fehler-“ oder „Streuungsbalken“, die in Abbildung 2.1 eingezeichnet sind, bilden die Standardabweichung, also die Streuung um den Mittelwert des Antwortverhaltens der befragten Studierenden ab (vgl. Wittenberg, 1998, S. 131, S. 237). Die Spannweite der Streuungsbalken reagiert im Fall kleiner Stichprobenumfänge sehr sensibel auf Ausreißer, selbst wenn nur wenige Extremwerte auftreten. Gut zu erkennen ist in Abbildung 2.1, dass sich die Masterstudierenden – mit Ausnahme der o. g. Sachverhalte – weitgehend einig sind im Hinblick auf die Bewertung der Infrastruktur am FB Wirtschaftswissenschaften.

Tabelle 2.1: Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs im Zeitverlauf [Mittelwerte]

Erhebungsjahr Ausstattung, Betreuung & Beratung	Mittelwerte					
	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Die IT-Infrastruktur LG erfüllt meine Ansprüche	1,6	2,0	2,3	2,3	2,5	2,4
Das Anmeldesystem für Prüfungen ist benutzerfreundlich	1,8	2,4	2,2	2,2	2,3	2,3
Ich finde immer einen freien Platz im PC-Pool LG	2,2	2,1	2,4	2,5	2,6	2,6
Ich finde immer einen freien Platz im PC-Pool FG	2,2	2,0	2,0	2,2	2,2	2,3
Die IT-Infrastruktur FG erfüllt meine Ansprüche	2,3	2,2	2,5	2,3	2,7	2,7
Die Vorlesungs- & Seminarräume sind medientechnisch sehr gut ausgestattet	2,5	2,1	2,2	2,3	2,4	2,4
In der Bibliothek finde ich immer das, was ich suche	2,7	2,5	2,5	2,6	2,5	2,5
Am FB gibt es immer einen Ort für individuelles Lernen	n.e.	3,4	3,6	3,5	3,6	3,5
Am FB gibt es immer einen Ort für studentische Gruppenarbeit	n.e.	3,7	3,8	3,7	3,8	3,8
An der Service-Theke des IZN wird mir stets kompetent geholfen	2,0	1,7	1,7	1,7	1,8	1,8
Beim Büro für internationale Beziehungen erhalte ich wertvolle Unterstützung	2,2	2,5	2,5	2,4	2,4	2,3
Die Betreuung beim Sprachenzentrum ist professionell	3,0	3,3	3,4	3,1	3,1	2,8
Das Prüfungsamt ist ein hilfsbereiter Ansprechpartner	3,3	3,0	2,7	2,7	2,6	2,5

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

3 Studium

3.1 Studienmotivation, Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden

3.1.1 Studienmotivation

Was sind die Beweggründe, die die Absolventen – meist – eines Bachelorstudienganges zum Masterstudium nach Nürnberg an den FB Wirtschaftswissenschaften ziehen lassen?

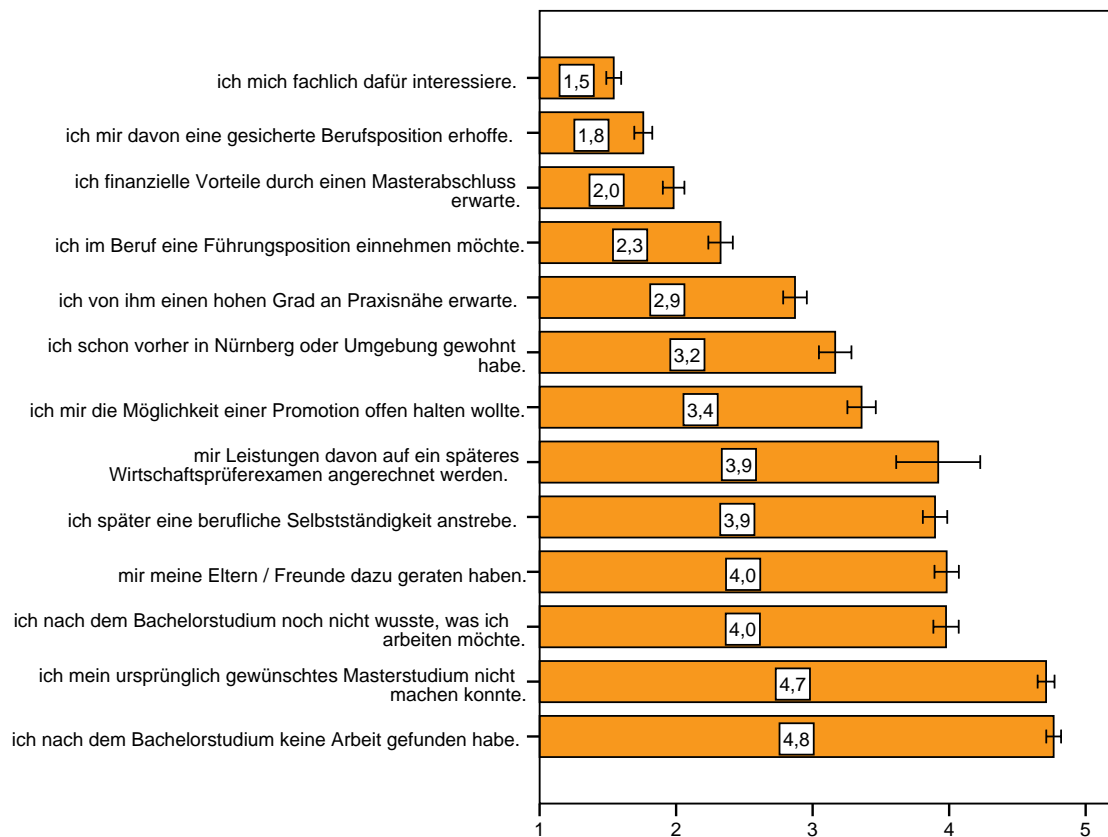


Abbildung 3.1: Motivation für das Masterstudium in Nürnberg „Ich habe mich für meinen aktuellen Masterstudiengang in Nürnberg entscheiden, weil ...“ [Mittelwerte, Streuungen]

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016 [n variabel zwischen n=100 (Leistungsanrechnung für Wirtschaftsprüferexamen) bis n=720 (fachliches Interesse)]

3 Studium

Aus Abbildung 3.1 gehen zunächst die eher allgemein auf das Studium abzielenden Motive hervor. Die Vielfalt und Vielzahl an Beweggründen, die auf ein Studium am FB Wirtschaftswissenschaften verweisen, wird – wie in den Vorjahren – insbesondere dominiert durch ein ideelles oder intrinsisches Motiv: „fachliches Interesse“, und drei utilitaristische oder extrinsische Studienmotive: „Hoffnung auf eine gesicherte Berufsposition“, „Erwartung finanzieller Vorteile“ und „Streben nach einer beruflichen Führungsposition“. Die Aussicht auf „Praxisnähe“ des Studiums wird von rund der Hälfte der Masterstudierenden als Beweggrund für ein Studium am FB Wirtschaftswissenschaften genannt. Resignativ geprägte Motive schlagen hingegen, wiederum wie in den Vorjahresehebungen, eigentlich überhaupt nicht zu Buche.

Auf das Studium i. e. S. abzielende Motive für ein Masterstudium am FB Wirtschaftswissenschaften gibt Abbildung 3.2 wieder.

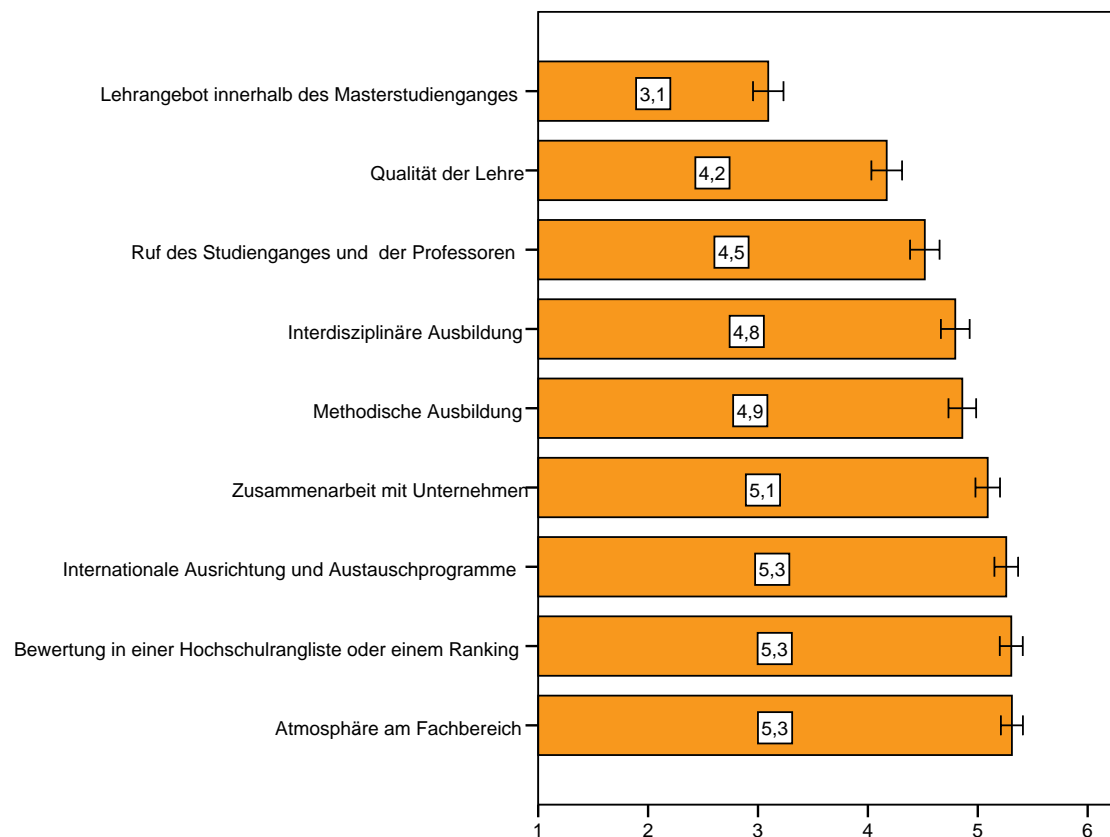


Abbildung 3.2: Motivation für das Masterstudium in Nürnberg: „Kommen wir zu den Aspekten, die Sie bei der Wahl Ihres Masters bestärkt haben“ [Mittelwerte, Streuungen] Mittl. Rangplätze von 1=„am höchsten gerankt“ bis 6=„nicht gerankt“
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016 [n=718]

3 Studium

Hier zeigt sich, dass für die Masterstudierenden insbesondere das Lehrangebot im Rahmen ihres Studiengangs ausschlaggebend für die Wahl des Fachbereichs war. Alle anderen gelisteten Aspekte spielten dagegen eine im Großen und Ganzen nachgeordnete Rolle bei der Studienortwahl der Befragten. Im Vergleich mit den Vorjahreserhebungen sind nur marginale Veränderungen zu erkennen.

3.1.2 Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden

Rund die Hälfte der Befragten befindet sich zum Zeitpunkt der Umfrage im ersten und zweiten Studiensemester, ein Drittel im dritten oder vierten und etwa ein Siebtel im fünften oder in einem höheren Semester.

Tabelle 3.1: „In welchem Fachsemester sind Sie derzeit eingeschrieben?“

Fachsemester	n	%
1.	58	8,0
2.	303	41,8
3.	82	11,3
4.	179	24,7
5.	43	5,9
6.	29	4,0
7. und höher	31	4,2
insgesamt	725	99,9

Masterstudium zum Zeitpunkt der Umfrage bereits beendet: n=23 (3,1 Prozent)

m=3,2, s=2,0, max=14

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Die Verteilung der Masterstudierenden auf die Studiengänge hatten wir bereits auf S. 12 in Tabelle 1.2 kennen gelernt. Hier wollen wir nur resümieren, dass die zahlenmäßige Spannweite der Befragten zwischen n=204 bei „Wing“ und n=3 bei „IBS“ liegt, demzufolge also die Studierendenzahl in den einzelnen Studiengängen stark variiert. Einige Studiengänge stoßen auf mehr oder minder starkes geschlechtsspezifisches Interesse, was wir bereits auf S. 11 angesprochen hatten, wobei „A&P“, „IBS“, „Marketing“, „MiGG“, „SozÖk“ und „WiPäd“ überproportional häufig von Frauen, „IIS“ und vor allem „Wing“ hingegen überproportional häufig von Männern studiert werden.

Wie bei der Geschlechtszugehörigkeit, so sind auch in Abhängigkeit vom Ort, an dem man sein Bachelorstudium absolviert hat, deutliche Kontraste hinsichtlich der Wahl eines der hiesigen Masterstudiengänge zu verzeichnen, wie Tabelle 3.2 belegt.

„WiPäd“ erfährt beinahe exklusiv Nachfrage unter den Absolventen eines hiesigen Bachelorstudienganges, der Studiengang „Marketing“ wird am stärksten von Absolventen der Bachelorstudiengänge anderer Hochschulen nachgefragt. Der „Wing“-Studiengang rekrutiert seine Masterstudierenden hälftig aus „anderen Orten“ und anderen Fakultäten der „FAU“ – nur zwei der „Wing“-Studierenden haben hier am FB Wirtschaftswissenschaften den Bachelorabschluss erworben. Bei den anderen Studiengängen ist das Ver-

3 Studium

hältnis von Studierenden mit „interner“ zu solchen mit „externer“ Bachelorausbildung hingegen einigermaßen ausgewogen.

Tabelle 3.2: „Welchen Masterstudiengang studieren Sie?“ nach Hochschulort des Bachelorabschlusses [Zeilenprozent]

Studiengang	FB WiWi		FAU		anderer Ort		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
A&P	12	41,4	2	6,9	15	51,7	29	3,9
Economics	12	40,0	1	3,3	17	56,7	30	4,1
FACT	55	52,4	2	1,9	48	45,7	105	14,2
IBS	1	33,3	0	0,0	2	66,7	3	0,4
IIS	20	40,8	0	0,0	29	59,2	49	6,6
Management	54	66,7	1	1,2	26	32,1	81	11,0
Marketing	21	32,3	2	3,1	42	64,6	65	8,8
MiGG	8	50,0	0	0,0	8	50,0	16	2,2
SozÖk	22	44,9	3	6,1	24	49,0	49	6,6
WiPäd	109	94,8	0	0,0	6	5,2	115	15,5
Wing	2	1,0	82	41,4	114	57,6	198	26,8
insgesamt	316	42,7	93	12,6	331	44,7	740	100,0

kA: N=12, davon n=7 anderen als Bachelorabschluss

V=.53 ***

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Von den N=316 Masterstudierenden, die ihren *Bachelorabschluss hier am FB WiWi* erzielt haben, hatten 76,9 Prozent (n=243) „Wirtschaftswissenschaften“, 13,6 (n=43) „Sozialökonomik“, 5,4 Prozent (n=17) „IBS“ und 4,1 Prozent (n=13) „Wirtschaftsinformatik“ studiert. Bei den „Wirtschaftswissenschaften“ dominieren „BWL“ und „Wirtschaftspädagogik“ mit jeweils 45,9 Prozent (n=111), wobei auf „Wirtschaftspädagogik II“ n=104 und „Wirtschaftspädagogik I“ n=7 Nennungen fallen. „VWL“ wird von n=15 Bachelorabsolventen angegeben. Bei „Sozialökonomik“ hatten 90,7 Prozent der Studierenden den BA-Schwerpunkt „Verhaltenswissenschaften“, 9,3 Prozent den Schwerpunkt „International“ gewählt.

Unter denjenigen N=331 Masterstudierenden, die ihren *Bachelor- oder anderen Abschluss nicht hier am FB Wirtschaftswissenschaften* erreicht haben, haben 88,0 Prozent ihr Bachelorstudium in Deutschland beendet, vor allem in den Bundesländern Bayern – 43,2 Prozent – und Baden-Württemberg – 31,8 Prozent. Auf „NRW“ fallen 5,8 Prozent. Der Rest verteilt sich ohne besondere Auffälligkeiten auf die übrigen Bundesländer. Unter jenen n=40 Bachelorabsolventen, die aus dem Ausland zum Masterstudium nach Nürnberg gekommen sind, tritt nur die VR China als Herkunftsstaat zahlenmäßig hervor: N=9 Studierende oder 22,5 Prozent sind dort zuhause.

Die N=93 Studierende, die ihr Bachelorstudium an (anderen) Fakultäten der FAU absolviert haben, taten dies zu 88,2 Prozent an der Technischen, zu 9,7 Prozent an der Philosophischen und zu 2,2 Prozent an der Naturwissenschaftlichen Fakultät.

3 Studium

Beim Hochschultyp, an dem die jetzigen Masterstudierenden ihren – externen – Bachelorabschluss absolviert haben, liegt die „Fachhochschule“ mit 47,1 Prozent vor der „Universität“ mit 40,5 Prozent der Nennungen. 12,4 Prozent der Masterstudierenden geben andere Vorstudienarten an.

Unter den erzielten Bachelorabschlüssen führt der „Bachelor of Arts“ mit 35,3 Prozent der Angaben vor dem „Bachelor of Science“ mit 34,1 Prozent und dem „Bachelor of Engineering“ mit 28,1 Prozent – auf andere Abschlüsse fallen 2,4 Prozent der Nennungen.

Aus der Gesamtheit aller Befragten bezeichnen 94,4 Prozent ihren Studiengang als „konsekutiv“.

Schauen wir, ob, und wenn ja, inwieweit Bachelor- und Masterstudium thematisch übereinstimmen und ob das Bachelorstudium gut auf das Masterstudium vorbereitet hat, zeigt sich ein durchaus positives Bild (vgl. Tabellen 3.3 und 3.4).

Tabelle 3.3: „Mein Bachelor- und Masterstudium stimmen thematisch überein“ [*Spaltenprozente*]

Antwortkategorie	thematische Übereinstimmung	
	n	%
äußerst gering	11	1,5
gering	153	20,8
stark	421	57,1
äußerst stark	152	20,6
insgesamt	737	100,0

kein Bachelorstudium absolviert bzw. keine Angabe: n=15 (2,0 Prozent)

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Tabelle 3.4: „Mein Bachelorstudium hat mich gut auf meinen Master vorbereitet“ [*Spaltenprozente*]

Antwortkategorie	gute Vorbereitung	
	n	%
trifft voll und ganz zu	198	26,9
trifft eher zu	315	42,7
teils/teils	176	23,9
trifft eher nicht zu	41	5,6
trifft überhaupt nicht zu	7	0,9
insgesamt	737	100,0

kein Bachelorstudium absolviert bzw. keine Angabe: n=15 (2,0 Prozent)

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Demnach werden wirklich negative Urteile bei beiden Statements, wenn überhaupt, dann im einstelligen Prozentbereich abgegeben. Drei Viertel der Studierenden empfinden

3 Studium

eine gute bis sehr gute thematische Übereinstimmung der (konsekutiven) Studiengänge, zwei Drittel sehen sich auf das Masterstudium gut und sehr gut vorbereitet.

Hinsichtlich der „thematischen Übereinstimmung“ sind die einst deutlichen Unterschiede zwischen Studierenden, die am FB Wirtschaftswissenschaften, an einer anderen Fakultät der FAU oder „ganz woanders“ ihr Bachelorstudium beendet haben, 2016 wie 2015 eher unspektakulär: „Hiesige“ Bachelorabsolventen registrieren zu 83,9 Prozent eine (sehr) große thematische Übereinstimmung zwischen ihrem BA- und Masterstudium, bei den „FAU-Studierenden“ – nahezu alle „Wing“ – ist dies sogar bei 85,7 Prozent der Fall, unter „auswärtigen“ Absolventen bei immerhin 78,0 Prozent.

Tabelle 3.5: Übereinstimmung zwischen Bachelor- und Masterstudium nach Hochschulort des Bachelorabschlusses [Zeilenprozente]

Studiengang	FB WiWi		FAU		anderer Ort		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
äußerst gering	1	0,3	3	3,3	7	2,1	11	1,5
gering	48	15,3	11	12,0	94	28,4	153	20,8
stark	197	62,7	40	43,5	184	55,6	421	57,1
äußerst stark	68	21,7	38	41,3	46	13,9	152	20,6
insgesamt	314	100,0	92	100,1	331	100,0	737	100,0

V=.19 ***

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Hinsichtlich der „guten Vorbereitung auf das Masterstudium“ sind die einstigen Unterschiede zwischen hiesigen und auswärtigen BA-Absolventen ebenfalls nivelliert: So fühlen sich 69,8 Prozent der „hiesigen“, 70,7 Prozent der „FAU-Studierenden“ und 69,2 Prozent der externen BA-Absolventen (sehr) gut auf ihr Masterstudium vorbereitet.¹

3.2 Bachelorzeugnisnote

Der Notendurchschnitt im Bachelorzeugnis unserer Masterstudierenden beträgt $m=2,0$ ($s=0,4$).

Die Bachelorzeugnisnote unterscheidet sich geringfügig, dabei statistisch höchst signifikant nach Geschlechtszugehörigkeit: Studentinnen weisen einen Mittelwert von $m=1,9$, Studenten von $m=2,1$ auf ($s=0,4$ bei beiden).²

Ebenfalls statistisch höchst signifikante Unterschiede treten in Abhängigkeit vom Studiengang hervor: Wenn wir die $n=3$ „IBSler“ unberücksichtigt lassen, weisen „Marketing“-Studierende den besten Bachelornotendurchschnitt auf: $m=1,8$ ($s=0,3$), gefolgt von „WiPäds“ und „FACT“-Studierenden mit $m=1,9$ (jeweils $s=0,3$). Die schlechtesten Bachelorzeugnisnoten erzielen „Economics“- und „WING“-Studierende: $m=2,2$ (jeweils $s=0,4$).

¹ V=.06 n.s.

² T=6,4 ***

3 Studium

Die Durchschnittsnoten der Studierenden der anderen Studiengänge liegen zwischen diesen beiden Werten.³

Und schließlich: Auch der Bachelornotenunterschied von $m=2,0$ bei „hiesigen“, $m=2,3$ bei „FAU“- und $m=1,9$ bei „anderen“ Absolventen ($s=0,4$ bzw. $s=0,3$) ist statistisch höchst signifikant.⁴ Die bessere Durchschnittsnote der externen Bachelorabsolventen dürfte wohl auf die bei ihnen u. U. strengeren Selektionskriterien zurückzuführen sein.

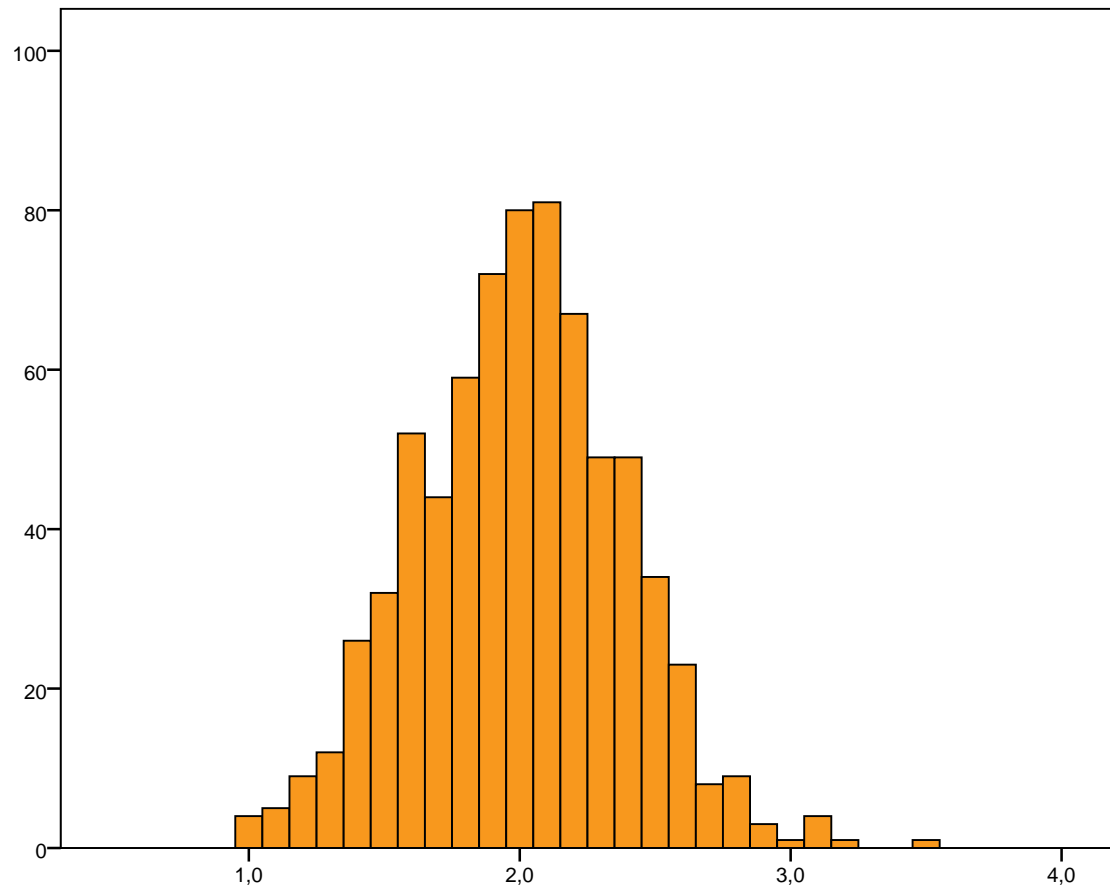


Abbildung 3.3: Bachelornote: „Welche Gesamtnote haben Sie in Ihrem Bachelorzeugnis erzielt?“ [Anzahl]

$m=2,0$ ($s=0,4$), $md=2,0$, $h=2,1$

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016 [$n=725$]

³ „A&P“: $m=1,9$, $s=0,3$; „IIS“: $m=2,1$, $s=0,3$; „Management“: $m=2,0$, $s=0,3$; „MiGG“: $m=2,0$, $s=0,3$; „SozÖk“: $m=2,0$, $s=0,4$ ($F=9,1$ ***).

⁴ $F=30,8$ ***.

3.3 Bewerbungen und Zusagen

Knapp drei Viertel – 72,0 Prozent – unserer Befragten haben unmittelbar nach Beendigung ihres Bachelorstudiums mit dem Masterstudium in Nürnberg begonnen. Unter denjenigen, die diesen Schritt nicht sofort gegangen waren (n=206 oder 28,0 Prozent), hatte rund die Hälfte in der Übertrittszeit ein Praktikum oder Volontariat absolviert. „Normal“ berufstätig war ein Viertel. Im Ausland wie auch immer tätig war knapp jeder Zehnte dieser heutigen Masterstudierenden.

Tabelle 3.6: „Womit haben Sie die Zeit vor Ihrem Masterstudium verbracht? Welche der folgenden Auswahlmöglichkeiten treffen auf Sie zu?“ [Mehrfachangaben]

Beschäftigungen	n	% _a	% _b
Praktikum/Volontariat	100	34,6	48,5
Beruf ausgeübt	55	19,0	26,7
gejobbt	45	15,6	21,8
Urlaub	21	7,3	10,2
Arbeit im Ausland	17	5,9	8,3
für meine Familie gesorgt	5	1,7	2,4
Schwangerschaft, Kindererziehung	2	0,7	1,0
Sonstiges	27	9,3	13,1
insgesamt	289	100,0	140,3
Nennungen pro Person	1,4		
% _a : bezogen auf 289 Nennungen			
% _b : bezogen auf 206 Studierende, die nicht unmittelbar nach dem Bachelorabschluss ihr Masterstudium begonnen und die Frage beantwortet haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Mehr als zwei Fünftel (42,9 Prozent) der Masterstudierenden haben sich ausschließlich für einen Studiengang am FB Wirtschaftswissenschaften beworben, entsprechend 57,1 Prozent auch an einer anderen Hochschule. Die durchschnittliche Zahl an Bewerbungen an anderen Hochschulen überhaupt liegt bei $m=3,4$ ($s=2,5$), die Spannweite reicht von einer bis elf externen Bewerbungen.⁵

Unter denjenigen Masterstudierenden, die sich nicht exklusiv in Nürnberg, sondern auch anderswo beworben hatten, hat ein knappes Fünftel (17,8 Prozent) keine Zusage auf ihre weitere/n Bewerbung/en erhalten. Die durchschnittliche Zahl an Zusagen beträgt $m=1,8$ ($s=1,7$), die Spannweite liegt zwischen keiner und zehn Zusagen.⁶ 24,6 Prozent der Studierenden haben drei und mehr Zusagen erhalten.

⁵ $md=3$, $h=1$.

⁶ $md=h=1$.

3.4 Nebentätigkeiten, Auslandsstudium und Praktikum

91,2 Prozent der befragten Masterstudierenden – n=639 – waren bzw. sind zur Zeit ihres Studiums nebenher erwerbstätig, u. z. mehr als die Hälfte – 55,5 Prozent – während der gesamten Studiendauer, ein Viertel – 25,8 Prozent – während Teilen des Studiums und jeder Zehnte – 9,8 Prozent – nur gelegentlich.

Wie Tabelle 3.7 belegt, berichten die Masterstudierenden im Schnitt m=1,7 Erwerbstätigkeiten. Rund 70 Prozent der (Neben-) Erwerbstätigen waren oder sind außeruniversität, allerdings fachnah beschäftigt. Zwei Fünftel gehen einer Beschäftigung nach, die mit dem Studieninhalt oder der Universität nichts zu tun hat. Die übrigen Beschäftigungen gegen Entgelt werden als studentische Hilfskraft ausgeübt.

Tabelle 3.7: Erwerbstätigkeit neben dem Studium: „Bitte charakterisieren Sie ihre Beschäftigung(en) während des Studiums näher“ [Mehrfachangaben]

Art der Erwerbstätigkeit	n	% ^a	% ^b
Ich war außeruniversitär erwerbstätig und mit fachnahen Aufgaben betraut	472	43,8	74,2
Ich hatte (eine) Tätigkeit(en) ohne Bezug zum Studium	275	25,5	43,2
Ich war als studentische Hilfskraft mit Forschungstätigkeiten betraut	124	11,5	19,5
Ich war als studentische Hilfskraft mit Verwaltungstätigkeiten betraut	111	10,3	17,5
Ich war als studentische Hilfskraft mit Tutorentätigkeiten betraut	96	8,9	15,1
insgesamt	1.078	100,0	169,5
Nennungen pro Person	1,7		
% ^a : bezogen auf n=1.078 Nennungen			
% ^b : bezogen auf n=636 (neben-) erwerbstätige Masterstudierende, die die Frage beantwortet haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Jeder sechste befragte Masterstudierende hat bereits Teile des Masterstudiums im Ausland verbracht, ein Fünftel hat diesen Schritt auf der Agenda. Ein weiteres Fünftel hat schon in der Zeit des Bachelorstudiums auch im Ausland studiert. 29,7 Prozent sprechen sich gegen die Durchführung eines Auslandsaufenthaltes aus.⁷

⁷ Diese Zahlen sind weitgehend deckungsgleich mit denen aus den Vorjahren.

3 Studium

Tabelle 3.8: „Haben Sie im Rahmen Ihres Studiums ein oder mehrere Semester im Ausland verbracht?“

Auslandsstudium	n	%
ja, ich war im Ausland	131	17,8
nein, ich war noch nicht im Ausland, habe es aber noch vor	135	18,3
nein, ich würde zwar gerne ins Ausland gehen, aber bisher hatte ich dazu keine Zeit	89	12,1
nein, ich war bereits während des Bachelorstudiums im Ausland	163	22,1
nein, ich war noch nicht im Ausland und plane es auch nicht	219	29,7
insgesamt	737	100,0

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Neun von zehn Befragten, die als Masterstudierende einen Auslandsaufenthalt aufweisen, berichten von einem, einer von zehn von zwei oder mehr Aufenthalten. Im Schnitt betrug die Dauer der Auslandsaufenthalte $m=22,1$ Wochen ($s=9,5$), also knapp ein halbes Jahr.⁸

Knapp ein Drittel der Masterstudierenden hat zum Zeitpunkt der Umfrage bereits Praxiserfahrung im Rahmen ihres Studiums sammeln können, ein Fünftel hat das noch vor. Ein weiteres knappes Drittel der Masterstudierenden kann sich grundsätzlich nicht mit der Durchführung einer solchen Tätigkeit anfreunden.

Tabelle 3.9: „Haben Sie während Ihres bisherigen Masterstudiums ein Praktikum absolviert?“

Praktikum	n	%
ja, ich habe bereits ein Praktikum/mehrere Praktika absolviert	228	30,8
nein, ich habe aber vor, ein Praktikum zu absolvieren	159	13,5
nein, ich würde zwar gerne, aber es war bisher nicht möglich	118	15,9
nein, ich möchte grundsätzlich kein Praktikum absolvieren	235	31,8
insgesamt	740	100,0

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

3.5 Berufs- und Praxisbezug der Lehre

„Studenten wünschen sich von den Universitäten vor allem mehr Praxisbezug“ (Grigat, 2014, S. 980). Wie ist es mit „Employability“, also „der Vorbereitung auf den Beruf zur Sicherung der eigenen Zukunft“ (ebenda) am FB Wirtschaftswissenschaften bestellt? Einige Befunde dazu sind im vorliegenden Abschnitt zusammengestellt.

Neun von zehn bzw. 94,9 Prozent der befragten Masterstudierenden geben an, begleitend zu ihrem Studium praktische Erfahrungen erworben zu haben. Folgende studienbegleitenden Tätigkeiten haben sie ausgeübt:

⁸ $md=h=20$.

3 Studium

Tabelle 3.10: „Welche praktischen Erfahrungen haben Sie bisher begleitend zu Ihrem Studium erworben?“

Tätigkeiten	n	% ^a	% ^b
Fachnahe Nebentätigkeit	517	38,5	72,4
Praktika	509	37,9	71,3
Fachfremde Nebentätigkeit	249	18,5	34,9
Sonstiges	69	5,1	9,7
Nennungen insgesamt (n)	1.344	100,0	188,2
Nennungen pro Person	1,9		

%^a: bezogen auf 1.344 zustimmende Nennungen
 %^b: bezogen auf 714 Studierende, die wenigstens eine Nebentätigkeit genannt haben

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Demzufolge waren knapp drei Viertel der Studierenden mit fachnahen Tätigkeiten neben dem Studium beschäftigt, ein gutes Drittel mit fachfremden. Praktika nennen 71,3 Prozent der Masterstudierenden.⁹

Nach Geschlechtszugehörigkeit kontrolliert, zeigen sich nur hinsichtlich von Praktika bemerkenswerte Abweichungen zwischen Studentinnen und Studenten, wobei die Letzgenannten diese Art von Berufserfahrung häufiger nennen als die Erstgenannten.¹⁰

Unterschiede nach Studiengang sind in Tabelle 3.11 zu finden.

Tabelle 3.11: Praktische Erfahrungen neben dem Studium nach Studiengang

Nebentätigkeit Studiengang	keine %	fachfremde %	fachnahe &	Praktika %	Sonstige %	insg. n
A&P	3,4	37,9	75,9	65,5	0,0	29
Economics	7,1	39,3	57,1	53,6	7,1	28
FACT	1,9	14,4	79,8	78,8	6,7	104
IBS	0,0	33,3	33,3	66,7	33,3	3
IIS	6,3	16,7	70,8	43,8	16,7	48
Management	2,5	29,6	79,0	65,4	11,1	81
Marketing	0,0	33,8	86,2	80,0	7,7	65
MiGG	6,3	43,8	75,0	62,5	0,0	16
SozÖk	2,0	46,9	83,7	85,7	4,1	49
WiPäd	6,8	55,9	53,4	35,6	11,0	118
Wing	2,5	30,8	63,1	86,4	11,1	198
insgesamt (%)	3,4	33,7	70,0	68,9	9,3	
insgesamt (n)	25	249	517	509	69	739
Cramer's V	.12 ^{n. s.}	.28 ^{***}	.25 ^{***}	.41 ^{***}	.14 ^{n. s.}	

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

⁹ Die Diskrepanz zu Tabelle 3.9 dürfte daran liegen, dass hier generell nach Praktika, nicht nur nach Praktika während des Masterstudiums gefragt wird.

¹⁰ 73,9 : 63,6 Prozent; Phi=.11 **.

3 Studium

Bei näherem Hinsehen fällt an Tabelle 3.11 auf, dass „Marketing“-Studierende ohne Ausnahme und wie auch immer praktische Erfahrungen neben ihrem Studium gemacht haben. Insgesamt ist der gesammelte „Erfahrungsschatz“ doch wohl beträchtlich.

Inwieweit trägt, neben „fachnahen“ und „Praktikumstätigkeiten“, das Studium am FB Wirtschaftswissenschaften an sich dazu bei, die oft beklagte „Kluft“ zwischen Theorie und Praxis zu überwinden? 2015 hatten wir schwerpunktmäßig diesen Punkt beleuchtet (vgl. Wittenberg und Bettzüge, 2015b, S. 32 ff.), 2016 können wir nur auf zwei Lehraspekte verweisen, nämlich die Beurteilung, wie stark dem FB WiWi die „Verknüpfung von Theorie und Praxis“ und die „Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen“ aus Sicht der Masterstudierenden gelungen ist.

Tabelle 3.12: „Wie würden Sie Ihren Masterstudiengang bezüglich der folgenden Kriterien beurteilen?“

Lehraspekte Beurteilung	Verknüpfung von Theorie und Praxis		Vermittlung berufs- rel. Qualifikationen	
	n	%	n	%
sehr gut	106	15,0	81	11,6
eher gut	255	36,2	267	38,3
teils, teils	207	29,4	203	29,1
eher schlecht	106	15,0	116	16,6
sehr schlecht	31	4,4	31	4,4
insgesamt	705	100,0	698	100,0

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Festhalten können wir, dass etwa die Hälfte der Masterstudierenden beide Lehraspekte für (sehr) gut gelungen erachtet, ein Fünftel jedoch für (sehr) schlecht plädiert. Unentschieden sind diesbezüglich rund 30 Prozent der Befragten.

Analysieren wir die beiden Aspekte wiederum nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang, ist zunächst anzumerken, dass weibliche und männliche Studierende in ihrer Beurteilung fast vollkommen übereinstimmen.

Dies sieht in den Studiengängen anders aus. „WiPäd“ erweist sich mit Abstand als der Studiengang, bei dem beide betrachteten Aspekte auf Rangskalen mit den Polen 1 für „sehr gut“ und 5 für „sehr schlecht“ mit den Mittelwerten $m=1,8$ ($s=0,8$) – „Verknüpfung“ – und $m=1,9$ ($s=0,9$) – „Vermittlung“ – am besten zu funktionieren scheinen. Das Gegenteil ist beim Studiengang „A&P“ zu beobachten: Hier liegen die entsprechenden Mittelwerte bei $m=3,0$ ($s=1,0$) – „Verknüpfung“ – und $m=3,3$ ($s=1,1$) – „Vermittlung“. Der Studiengang „Economics“ erfährt mit Mittelwerten von jeweils $m=3,0$ ebenfalls schlechte Beurteilungen.¹¹

¹¹ $F=11,1$ *** („Verknüpfung“) und $F=11,7$ *** („Vermittlung“).

3.6 Englischsprachige Veranstaltungen

Drei Viertel ($n=535$ oder 75,2 Prozent) der Befragten haben englischsprachige Veranstaltungen während ihres bisherigen Masterstudiums besucht, entsprechend ein Viertel nicht. Im Schnitt haben sie $m=3,2$ ($s=1,9$) solcher Veranstaltungen belegt.¹²

Die Geschlechtszugehörigkeit hat einen Einfluss darauf, ob englischsprachige Veranstaltungen überhaupt belegt werden, nicht jedoch darauf, wieviel davon besucht werden: Studenten haben zu 81,8 Prozent an solchen Veranstaltungen teilgenommen, Studentinnen nur zu 68,3 Prozent.¹³

Betrachten wir den Zusammenhang zwischen den verschiedenen Studiengängen und den Besuch englischsprachiger Veranstaltungen (vgl. Tabelle 3.13), treten ebenfalls bemerkenswerte Unterschiede zutage. Ohne Berücksichtigung der $N=3$ „IBSler“ liegen Studierende von „Economics“, „Management“, „IIS“ und „Marketing“ an der Spitze: In diesen vier Studiengängen haben (fast) alle Studierenden solche Veranstaltungen besucht. „Economics“ und „IIS“ belegen mit Nennungen von $m=5,6$ und $m=5,5$ auch die Spitzenplätze im Hinblick auf die Anzahl der besuchten englischsprachigen Veranstaltungen. Unterdurchschnittliche Anteile beim Besuch englischsprachiger Veranstaltungen überhaupt fallen auf Studierende von „MiGG“, „FACT“ und „WiPäd“. „MiGG“-Studierende liegen mit $m=1,0$ auch am Ende der Skala, wenn wir die Besuchshäufigkeit fokussieren.

Tabelle 3.13: Besuch englischsprachiger Lehrveranstaltungen überhaupt und mittlere Anzahl der besuchten Veranstaltungen nach Studiengang

Besuch englischspr. Veranstaltungen Studiengang	ja		nein		insgesamt		Anzahl	
	n	%	n	%	n	%	m	s
A&P	22	78,6	6	21,4	28	3,9	2,5	1,8
Economics	28	100,0	0	0,0	28	3,9	5,6	0,9
FACT	44	42,7	59	57,3	103	14,5	2,2	1,7
IBS	3	—	0	—	3	0,4	—	—
IIS	46	97,9	1	2,1	47	6,6	5,5	1,2
Management	73	98,6	1	1,4	74	10,4	3,7	1,7
Marketing	60	95,2	3	4,8	63	8,9	2,9	1,4
MiGG	2	12,5	14	87,5	16	2,3	1,0	0,0
SozÖk	36	73,5	13	26,5	49	6,9	1,6	0,8
WiPäd	70	60,9	45	39,1	115	16,2	2,7	1,9
Wing	151	81,8	34	18,4	185	26,0	2,8	1,7
insgesamt	535	75,2	176	24,8	711	100,0	3,2	1,9

Phi=.49 ***; F=26,5 ***

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Was sind die Gründe dafür, dass Studierende *keine* englischsprachigen Veranstaltungen besucht haben?

¹² $h=1$, $md=3$.

¹³ Phi=.16 ***.

3 Studium

Laut Tabelle 3.14 beklagen fast zwei Drittel der diesbezüglich Befragten, dass es in ihrem Studiengang zu wenig derartiger Lehrangebote gäbe, sie also gar nicht die Möglichkeit dazu hätten, englischsprachige Veranstaltungen zu besuchen. Ein Siebtel hält die eigenen Englischkenntnisse für nicht ausreichend, um an solchen Kursen teilzunehmen. Ebenfalls ein Siebtel erachtet englischsprachige Lehrangebote für überflüssig.

In Abhängigkeit vom Studiengang zeigen sich darüberhinaus ebenfalls erhebliche Unterschiede, was die Abstinenz beim Besuch englischsprachiger Veranstaltungen betrifft. Lassen wir die Studiengänge, in denen alle bzw. fast alle Studierenden solche Veranstaltungen besucht haben, unberücksichtigt, bleiben eigentlich nur „MiGG“, „FACT“, „WiPäd“ und „SozÖk“ übrig. Tabelle 3.14 zeigt, dass „fehlende Englischkenntnisse“ insbesondere von „WiPäds“ und „SozÖks“ ins Feld geführt werden. „Zu wenig englischsprachige Angebote“ werden eigentlich von Befragten aller Studiengänge beklagt. Und immerhin fast ein Drittel der „WiPäds“ und ein Fünftel der „Wings“ hält solche Veranstaltungen „für überflüssig“.

Tabelle 3.14: „Weshalb haben Sie bisher keine englischsprachigen Veranstaltungen besucht?“ [Zustimmende Angaben]

Gründe für die Nichtteilnahme	fehlende Englischkenntnisse	es gibt zu wenige Angebote	halte ich für überflüssig	Sonstiges	insgesamt
Studiengang	%	%	%	%	n
A&P	0,0	83,3	0,0	16,7	6
Economics	—	—	—	—	—
FACT	5,2	77,6	8,6	19,0	58
IBS	—	—	—	—	—
IIS	0,0	0,0	0,0	100,0	1
Management	0,0	100,0	0,0	0,0	1
Marketing	0,0	66,7	0,0	33,3	3
MiGG	14,3	92,9	0,0	0,0	14
SozÖk	23,1	53,8	7,7	23,1	13
WiPäd	33,3	28,9	31,1	28,9	45
Wing	6,3	71,9	18,8	12,5	32
n	25	109	26	34	173
%	14,5	63,0	15,0	19,7	—

Werte in der Spaltenrandverteilung beruhen auf den Befragten, alle anderen auf den Nennungen
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Auf die Frage „Würden Sie es begrüßen, wenn es in Ihrem Studiengang mehr englischsprachige Lehrveranstaltungen gäbe?“, antworten drei Fünftel der Befragten (62,5 Prozent) mit „ja“, u. z. Studentinnen ebenso wie Studenten. In den Studiengängen „IIS“ und „Marketing“, die zu jenen zählen, in denen (fast) alle Studierenden bereits englischsprachige Veranstaltungen in nicht geringer Zahl besucht haben, plädieren vier Fünftel und mehr der Studierenden für die Ausweitung des englischsprachigen Lehrangebots. Am genügsamsten sind neuerlich in dieser Hinsicht die „WiPäds“: Von ihnen wünscht

3 Studium

sich nur ein Drittel mehr englischsprachige Kurse. Auch die „A&P“-Studierenden und „SozÖks“ sind diesbezüglich zurückhaltend: Von ihnen wünscht nur (gut) die Hälfte eine „Aufstockung“ an englischsprachigen Veranstaltungen. Die Anteile in den anderen Studiengängen liegen mehr oder weniger nahe am Wert der Randverteilung von 62,5 Prozent.

Tabelle 3.15: Besuch englischsprachiger Lehrveranstaltungen überhaupt und mittlere Anzahl der besuchten Veranstaltungen nach Studiengang

Weitere englischspr. Veranstaltungen? Studiengang	ja		nein		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
A&P	14	50,0	14	50,0	28	4,0
Economics	19	67,9	9	32,1	28	4,0
FACT	74	71,8	29	28,2	103	14,6
IBS	2	66,7	1	33,3	3	0,4
IIS	38	80,9	9	19,1	47	6,7
Management	48	64,9	26	35,1	74	10,5
Marketing	56	88,9	7	11,1	63	8,9
MiGG	10	62,5	6	37,5	16	2,3
SozÖk	27	56,3	21	43,8	48	6,8
WiPäd	39	33,9	76	66,1	115	16,3
Wing	115	63,2	67	36,8	182	25,7
insgesamt	442	62,5	265	37,5	707	100,1

Phi=.32 ***

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

3.7 Modulbewertung

Die Modulbewertung fällt im Großen und Ganzen gut aus, wie Abbildung 3.7 belegt. Zwei der sechs Aspekte werden jedoch relativ kritisch beurteilt: Weniger einverstanden sind die Masterstudierenden demnach mit den Unterschieden zwischen den Modulen hinsichtlich ihrer „zeitlichen und sachlichen Leistungsanforderungen“ und mit den für diese Leistungen dort vorgesehenen „ECTS-Punkten“: Hier sind aus ihrer Sicht doch Ungleichgewichte zu konstatieren.¹⁴

¹⁴ Die Items werden im Vergleich zu den Vorjahreserhebungen nahezu zeitstabil bewertet.

3 Studium

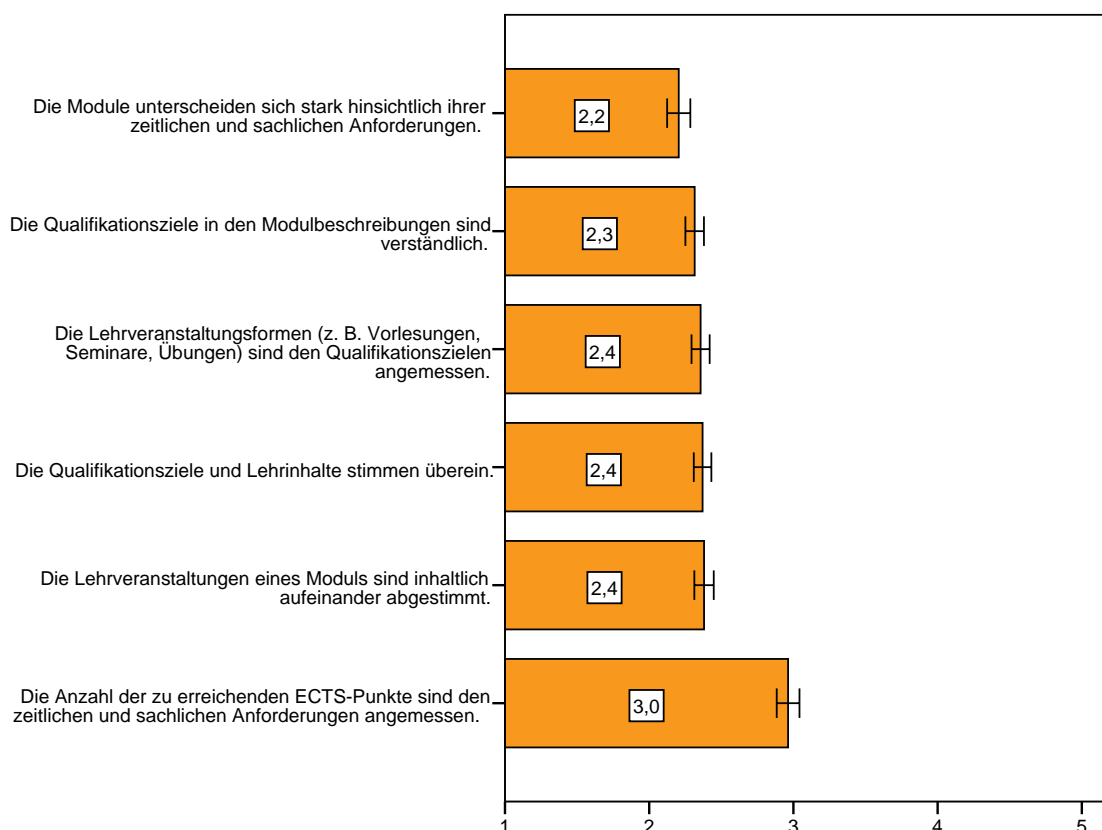


Abbildung 3.4: Modulbewertung: „Bitte geben Sie eine Gesamtbewertung der von Ihnen studierten Module Ihres Studiengangs ab“ [Mittelwert, Streuung]
Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016 [n variabel zwischen n=678 („Die Qualifikationsziele...“) und n=685 („Die Anzahl ECTS...“)]

Nach Geschlechtszugehörigkeit unterschieden erweisen sich Studentinnen in einer Hinsicht als kritischer als ihre männlichen Kollegen, stimmen sie doch der Aussage „Die Anzahl der zu erreichenden ECTS-Punkte sind den zeitlichen und sachlichen Anforderungen angemessen“ statistisch signifikant seltener zu.¹⁵

Die Modulbewertungen für die einzelnen Studiengänge sind in Tabelle 3.16 zu finden. Wie zu erkennen ist, treten bezüglich drei der sechs Modulbewertungen statistisch signifikante Studiengangsunterschiede hervor. Generell erzielt „FACT“ in drei Kategorien den Spitzenplatz, „Wing“ in zwei Kategorien und „MiGG“ bei einem Aspekt. Bei „Marketing“, „SozÖk“ und „A&P“ scheinen die Modulunterschiede im Hinblick auf die dort geforderten sachlichen und zeitlichen Anforderungen am größten zu sein.

¹⁵ Studentinnen: m=3,1 (s=1,0), Studenten: m=2,9 (s=1,1); T=2,1* .

Tabelle 3.16: Modulbewertung nach Studiengang [m, F]

Studiengang Lehrangebot	A&P	Econ.	FACT	IBS	IIS	Manage.	Mark.	MiGG	SozÖk	WiPäd	Wing	insgesamt
	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m F
Qualifikationsziele Modulbeschreibungen sind verständlich	2,5	2,5	2,1	3,3	2,6	2,4	2,2	2,3	2,3	2,4	2,2	2,3 2,4**
Qualifikationsziele Lehrinhalte überein	2,5	2,3	2,2	2,3	2,6	2,5	2,3	2,4	2,3	2,3	2,4	2,4 1,4 ^{n.s.}
Lehrveranstaltungen sind inhaltlich aufeinander ab- gestimmt	2,7	2,5	2,3	3,0	2,4	2,3	2,4	2,2	2,5	2,4	2,4	2,4 1,0 ^{n.s.}
Lehrveranstaltungsformen sind den Qualifikations- zielen angemessen	2,4	2,5	2,2	2,0	2,3	2,3	2,4	2,6	2,3	2,3	2,4	2,4 0,8 ^{n.s.}
ECTS-Punkte sind den zeitlichen und sachlichen Anforderungen angemes- sen	3,2	3,4	3,0	1,7	2,8	3,0	3,3	2,8	2,8	3,2	2,7	3,0 3,6***
Die Module unterscheiden sich stark hinsichtlich ihrer zeitlichen und sach- lichen Anforderungen	2,2	2,1	2,3	2,7	2,2	2,1	1,8	2,4	1,9	2,1	2,5	2,2 2,8**

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5. – 29.7.2016

3.8 Masterarbeit

Ein gutes Viertel der Befragten – $n=199$ bzw. 28,8 Prozent – arbeitete zurzeit der Umfrage an der Masterarbeit bzw. hatte diese bereits beendet. Tabelle 3.17 zeigt, wo sie betreut wurden bzw. werden.

Die Betreuung der Masterarbeiten liegt demzufolge auf vielen Schultern, ist also im Großen und Ganzen gut verteilt.¹⁶ Die Anzahl an eingegangenen Betreuungsverhältnissen pro Betreuer bewegt sich, mit vier Ausnahmen, im einstelligen Bereich. Bei den Ausnahmen handelt es sich auf der einen Seite um Lehrstuhl bzw. Professor für Wirtschaftspädagogik, die, zusammen mit „Berufliche Kompetenzentwicklung“, auf insgesamt $n=49$ Betreuungsverhältnisse kommen, also gut ein Viertel aller Masterarbeiten begleiten. Auf der anderen Seite sind die Lehrstühle für BWL, insb. Marketing sowie Rechnungswesen & Controlling hervorzuheben, an denen $n=11$ und $n=10$ oder 5,5 und 5,0 Prozent der Masterstudierenden ihre Abschlussarbeit zum Befragungszeitraum anfertigen bzw. anfertigten.

3,5 Prozent haben mit der Anfertigung ihrer Masterarbeit bereits *vor* dem vierten Semester begonnen, 59,3 beschäftigen sich damit *im* vierten und 37,2 Prozent *nach* dem vierten. Der Mittelwert des Zeitpunkts der Abfassung der Masterarbeit liegt bei $m=4,8$ Semestern ($s=1,6$).¹⁷

In acht der zehn Studiengänge liegt der Mittelwert des Fachsemesters für die Anfertigung der Masterarbeit nahe dem genannten Mittelwert, bei „A&P“ wird er mit $m_{A\&P}=4,1$ ($s=0,9$) deutlich unter-, bei „Wing“ mit $m_{Wing}=5,9$ ($s=3,1$) deutlich überschritten.¹⁸

Nach Geschlechtszugehörigkeit unterschieden beträgt der zur Diskussion stehende Mittelwert bei den $n=93$ Studenten $m=5,0$ ($s=1,8$) Semester, bei den $n=105$ Studentinnen $m=4,6$ ($s=1,5$).¹⁹

¹⁶ Allerdings verbleiben auch eine Reihe von Lehrstühlen, Professuren und Juniorprofessuren, an denen keiner der an der Umfrage teilnehmenden Studierenden die Masterarbeit anfertigt.

¹⁷ $md=h=4$.

¹⁸ $F=2,9^{**}$. Der höhere Mittelwert im Studiengang „Wing“ könnte möglicherweise damit zusammen hängen, dass die Studierenden während ihres Masterstudiums entweder ein Praktikum oder einen Auslandsaufenthalt absolvieren. Dafür wird ihnen ein Urlaubssemester bewilligt, das in der eigenen Wahrnehmung der Studierenden aber trotzdem bei der Angabe der Semesterzahl mitgezählt wird. Möglich wäre auch, dass Studierende bereits noch während einer Immatrikulation im Bachelorstudiengang – vor allem im Bereich der Technischen Fakultät – Fächer aus dem Master belegen und sich damit schon im Masterstudium fühlen. Neben diesen zumeist subjektiv auf den Empfindungen der Studierenden basierenden Gründen könnte noch ein weitaus einfacherer Grund die höhere Semesterzahl verursachen: In einer früheren Version der Prüfungsordnung für den „Wing“-Studiengang wurden die Master-Semester bei einem konsekutiven Studium noch durchgängig weitergezählt, also im Master dann vom 7. bis zum 10. Fachsemester anstatt vom jetzt gültigen 1. bis zum 4. Fachsemester. Aktuell sind wohl noch Studierende vorhanden, die nach dieser Version der Prüfungsordnung studieren und somit eine entsprechend hohe Semesterzahl angegeben haben könnten. (Diese Informationen hatten wir dankenswerterweise 2014 von Herrn Dipl.-Wirtsch.-Ing. Markus Ernst, Lehrstuhl für BWL, insb. Industriebetriebslehre erhalten.)

¹⁹ $T=1,8^{n.s.}$.

3 Studium

Tabelle 3.17: „Bei welchem Lehrstuhl / welcher Professur schreiben Sie bzw. haben Sie Ihre Masterarbeit geschrieben?“

Arbeitsbereich	insgesamt	
	n	%
Berufliche Kompetenzentwicklung	1	0,6
BWL, insb. Finanzierung und Banken	1	0,6
BWL, insb. Gesundheitsmanagement	4	2,2
BWL, insb. Industriebetriebslehre	4	2,2
BWL, insb. Industrielle Informationssysteme (Wirtschaftsinformatik I)	4	2,2
BWL, insb. Industrielles Management	2	1,1
BWL, insb. Marketing	11	6,2
BWL, insb. Rechnungswesen & Controlling	10	5,6
BWL, insb. Rechnungswesen & Prüfungswesen	7	3,9
BWL, insb. Steuerlehre	7	3,9
BWL, insb. Supply Chain Management	2	1,1
BWL, insb. Unternehmensführung	2	1,1
BWL, insb. Versicherungsmarketing (Stiftungslehrstuhl)	3	1,7
BWL, insb. Wirtschaftsinformatik II	7	3,9
BWL, insb. Wirtschaftsinformatik III	3	1,7
Corporate Sustainability Management	2	1,1
Empirische Wirkungslehre der Rechnungslegung	2	1,1
Ideen- & Innovationsmanagement	1	0,6
Kommunikationswissenschaft	1	0,6
Marketing Intelligence (GfK-Stiftungslehrstuhl)	7	3,9
Personalmanagement & Arbeitsorganisation (AUDI-Lehrprofessur)	3	1,7
Psychologie, insbes. Wirtschafts- & Sozialpsychologie	5	2,8
Sozialpolitik	1	0,6
Soziologie & Emp. Sozialforschung	5	2,8
Statistik & emp. Wirtschaftsforschung	2	1,1
Statistik & Ökonometrie	1	0,6
Steuerrecht & Öffentliches Recht	2	1,1
Versicherungswirtschaft	5	2,8
VWL, insb. Arbeitsmarkt- & Regionalpolitik	1	0,6
VWL, insb. Arbeitsökonomie (Stiftungslehrstuhl)	2	1,1
VWL, insb. Finanzwissenschaft	1	0,6
VWL, insb. Makroökonomik	1	0,6
VWL, insb. Wirtschaftstheorie	2	1,1
Wirtschaftspädagogik (Professur für ...)	27	15,2
Wirtschaftspädagogik & Personalentwicklung	21	11,8
Lehrstuhl an der Technischen Fakultät	17	3,0
insgesamt	178	100,0
Ich weiß es noch nicht	10	5,0
kA	11	5,5

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

3.9 Zeitverwendung, Arbeitsaufwand und Anspruchsniveau

3.9.1 Zeitverwendung

Den studentischen Zeitaufwand für das Studium reliabel und valide zu messen, ist eine schwierige Aufgabe, die in der Forschung mit ganz unterschiedlichen Messmethoden angegangen wird. Unbestritten ist dabei, „dass der Studienaufwand sehr ungleich verteilt ist“ (Wiarda, 2011). Die letzte Feststellung dürfte auch für unsere Masterstudierenden zutreffend sein, die im Verlauf ihres viersemestrigen Studiums i. d. R. ein Pensum zu erledigen haben, das anfangs vor allem durch Vorlesungen und Seminare und später durch das Verfertigen der Masterarbeit bestimmt wird.

Wir haben die Messung der Zeitinvestitionen auch 2016 wie folgt operationalisiert:

- „Wie viele Stunden arbeiten Sie in etwa durchschnittlich pro Woche an Ihrer Masterarbeit? (Runden Sie bitte auf ganze Stunden)“
- „Bitte geben Sie an, wieviel Zeit Sie dieses Semester in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit für den *Besuch von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare, etc.)* aufwenden. (Die Angabe bezieht sich hierbei auf Veranstaltungsstunden zu je **45 Min.**)“
- „Bitte geben Sie nun an, wieviel Zeit Sie dieses Semester **ungefähr** in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit für die folgenden Tätigkeiten verwenden:
 - *Sonstiger studienbezogener Aufwand* (Vor- und Nachbearbeitung, Fachlektüre, Hausarbeiten, Sprechstunden, etc.)
 - *Sonstige Aufgaben zur Organisation des Studiums* (Drucken, Informationen einholen, Vorlesungsskript beschaffen, etc.)
 - *Tätigkeiten gegen Bezahlung* (Jobben, Erwerbstätigkeit)

Hierbei bitten wir jeweils um Angabe normaler Zeitstunden zu je **60 Min.**“

Auf diese Weise wurden die in Tabelle 3.18 wiedergegebenen Verteilungen generiert.

3 Studium

Tabelle 3.18: Zeitaufwand für Studium – Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung, Fachlektüre etc., Sonstige Tätigkeiten, Masterarbeit – und Tätigkeiten gegen Bezahlung [Anzahl, Mittelwert, Streuung, Quartile, Minimum und Maximum]

für ...	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]							
	n	m	s	q1	q2	q3	min	max
Vorlesungen, Seminare etc.	558	12,1	8,5	6,0	10,0	16,0	1	50
Vor-, Nachbereitung, Fachlektüre	596	11,2	10,4	4,0	8,0	15,0	1	50
Sonstiger studienbezogener Aufwand	353	3,6	3,8	2,0	3,0	4,0	2	50
Masterarbeit	161	28,2	13,3	20,0	30,0	35,0	1	65
Tätigkeiten gegen Bezahlung	500	13,3	7,7	8,0	12,0	16,0	2	50

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Die entsprechenden Mittelwerte im Zeitvergleich der Jahre 2011 bis 2016 gibt Tabelle 3.19 wieder.

Tabelle 3.19: Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung im Zeitverlauf [Mittelwerte in Stunden à 60 Minuten]

Erhebungsjahr	Mittelwerte					
	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Vorlesungen, Seminare etc.	12,2	11,4	10,0	13,0	9,1	12,1
Vor-, Nachbereitung, Fachlektüre	16,2	14,6	13,1	11,4	10,7	11,2
Sonstiger studienbezogener Aufwand	n. e.	n. e.	3,7	3,5	3,4	3,6
Masterarbeit	30,8	30,1	29,4	27,1	28,4	28,2
Tätigkeiten gegen Bezahlung	10,9	12,3	12,6	12,6	13,0	13,3

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

Wir erkennen, dass der für das Studium i. e. S. betriebene Aufwand in den sechs Erhebungsjahren sukzessiv abgenommen, der für Tätigkeiten gegen Bezahlung angegebene Aufwand hingegen leicht zugenommen hat. Die Zahlen für 2015 und 2016 unterscheiden sich dabei allerdings nur geringfügig. Beim 2014er Mittelwert von $m=13,0$ Zeitstunden für den Besuch von Vorlesungen, Seminaren etc. handelt es sich wohl um einen hier nicht erklärbaren Ausreißer von diesem Trend.

Addieren wir die Werte der verschiedenen Variablen der für das Studium investierten Zeit, ergeben sich die in Tabelle 3.20 abgetragenen Zahlen.

Tabelle 3.20: Additiver Zeitaufwand für Studium – Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung, Sonstiger Aufwand, Masterarbeit – und Tätigkeiten gegen Bezahlung [Anzahl, Mittelwert, Streuung, Quartile]

für ...	Zeitverwendung [in St. à 60 Min.]						
	n	m	s	q1	q2	q3	
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung	539	20,0	13,5	11,3	17,5	25,3	
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Sonstiger studienbezogener Aufwand	306	26,0	16,6	16,3	22,0	31,1	
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung	411	31,7	14,2	23,3	29,5	38,0	
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Masterarbeit	75	38,5	19,6	25,0	35,5	46,5	
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Sonstiger studienbezogener Aufwand + Masterarbeit	35	50,3	23,8	29,0	46,0	66,3	
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung + Masterarbeit	59	50,7	19,5	35,8	49,5	62,0	
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung + Masterarbeit + Sonstiger studienbezogener Aufwand	27	61,2	24,6	45,3	59,5	74,3	

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5. – 29.7.2016

3 *Studium*

Wie kaum anders zu erwarten war, zeigt sich auch bei der Verteilung der additiven Zeitverwendung im Längsschnitt, dass die Masterstudierenden 2016 z. T. weniger, z. T. mehr Zeit für ihr studentisches Leben investiert haben als in den Jahren zuvor (vgl. Tabelle 3.21). Die Zahlen changieren allerdings in jeder Kombination der verschiedenen Zeitaufwände.

Tabelle 3.21: Additiver Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung im Zeitverlauf [Mittelwerte in Stunden à 60 Minuten]

Erhebungsjahr	Mittelwerte					
	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung	28,2	26,0	23,1	21,0	19,9	20,0
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Sonstiger studienbezogener Aufwand	n. e.	n. e.	28,3	26,2	25,6	26,0
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung	37,2	37,7	34,2	31,8	31,3	31,7
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Masterarbeit	52,3	53,7	47,1	35,8	40,4	38,5
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Sonstiger studienbezogener Aufwand + Masterarbeit	n. e.	n. e.	51,8	41,9	44,5	50,3
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung + Masterarbeit	62,6	65,2	59,4	48,5	53,5	50,7
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung + Masterarbeit + Sonstiger studienbezogener Aufwand	n. e.	n. e.	64,0	53,6	57,3	61,2

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

3 Studium

Schauen wir uns nun an, ob, und wenn ja, inwieweit sich der zeitliche Aufwand für das Studium **i. e. S.** nach unseren Masterstudiengängen unterscheidet, also ohne Berücksichtigung der Zeitinvestitionen für Tätigkeiten gegen Bezahlung. Dazu separieren wir die Tabellen 3.22 und 3.23, in denen der Arbeitsaufwand einmal *exklusive* und einmal *inklusive* der Arbeitsstunden, die für die Anfertigung der Masterarbeit anfallen, abgetragen sind.

Die durchgeführten Varianzanalysen belegen,²⁰ dass die Unterschiede zwischen den Studiengängen hinsichtlich des Studiums *i. e. S. exklusive* der Masterarbeit statistisch signifikant, hinsichtlich des Studiums *i. e. S. inklusive* der Masterarbeit jedoch statistisch nicht signifikant sind – mit Ausnahme des Jahres 2014.²¹

Inspizieren wir beide Tabellen genauer, sind eigentlich keine festgezurrten Muster der Zeitinvestitionen für das Masterstudium *i. e. S.* in Abhängigkeit vom Studiengang über die Zeit zu erkennen. Vielleicht mit einer Ausnahme: Tendenziell gilt, dass Studierende im Studiengang „Wing“ vergleichsweise wenig Zeit für ihr Studium *i. e. S.* aufbringen, sofern wir die Anfertigung der Masterarbeit außerachtlassen. Außerdem könnte man darauf hinweisen, dass „IBSler“ in den ersten drei Erhebungsjahren am meisten Zeit für ihr Studium aufwenden, sich ab 2014 jedoch auf mittleren diesbezüglichen Rangplätzen einordnen. Alles in allem bleibt auch bei studiengangsspezifischer Betrachtungsweise in den vorgelegten Zahlen ein fast durchgängiger Trend zu einem geringeren Zeiteinsatz für das Masterstudium zu erkennen.²²

²⁰ Siehe die F-Testergebnisse in den Legenden beider Tabelle.

²¹ Dies dürfte insbesondere auch auf die geringe Fallzahl zurückzuführen sein, die aus der Einbeziehung des Zeitaufwands für die Anfertigung der Masterarbeit resultiert.

²² In einem einzigen Fall ist die für das Studium *i. e. S.* – exkl. Masterarbeit – aufgewendete Zeit im Jahr 2016 nennenswert größer als im ersten Erhebungsjahr 2011: Bei „Economics“, u. z. 29,3 : 18,9 Stunden – wobei jedoch die geringe Fallzahl von n=7 „Economics“-Studierenden im ersten Erhebungsjahr zu berücksichtigen ist.

Tabelle 3.22: Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung **exklusive** Masterarbeit nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

Studiengang	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]																	
	2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	12	28,2	14,4	10	28,7	9,3	16	24,9	9,5	19	26,1	13,6	19	26,6	11,3	20	19,4	12,2
Economics	7	18,9	12,8	13	26,5	12,6	21	26,6	13,9	21	28,5	18,2	18	21,8	10,1	24	29,3	22,2
FACT	71	27,5	13,7	89	22,4	10,9	75	22,0	11,4	77	20,1	10,1	81	20,9	12,1	87	19,7	10,8
IBS	31	40,5	21,0	43	31,0	15,4	28	30,7	14,3	36	23,4	13,7	20	21,4	15,0	2	–	–
IIS	20	32,3	26,6	22	25,8	12,1	30	23,5	15,2	14	19,5	14,6	21	20,2	11,9	38	24,8	19,3
Management	49	23,5	14,5	59	24,6	12,4	49	23,3	14,8	45	18,6	10,4	64	18,4	10,4	55	19,7	12,5
Marketing	41	28,1	13,5	58	28,8	17,7	48	27,2	12,1	47	23,3	13,6	50	18,2	10,9	40	19,0	13,6
MiGG	n. e.	–	–	n. e.	–	–	n. e.	–	–	n. e.	–	–	n. e.	–	–	16	14,6	3,8
SozÖk	18	25,2	13,6	38	23,3	9,5	35	20,8	16,5	49	19,4	11,5	21	23,4	10,7	31	18,4	13,7
WiPäd	72	27,4	15,0	95	29,3	14,0	76	24,8	11,1	71	22,1	13,1	79	23,9	12,4	95	21,3	12,6
Wing	n. e.	–	–	56	21,8	13,4	98	18,1	12,3	120	19,0	9,8	133	16,2	9,6	131	17,5	11,9
insgesamt	321	28,2	16,5	483	26,0	13,6	476	23,1	13,2	499	21,0	12,1	506	19,9	11,5	539	20,0	13,5

F=3,4** (2011); F=3,2** (2012); F=1,9* (2013); F=2,5** (2014); F=4,1** (2015); F=2,6** (2016)

Bei Zellenbesetzungen < 5 sind Mittelwerte und Streuungen eingerechnet, aber nicht ausgewiesen

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2015; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

Tabelle 3.23: Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung **inklusive** Masterarbeit nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

Studiengang	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]																	
	2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	5	36,6	11,8
Economics	-	-	-	3	-	-	4	-	-	-	-	2	-	-	6	41,3	19,3	-
FACT	12	53,3	19,2	26	48,4	19,7	13	45,6	21,6	11	32,8	14,5	11	47,4	29,3	14	50,1	21,6
IBS	8	60,5	28,8	7	66,6	23,2	6	62,0	17,3	10	35,1	11,3	-	-	-	-	-	-
IIS	6	46,2	17,6	3	-	-	5	43,9	20,5	4	-	-	-	-	-	3	-	-
Management	14	53,9	22,4	20	48,2	15,5	9	49,3	20,3	6	34,9	19,4	14	39,9	15,7	11	32,7	11,0
Marketing	7	47,1	17,5	18	55,3	37,4	6	52,0	14,7	7	42,7	14,3	9	33,4	18,1	5	40,4	23,2
SozÖk	-	-	-	5	40,2	14,2	5	30,9	43,4	6	21,2	8,7	-	-	-	2	-	-
WiPäd	19	51,3	24,1	38	59,1	27,5	16	41,7	21,1	19	38,4	13,9	14	34,8	25,9	24	32,0	22,0
Wing	n. e.	-	-	13	59,5	35,9	10	52,2	22,2	2	-	-	13	43,9	17,8	9	46,3	15,2
insgesamt	72	52,3	21,3	134	53,7	26,2	75	47,1	22,3	68	35,8	15,4	75	40,4	21,4	75	38,5	19,6

F=0,4^{n. s.} (2011); F=1,2^{n. s.} (2012); F=0,9^{n. s.} (2013); F=2,5^{**} (2014); F=0,6^{n. s.} (2015); F=1,4^{n. s.} (2016)

Bei Zellenbesetzungen < 5 sind Mittelwerte und Streuungen eingerechnet, aber nicht ausgewiesen

MiGG ist in der Tabelle nicht enthalten, da noch kein Studierender in diesem Studiengang z. Zeit der Umfrage die Masterarbeit verfasste
 Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2015; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

3 Studium

Fragen wir zum Abschluss der Ausführungen über die für das Studium aufzuwendende Zeit nach einem etwaigen „Geschlechtszugehörigkeitseffekt“, wobei wir uns auf 2016 beschränken und etwaigen Veränderungen im Zeitablauf nicht nachgehen, zeigt Tabelle 3.24 durchaus widersprüchliche Ergebnisse: Studentinnen investieren mehr Zeit für „Vorlesungen, Seminare etc.“ und für die „Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen etc.“, Studenten haben dagegen bei der „Masterarbeit“ und der „Tätigkeiten gegen Bezahlung“ die Nase vorn. Diese Verteilung entspricht weitgehend den Befunden der Vorjahre, wobei es immer wieder zu einzelnen Positionswechseln kam.²³

Tabelle 3.24: Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung nach Geschlechtszugehörigkeit [Anzahl, Mittelwerte in Stunden à 60 Minuten, T]

Zeitaufwand für ...	Koeffizienten						T
	Studenten			Studentinnen			
	n	m	s	n	m	s	
Vorlesungen, Seminare etc.	279	8,9	6,7	277	9,2	6,0	0,5 ^{n.s.}
Vor-, Nachbereitung, Fachlektüre	297	10,9	10,4	297	11,4	10,5	0,5 ^{n.s.}
Sonstiger studienbezogener Aufwand	179	3,6	3,6	172	3,6	4,0	0,1 ^{n.s.}
Masterarbeit	76	30,1	14,3	84	26,4	12,2	1,8 ^{n.s.}
Tätigkeiten gegen Bezahlung	240	14,0	7,8	259	12,6	7,5	2,0 [*]

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

3.9.2 Bewertung des Arbeitsaufwands

Fühlten sich zur Zeit der ersten Masterumfrage am FB Wirtschaftswissenschaften 2011 noch 49,2 Prozent der Befragten vom Arbeitsaufwand für ihr Studium „überfordert“ und 4,5 Prozent „völlig überfordert“, so hatten sich diese Werte bereits 2012 auf 38,0 Prozent bzw. 3,1 Prozent erheblich verringert. Diese Reduktion hat sich in den Folgejahren sukzessive fortgesetzt. 2016 fühlen sich, ähnlich wie 2015, vom erwarteten Arbeitsaufwand „nur“ noch 34,6 Prozent „überfordert“, 2,7 „völlig überfordert“. Die gefühlte „Unterforderung“ hat sich umgekehrt im Zeitverlauf zwischen 2011 und 2015 von 5,7 Prozent auf 7,7 Prozent minimal erhöht. 2016 beträgt der Wert 7,3 Prozent. Der Anteil jener Masterstudierenden, die am Arbeitsaufwand für ihr Masterstudium nichts aussetzen haben, hatte sich dagegen schon von 40,2 Prozent im Jahre 2011 über 52,1 Prozent im Jahre 2012 auf 52,4 Prozent im Jahre 2013 beachtlich gesteigert. 2014 betrug der entsprechende Wert 54,1 Prozent, 2015 56,0 Prozent, heuer beträgt er 55,4 Prozent.

²³ Im Übrigen ist lediglich eine der 2016 errechneten Mittelwertdifferenzen statistisch signifikant, nämlich bezüglich der „Tätigkeiten gegen Bezahlung“ (T=2,0^{*}).

3 Studium

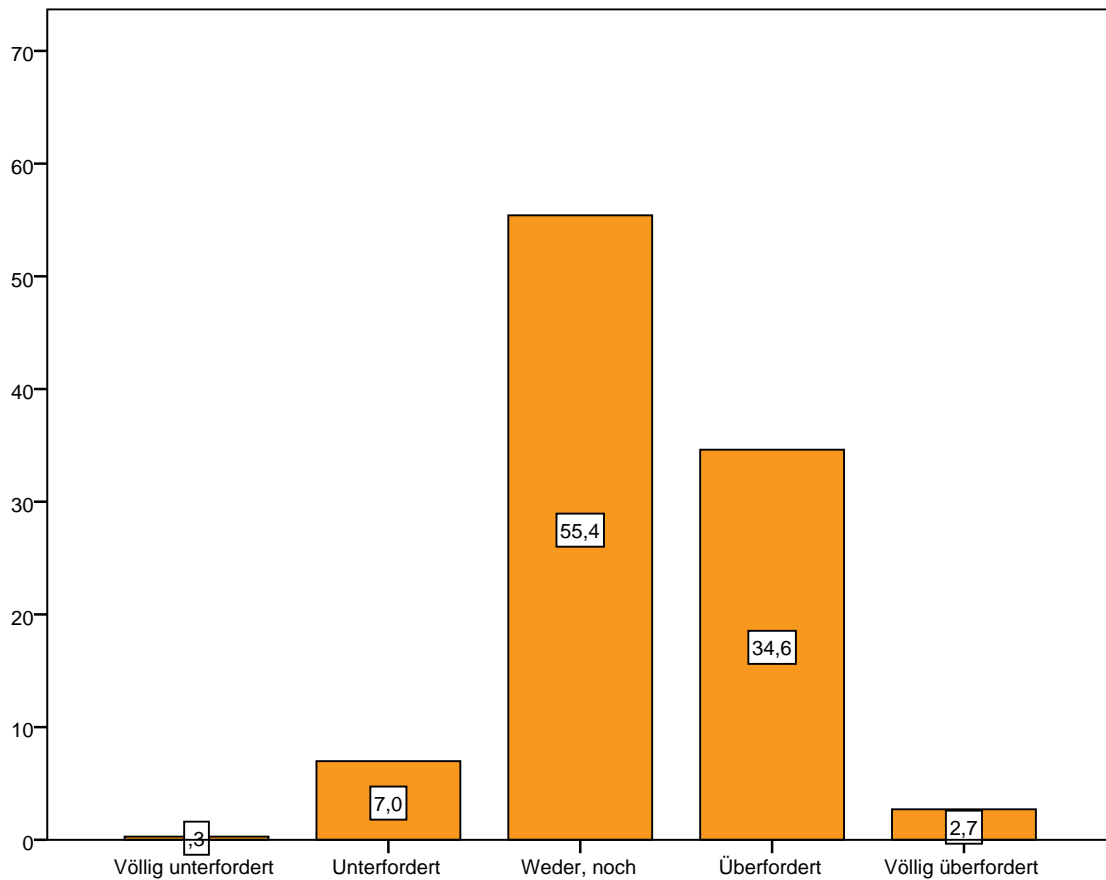


Abbildung 3.5: „Vom Arbeitsaufwand für mein Masterstudium bin ich ...“
Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016 [n=702]

Studentinnen und Studenten unterscheiden sich 2016 wie in den Vorjahren erneut deutlich in der Wahrnehmung des für ihr Studium erforderlichen Arbeitsaufwands: Studentinnen fühlen sich bei einem Mittelwert von $m=3,4$ statistisch höchst signifikant überforderter als Studenten mit einem Mittelwert von $m=3,2$ ($s=0,6$ bzw. $s=0,7$).²⁴

Gehen wir auch hier der Frage nach, ob, und wenn ja, inwieweit sich bezüglich des empfundenen Arbeitsaufwandes Unterschiede in Abhängigkeit vom Studiengang bemerkbar machen, fällt die Antwort nicht schwer: Die F-Testergebnisse in Tabelle 3.25 weisen auf statistisch hoch – 2011 – und danach höchst signifikante Varianzen hin.

Nehmen wir die Gesamtmittelwerte als Vergleichsbasis, dann stellen 2011 „A&P“, „SozÖk“, „Economics“, „Marketing“ und „WiPäd“ die vom gefühlten Arbeitsaufwand her „stärker fordernden“ Studiengänge dar. 2012 gilt das entsprechend für „A&P“, „IBS“, „Economics“, „Marketing“ und „WiPäd“. 2013 erscheint den Masterstudierenden von

²⁴ $T=4,3$ ***.

3 Studium

„FACT“, „WiPäd“ und insbesondere „Marketing“ ihr Studium vom Arbeitsaufwand her anspruchsvoller zu sein als den Studierenden der anderen Studiengänge. 2014 trifft dies für „Economics“- , „IIS“- , „Marketing“ und „WiPäd“-Studierende zu. 2015 gilt dies für „A&P“, „Economics“, „IBS“, „SozÖk“ und „WiPäd“. 2016 schließlich fühlen sich insbesondere die „Economics“- , aber auch die „A&P“-Studierenden überdurchschnittlich stark überfordert. „Wing“ scheint dagegen seinen Studierenden, jedenfalls den nötigen Arbeitsaufwand betreffend, vergleichsweise weniger abzufordern, u. z. in allen Erhebungsjahren – und reduziert infolge des zunehmenden Anteils an „Wing“-Studierenden unter allen Masterstudenten den Gesamtdurchschnitt nennenswert.

Korrelieren wir die Einschätzung des empfundenen notwendigen Arbeitsaufwandes mit dem für das Studium berichteten Zeitaufwand, ergeben sich bezüglich der für das Studium i. e. und i. w. S. investierten Zeit z. T. zwar einige statistisch signifikante, dennoch nur relativ schwache Zusammenhänge. Am stärksten korreliert die Einschätzung des erforderlichen Arbeitsaufwands noch mit der insgesamt für das Studium i. e. S. investierten Zeit: Je mehr Stunden die Studierenden dafür aufbringen, desto eher fühlen sie sich vom Studium überfordert – der Rangkorrelationskoeffizient beträgt dabei $Rho=.19^{***}$. Bezüglich des Zusammenhangs zwischen „objektiven“ Zeitaufwand für „Vor- und Nachbereitung etc.“ und dem „gefühlten“ Arbeitsaufwand ist eine Korrelation von $Rho=.14^{***}$ zu berichten. Hinsichtlich der für „Lehrveranstaltungen“ eingesetzten Zeit fällt der Koeffizient noch geringer aus: $Rho=.11^{**}$. Alle anderen in diesem Kontext zu berechnenden Koeffizienten sind statistisch nicht signifikant.

Tabelle 3.25: „Vom Arbeitsaufwand für mein Masterstudiums bin ich ...“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	13	3,9	0,7	13	3,6	0,5	23	3,4	0,6	25	3,4	0,6	31	3,6	0,6	28	3,6	0,7
Economics	7	3,7	0,5	13	3,5	0,8	25	3,4	0,5	28	3,5	0,8	23	3,5	0,6	27	3,8	0,8
FACT	72	3,4	0,7	91	3,4	0,6	83	3,5	0,6	89	3,4	0,5	90	3,3	0,6	103	3,4	0,7
IBS	31	3,4	0,8	45	3,6	0,7	39	3,3	0,7	45	3,4	0,9	26	3,5	0,8	3	–	–
IIS	22	3,1	0,9	26	3,4	0,7	34	3,2	0,8	22	3,5	0,8	25	3,4	0,7	47	3,2	0,8
Management	54	3,3	0,6	64	3,1	0,5	58	3,4	0,6	56	3,2	0,5	76	3,2	0,6	73	3,3	0,7
Marketing	43	3,7	0,6	67	3,5	0,7	56	3,6	0,6	65	3,5	0,7	61	3,3	0,7	62	3,4	0,5
MiGG	n. e.	–	–	n. e.	–	–	n. e.	–	–	n. e.	–	–	n. e.	–	–	16	3,5	0,5
SozÖk	19	3,8	0,6	41	3,3	0,8	48	3,3	0,8	59	3,2	0,7	44	3,5	0,6	49	3,2	0,6
WiPäd	72	3,7	0,6	100	3,5	0,6	92	3,5	0,7	93	3,5	0,7	98	3,5	0,8	115	3,4	0,6
Wing	n. e.	–	–	56	3,1	0,6	120	3,1	0,6	146	3,1	0,6	172	3,1	0,6	179	3,2	0,6
insgesamt	333	3,5	0,7	516	3,4	0,7	578	3,4	0,7	628	3,3	0,7	646	3,3	0,7	702	3,3	0,7

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

F=3,4 ** (2011); F=4,6 *** (2012); F=5,0 *** (2013); F=4,2 *** (2014); F=4,3 *** (2015); F=3,4 *** (2016)

Bei Zellenbesetzungen < 5 sind Mittelwerte und Streuungen eingerechnet, aber nicht ausgewiesen

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2015; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

3.9.3 Bewertung des Anspruchsniveaus

Waren zur Zeit der ersten Masterumfrage am FB Wirtschaftswissenschaften 2011 noch 25,8 Prozent der Befragten offenbar vom Anspruchsniveau ihres Masterstudiums „überfordert“ und 0,9 Prozent „völlig überfordert“, hatten sich diese Werte bereits 2012 auf 19,8 Prozent bzw. 0,8 Prozent verringert. Von 2013 bis 2015 wurden diese Befunde nahezu unverändert reproduziert. Das gilt auch für 2016, wie Abbildung 3.6 belegt. Der Anteil jener Masterstudierenden, die am Anspruchsniveau ihres Masterstudiums nichts auszusetzen haben, hat sich seit 2011 von 62,8 Prozent über 65,9 Prozent im Jahre 2012 auf 66,8 Prozent in 2013 und 68,2 Prozent in 2014 erhöht. 2015 lag er bei 67,3 Prozent, 2016 bei 65,8 Prozent. Der Anteil „völlig Unterforderter“ hat sich im gesamten Untersuchungszeitraum nur marginal bewegt, u. z. von 0,9 Prozent in 2011 auf 0,7 Prozent in 2016.

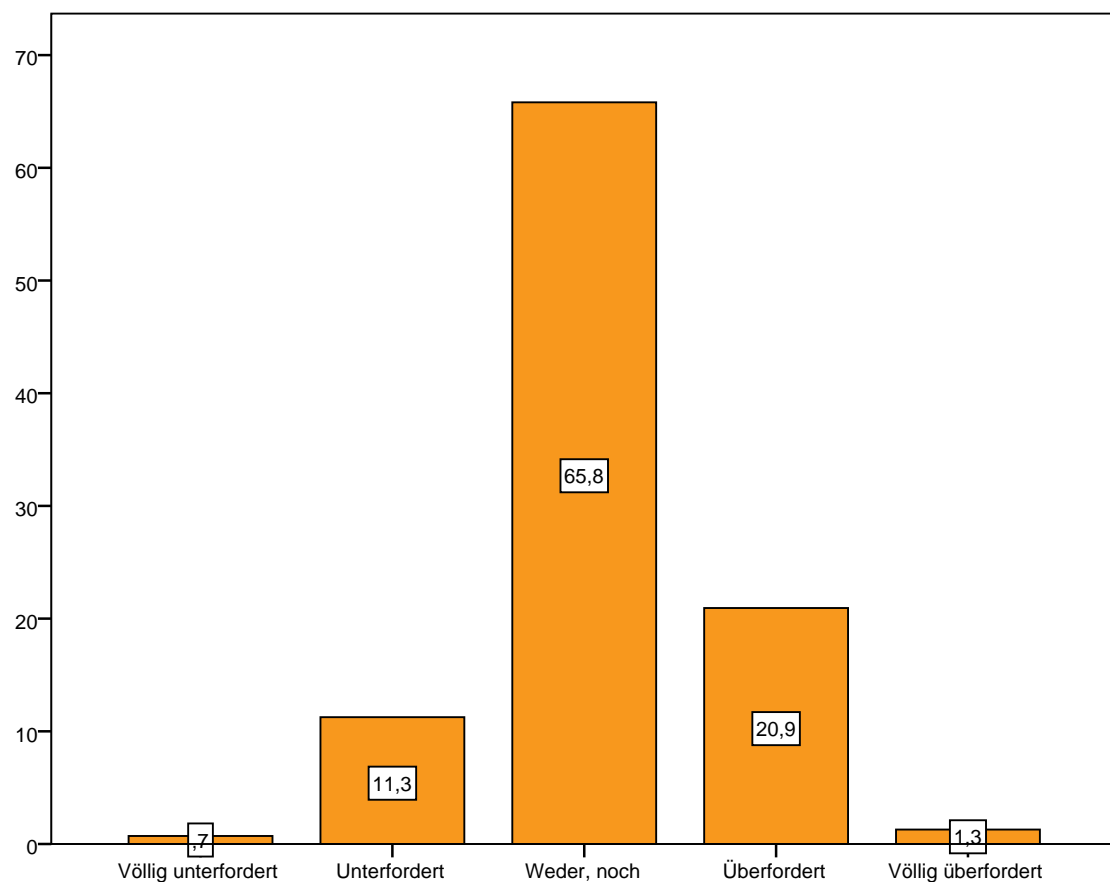


Abbildung 3.6: Anspruchsniveau: „Vom Anspruchsniveau meines Masterstudiums bin ich ...“

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016 [n=702]

3 Studium

Wie bereits beim Arbeitsaufwand beobachtet, unterscheiden sich Studentinnen und Studenten auch bezüglich der Wahrnehmung des Anspruchsniveaus ihres Studiums nur geringfügig, allerdings statistisch hoch signifikant: Studentinnen fühlen sich bei einem Mittelwert von $m=3,3$ vom Anspruchsniveau leicht überforderter als Studenten mit einem Mittelwert von $m=3,0$ (beide: $s=0,6$).²⁵

Ebenso fällt erneut die Antwort auf die Frage, ob, und wenn ja, inwieweit sich bezüglich des empfundenen Anspruchsniveaus Unterschiede in Abhängigkeit vom Studiengang bemerkbar machen, nicht schwer: Die F-Testergebnisse in Tabelle 3.26 weisen auf statistisch signifikante – 2011 – und höchst signifikante – 2012 bis 2016 – Varianzen hin.

Nehmen wir die Gesamtmittelwerte als Referenzbasis, dann stellen alles in allem im gesamten Untersuchungszeitraum „A&P“ und „Economics“ die gefühlt „anspruchsvolleren“ Studiengänge dar. Als im Schnitt aller Studiengänge „weniger anspruchsvoll“ werden in allen Erhebungsjahren insbesondere die Studiengänge „IBS“ und „Wing“ empfunden.

²⁵ $T=3,7^{**}$.

Tabelle 3.26: „Vom Anspruchsniveau meines Masterstudiums bin ich ...“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s
	"gefühltes" Anspruchsniveau																	
A&P	13	3,5	0,8	13	3,3	0,5	23	3,2	0,4	25	3,2	0,5	31	3,4	0,7	28	3,3	0,7
Economics	7	3,4	0,5	13	3,2	0,9	25	3,4	0,5	28	3,4	0,7	23	3,5	0,6	27	3,6	0,7
FACT	72	3,3	0,6	91	3,3	0,6	83	3,3	0,6	89	3,2	0,5	90	3,1	0,6	103	3,2	0,7
IBS	31	2,9	0,8	45	2,8	0,7	39	2,8	0,5	45	2,8	0,8	26	2,9	0,6	3	–	–
IIS	22	3,1	0,8	26	3,3	0,6	34	2,9	0,7	22	3,1	0,7	25	2,9	0,8	47	3,1	0,8
Management	54	3,1	0,5	64	2,9	0,6	58	2,9	0,5	56	3,1	0,5	76	3,1	0,7	73	3,0	0,6
Marketing	43	3,2	0,6	67	3,0	0,7	56	3,1	0,7	65	3,1	0,6	61	3,0	0,5	62	3,1	0,6
MiGG	n. e.	–	–	n. e.	–	–	n. e.	–	–	n. e.	–	–	n. e.	–	–	16	3,0	0,5
SozÖk	19	3,2	0,6	41	3,1	0,5	48	3,2	0,6	59	3,0	0,5	44	3,2	0,6	49	3,1	0,6
WiPäd	72	3,1	0,5	100	3,1	0,6	92	3,1	0,6	93	3,2	0,6	98	3,2	0,5	115	3,2	0,5
Wing	n. e.	–	–	56	2,8	0,6	120	2,9	0,6	146	2,9	0,6	172	2,9	0,6	179	3,0	0,6
insgesamt	333	3,2	0,6	516	3,1	0,6	578	3,1	0,6	628	3,1	0,6	646	3,0	0,6	702	3,1	0,6

Ratingsskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

F=2,0* (2011); F=4,7*** (2012); F=5,9*** (2013); F=4,3*** (2014); F=3,7*** (2015); F=4,0*** (2016)

Bei Zellenbesetzungen < 5 sind Mittelwerte und Streuungen eingerechnet, aber nicht ausgewiesen

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2015; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

3.10 Studienzufriedenheit

3.10.1 Masterkoordination

Zur Bewertung der Koordination ihrer Masterstudiengänge haben wir den Studierenden fünf Aussagen vorgelegt, von denen drei positiv und zwei negativ formuliert sind. Abbildung 3.7 zeigt die Mittelwerte der fünf Ratingskalen über alle Studiengänge hinweg.

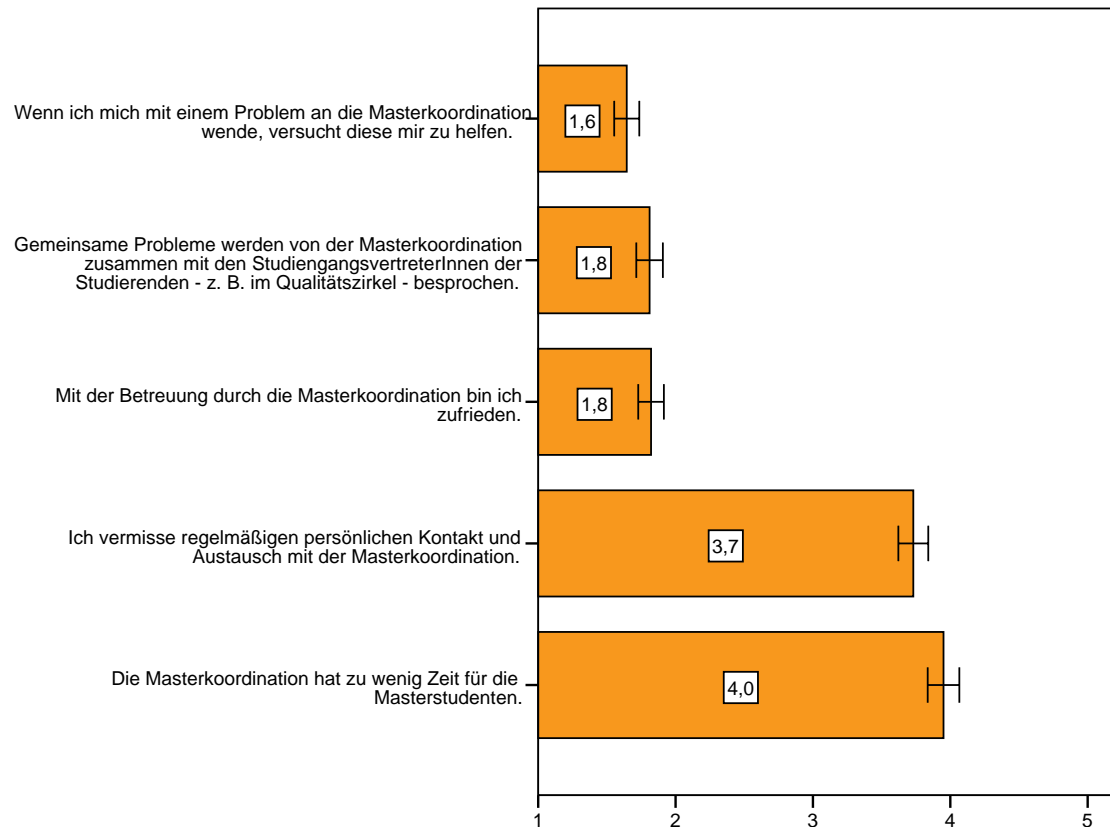


Abbildung 3.7: Bewertung einzelner Aussagen: „Im Folgenden bitten wir Sie um eine Einschätzung zu der Koordination Ihres Masterstudienganges. Die Koordination wird gewährleistet durch einen Masterkoordinator und die jeweiligen MitarbeiterInnen.“

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016 [n variabel zwischen n=384 („hat zu wenig Zeit...“) und n=494 („Ich vermisse regelmäßigen persönlichen Kontakt...“)]

Die Masterkoordination schneidet bezüglich aller vorgelegten Items auch 2016 gut ab. Im Vergleich zu den Vorjahresumfragen haben sich die Urteile – auf bereits hohem Ausgangsniveau – weiter stabilisiert. Bei der „Zufriedenheit mit der Masterkoordination“ hat sich die Bewertung noch verbessert.

Tabelle 3.27: Masterkoordination: Bewertung einzelner Aussagen im Zeitverlauf [Mittelwerte]

Erhebungsjahr Aussagen	Mittelwerte					
	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Wenn ich mich mit einem Problem an die Masterkoordination wende, versucht diese mir zu helfen.	2,0	1,9	1,6	1,6	1,6	1,6
Mit der Betreuung durch die Masterkoordination bin ich zufrieden.	2,1	2,0	1,8	1,8	1,7	1,8
Gemeinsame Probleme werden von der Masterkoordination zusammen mit den StudiengangsvetreterInnen der Studierenden – z. B. im Qualitätszirkel – besprochen.	2,3	2,1	1,8	1,8	1,8	1,8
Ich vermisste regelmäßigen persönlichen Kontakt und Austausch mit der Masterkoordination.	—	3,7	4,0	3,9	3,9	3,7
Die Masterkoordination hat zu wenig Zeit für die Masterstudenten.	3,8	3,7	3,8	4,1	4,1	4,0

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2015; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

3 Studium

In Tabelle 3.27 sind zum Vergleich die Beurteilungsmittelwerte aller fünf bisherigen Umfragen unter den Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften abgetragen.²⁶

Angesichts dieses alles in allem doch sehr überzeugenden Ergebnisses dürfen wir jedoch nicht die Augen vor dem Sachverhalt verschließen, dass die Koordination der verschiedenen Studiengänge von den dort involvierten Masterstudierenden durchaus verschieden beurteilt wird, u. z. durch die Bank statistisch höchst signifikant. Die Höhe der in der nachfolgenden Tabelle 3.28 ausgewiesenen F-Werte ist, wie immer, Indikator dafür, wie stark die Varianz der nach Studiengängen analysierten Beurteilungen ausfällt: So scheinen die studentischen Beurteilungen der Masterkoordination zwischen den Studiengängen mit einem F-Wert von $F=7,0$ am stärksten bezüglich der jeweiligen Kommunikation bei auftretenden Problemen z. B. in Qualitätszirkeln zu streuen, am wenigsten bezüglich der Wahrnehmung, die Masterkoordination versuche bei Problemen zu helfen: $F=3,4$.

²⁶ Die „Kontakt & Austausch“-Aussage war 2011 anders formuliert, so dass kein entsprechender Vergleich mit den späteren Erhebungsjahren möglich ist.

Tabelle 3.28: Bewertung der Masterkoordination nach Studiengang [m, n, F]

Studiengang Kategorien	Bewertung der Masterkoordination											insgesamt		
	A&P m	Economics m	FACT m	IBS m	IIS m	Management m	Marketing m	MIGG m	SozÖk m	WIPäd m	Wing m	n	F	
Masterkoordination versucht bei Problemen zu helfen	1,5	2,0	1,8	—	1,3	1,8	1,9	1,3	1,3	1,5	1,9	1,6	408	3,4 ^{***}
Zufriedenheit mit der Betreuung	1,7	2,4	1,9	—	1,4	2,1	2,1	1,5	1,3	1,5	2,2	1,8	454	6,0 ^{***}
Problembesprechung in Qualitätszirkeln	1,5	1,9	1,8	—	1,7	1,9	2,1	1,4	1,5	1,5	2,9	1,8	386	7,0 ^{***}
Zu wenig Kontakt & Austausch mit der Masterkoordination	4,4	3,3	3,4	—	4,0	3,7	3,4	4,1	4,4	3,8	3,5	3,7	494	4,0 ^{***}
Masterkoordination hat zu wenig Zeit für Studierende	4,4	3,6	3,4	—	4,2	3,8	3,6	4,5	4,5	3,9	3,8	4,0	384	3,9 ^{***}

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“
 Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

3 Studium

Es stellt sich selbstverständlich die Frage, ob sich die Beurteilungen hinsichtlich der ausgewählten Aussagen zur Einstufung der Masterkoordination im Zeitverlauf der fünf Umfragen unter den Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften verändert haben. Dies ist studiengangsspezifisch tatsächlich der Fall, wie die Tabellen 6.1 bis 6.5, S. 85 ff. im Anhang belegen. Fast alle Masterkoordinationen schneiden dabei im Lauf der Zeit besser ab, u. z. in allen Kategorien.

Zum Abschluss dieses Abschnittes über die Beurteilung der Masterkoordination haben wir in den Tabellen 3.29 und 3.30 summarisch die (mittleren) Rangplätze zusammengestellt, die die einzelnen Studiengänge bei der studentischen Beurteilung der fünf Aussagen zur Masterkoordination 2016 und in den vier Jahren zuvor eingenommen haben.

Betrachten wir zunächst das Jahr 2016. Es zeigt sich, dass die Spannweite des mittleren Rangplatzes von $mR=1,8$ bei „SozÖk“ bis $mR=9,2$ bei „Economics“ reicht. „Gute“ Beurteilungswerte sind 2016 außer bei „MiGG“ auch bei „A&P“ und „IIS“ zu erkennen. Neben „Economics“ schneiden die Studiengänge „Wing“, „Marketing“, „FACT“ und „Management“ relativ schlechter ab. Die anderen Beurteilungswerte bewegen sich dazwischen, wobei „WiPäd“ mit $mR=4,6$ am ehesten die mittlere Position unter allen Studiengängen belegt.

Tabelle 3.29: Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – mittlere Rangplätze

Studiengang	Aussageninhalte					mittlerer Rangplatz
	Ansprechpartner	Problem- besprechung	Betreuung	persönl. Kontakt	Zeit- mangel	
A&P	4	3	5	1	3	3,2
Economics	10	7	10	10	9	9,2
FACT	6	6	5	9	10	7,2
IBS	—	—	—	—	—	—
IIS	1	5	2	4	4	3,2
Management	7	8	7	6	6	6,8
Marketing	8,5	9	8	7	8	8,3
MiGG	3	1	3	3	1	2,2
SozÖk	2	2	1	2	2	1,8
WiPäd	5	4	4	5	5	4,6
Wing	8,5	10	9	8	7	8,3

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

3 Studium

Wenn wir Veränderungen der Masterkoordinationsbeurteilung im Zeitablauf betrachten, zeigen sich gleichermaßen Kontinuität und Wandel, wie aus Tabelle 3.30 hervorgeht. Über die Jahre hinweg belegt „A&P“ – mit Ausnahme von 2016 – jeweils den Spitzenplatz. Durchgängig verbessert haben sich „SozÖk“ und „IIS“. „Marketing“ und „Wing“ verharren dagegen nahezu durchgängig auf eher niedrigem Ratingniveau.²⁷

Tabelle 3.30: Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – mittlere Rangplätze im Zeitverlauf

Erhebungsjahr	mittlerer Rangplatz				
	2012	2013	2014	2015	2016
A&P	1,0	1,2	1,3	1,3	3,2
Economics	3,1	2,7	2,3	5,6	9,2
FACT	4,4	6,0	5,2	8,4	7,2
IBS	9,8	7,5	9,3	6,7	—
IIS	9,2	8,7	7,6	5,2	3,2
Management	4,2	5,6	5,9	4,7	6,8
Marketing	7,6	7,6	8,4	7,8	8,3
MiGG	—	—	—	—	2,2
SozÖk	5,0	2,9	2,7	2,5	1,8
WiPäd	3,4	4,8	4,4	2,8	4,6
Wing	7,2	8,6	7,9	10,0	8,3

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2012 – 2016; Feldzeiten vom 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

Weitere wertvolle Hinweise auf die Wahrnehmung ihrer jeweiligen Masterkoordination sind aus der Perspektive der Studierenden den Antworten der Studierenden auf entsprechend offene Fragen zu entnehmen. Ihre studiengangbezogene Vielfältigkeit ist zu groß, um sie hier reliabel zusammenfassen zu können. Sie stehen allerdings, wortwörtlich und unredigiert wiedergegeben, in Gänze fachbereichsintern dem Studiendekan und den jeweiligen Masterkoordinatoren zur studiengangspezifischen Auswertung zur Verfügung.

3.10.2 Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs

Drei Viertel der Befragten sind mit der „Gestaltung und Umsetzung“ ihres Studiengangs (vollauf) zufrieden, ungefähr jeder Fünfzehnte ist unzufrieden, jeder Sechste ist weder zufrieden noch unzufrieden, wie Abbildung 3.8 dokumentiert. Diese Zahlen entsprechen im Großen und Ganzen denen der Erhebungsjahre 2011 bis 2015.

²⁷ Wegen der in Fußnote 26, S. 56 angeführten Operationalisierungsmodifikation bei der „Kontakt & Ansprech“-Aussage müssen wir uns für den Zeitvergleich auf die Jahre 2012 bis 2016 beschränken.

3 Studium

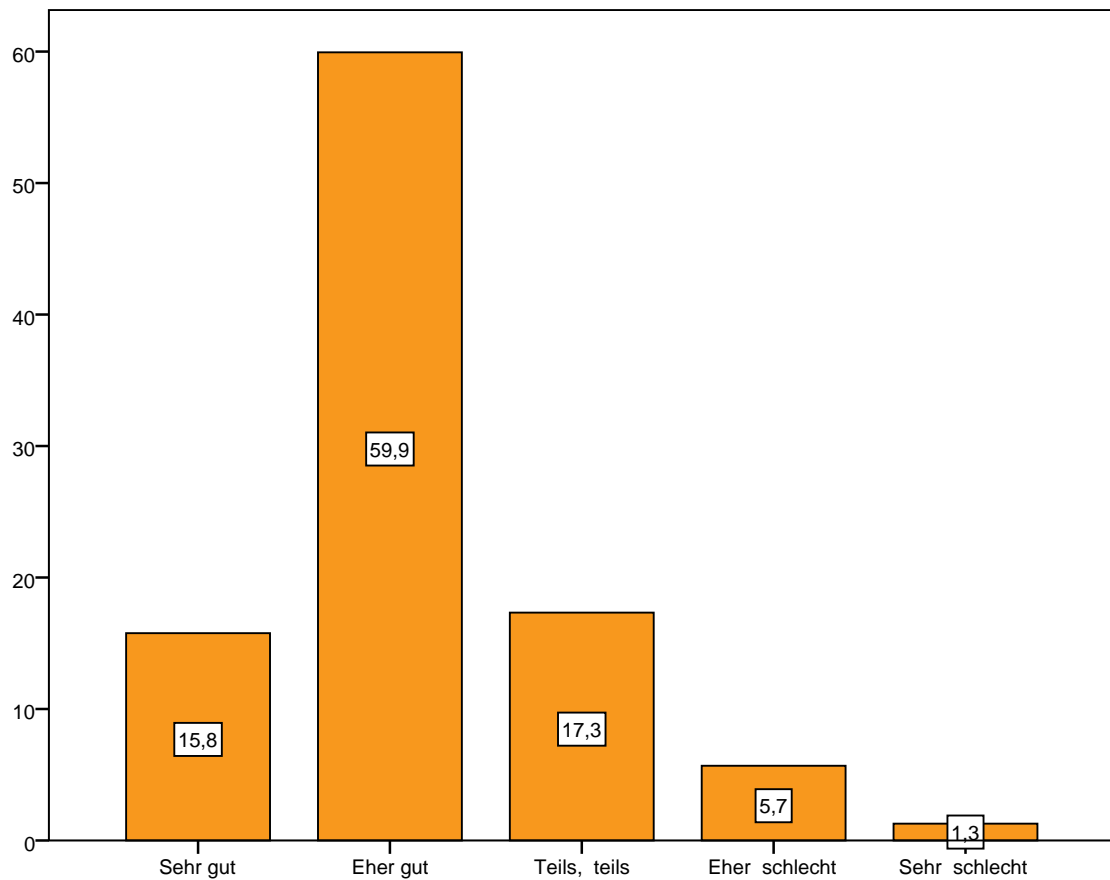


Abbildung 3.8: „Wie finden Sie die Gestaltung und Umsetzung Ihres Masterstudien-
gangs?“ [Prozent]

Ratingskala von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016 [n=704]

Wenn auch die genannten Gesamtmittelwerte im Zeitverlauf (fast) gleich sind, ergibt sich aus Tabelle 3.31 dennoch, dass sich die Bewertung der Studiengestaltung und -umsetzung durchaus nach Studiengängen longitudinal unterscheidet: So schneidet „FACT“ in allen sechs Erhebungsjahren am besten ab, 2011 und 2013 bis 2015 dichtauf gefolgt von „Economics“. Daneben haben „Management“, „SozÖk“ und „WiPäd“ jeweils in mehreren Jahren eine überdurchschnittlich gute Bewertung bekommen und verharren im Beobachtungszeitraum auf vorderen Plätzen.

Am anderen Ende der Verteilung rangiert, jedenfalls von 2011 bis 2015, „IBS“. Aber auch „Marketing“ kommt in allen Erhebungsjahren durchwegs auf vergleichsweise schlechte Bewertungen. Die stärkste – positive – Veränderung der Beurteilungen ist bei „WiPäd“ zu beobachten: Hier verbessert sich der Skalenwert zwischen 2011 und 2015 bzw. 2016 von $m=2,5$ auf $m=2,0$, also um 0,5 Skalenpunkte.

Tabelle 3.31: „Wie finden Sie die Gestaltung und Umsetzung Ihres Masterstudiengangs?“ nach Studiengang im Zeitablauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

Studiengang	Bewertung des Studiengangs																	
	2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	13	2,5	0,8	13	2,3	0,5	23	2,1	0,5	25	2,1	0,7	31	2,3	0,7	28	2,4	0,9
Economics	7	2,1	0,9	13	2,3	0,6	25	2,0	0,8	28	2,0	0,7	23	2,0	0,7	27	2,4	0,8
FACT	73	2,0	0,7	92	1,9	0,6	85	1,9	0,6	91	1,9	0,5	91	1,9	0,5	102	2,0	0,8
IBS	32	2,8	1,2	45	3,0	1,1	39	2,7	1,0	46	2,9	1,1	26	2,5	0,9	3	—	—
IIS	22	2,4	1,0	25	2,5	1,0	34	2,2	0,8	23	2,5	0,7	25	2,1	0,7	47	2,2	0,9
Management	54	2,2	0,7	64	2,2	0,7	58	2,1	0,7	56	2,0	0,8	75	2,2	0,8	73	2,1	0,8
Marketing	43	2,6	0,9	67	2,6	0,8	56	2,6	1,0	65	2,4	0,9	61	2,5	0,8	62	2,4	0,9
MiGG	n.e.	—	—	n.e.	—	—	n.e.	—	—	n.e.	—	—	n.e.	—	—	16	2,3	0,8
SozÖk	19	2,2	0,4	41	2,4	0,7	48	2,2	0,7	59	2,2	0,6	44	2,1	0,6	49	2,1	0,7
WiPäd	74	2,5	0,9	99	2,2	0,8	93	2,2	0,8	94	2,1	0,6	88	2,0	0,7	115	2,0	0,7
Wing	n.e.	—	—	55	2,4	0,8	120	2,3	0,7	144	2,3	0,7	170	2,3	0,7	182	2,3	0,8
insgesamt	337	2,3	0,9	514	2,3	0,8	581	2,2	0,8	631	2,2	0,8	645	2,2	0,7	704	2,2	0,8

Ratingskala von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

F=3,6^{***} (2011); F=8,8^{***} (2012); F=4,7^{***} (2013); F=8,9^{***} (2014); F=5,9^{***} (2015); F=2,9^{**} (2016)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2015; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

3 Studium

Studentinnen und Studenten sind sich in ihrem Urteil über die Gestaltung und Umsetzung ihres Studiengangs fast völlig einig, wenn auch die Kommilitoninnen mit $m=2,2$ etwas kritischer als ihre Kommilitonen mit $m=2,1$ sind.²⁸

Wenn wir die generelle Frage nach der Bewertung der Gestaltung und Umsetzung der Masterstudiengänge des FB Wirtschaftswissenschaften konkretisieren und den Studierenden einige Bewertungskriterien vorlegen, resultiert daraus die in Abbildung 3.9 wiedergegebene Rangreihe.

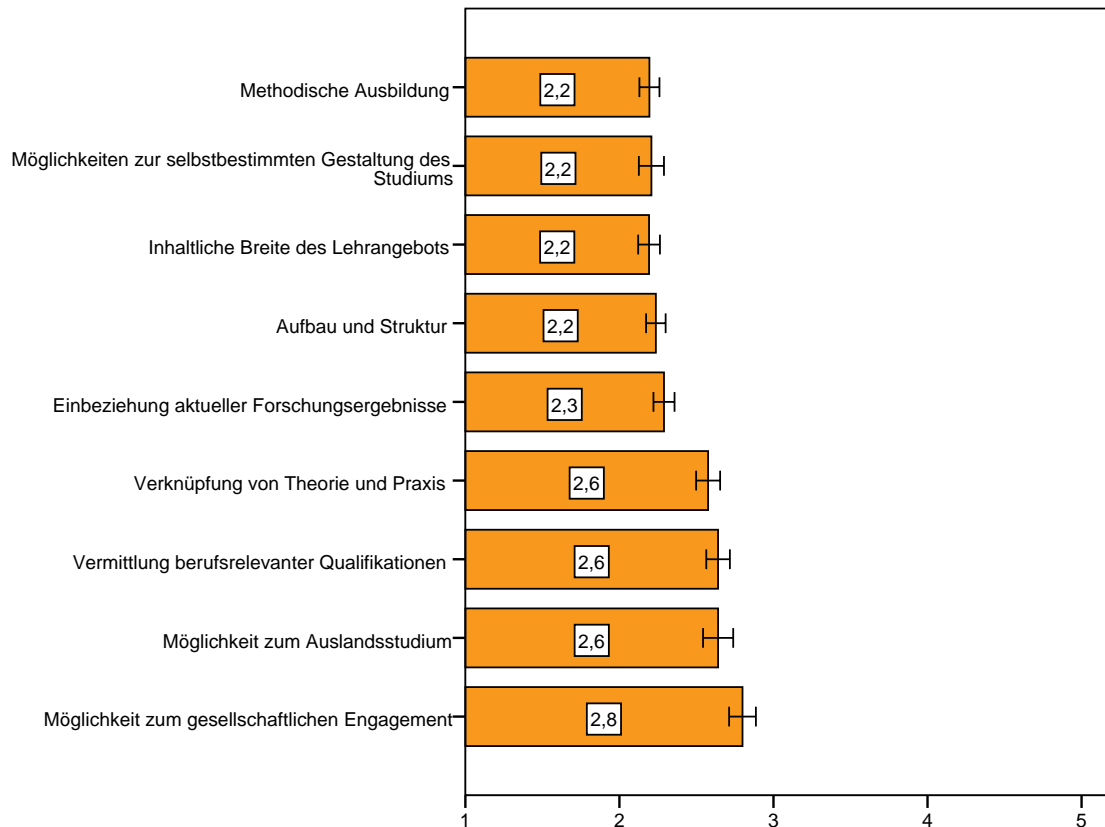


Abbildung 3.9: „Wie würden Sie Ihren Masterstudiengang bezüglich der folgenden Kriterien beurteilen?“ [Mittelwert, Streuung]

Ratingskalen von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016 [n variabel zwischen $n=565$ („Auslandsstudium“) und $n=707$ („inhaltliche Breite“)]

Insgesamt ergibt sich ein Bild, das zwischen „gut“ und „befriedigend“ variiert. Die Rangreihe stimmt weitgehend mit jenen überein, die wir in den Jahren zuvor beobachtet

²⁸ $T=0,7$ n. s.

3 Studium

hatten. Allerdings: Das Kriterium „Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums“ hat sich sukzessive von $m=3,0$ auf $m=2,3$ verbessert.

Wenn wir wieder den „Geschlechtszugehörigkeitseffekt“ ins Spiel bringen und untersuchen, ob Studentinnen und Studenten sich bezüglich der Beurteilung der neun Kriterien unterscheiden, landen wir drei Treffer: Frauen schätzen die „Inhaltliche Breite des Lehrangebots“, die „Möglichkeit zum Auslandsstudium“ und die „Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums“ am FB Wirtschaftswissenschaften statistisch (hoch) signifikant besser ein als Männer.²⁹

Kontrollieren wir, ob ein Studiengangseffekt bei der Bewertung der ausgewählten Kriterien zu beobachten ist, können wir an den F-Testergebnissen in Tabelle 3.32 erkennen, dass sich die studentische Beurteilung von acht der neun Kriterien statistisch höchst signifikant in Abhängigkeit vom jeweils studierten Studiengang unterscheidet, u. z. am stärksten hinsichtlich der „Möglichkeit zum Auslandsstudium“.³⁰ Am geringsten differenziert das Item „Aufbau und Struktur“.³¹

Tabelle 3.32 informiert ansonsten darüber, wie die Studiengänge bezüglich der jeweiligen Kriterien von den Studierenden bewertet werden. Dass die Studierenden sehr gut diesbezüglich zu differenzieren wissen, können wir beispielsweise an „A&P“ ablesen: „A&P“ rangiert auf den besten Plätzen bei der Beurteilung der „Methodischen Ausbildung“ und der „Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse“ und zugleich auf den schlechtesten Plätzen hinsichtlich der Bewertung der „Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums“, der „Möglichkeiten zum gesellschaftlichen Engagement“ sowie der „Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen“.³²

²⁹ „Inhaltliche Breite“: $T=3,0^{**}$; „Auslandsstudium“: $T=2,4^*$; „Selbstbestimmte Gestaltung“: $T=3,1^{**}$.

³⁰ $F=12,4^{***}$.

³¹ $F=3,1^{**}$.

³² „IBS“ bleibt wegen der geringen Teilnehmerzahl unberücksichtigt.

Tabelle 3.32: Studiengangbewertung im Detail nach Studiengang [m, F]

Studiengang Kriterien	A&P m	Economics m	FACT m	IBS m	IIS m	Management m	Marketing m	MIGG m	SozÖk m	WiPäd m	Wing m	insgesamt F
Aufbau und Struktur	2,5	2,3	2,1	—	2,4	2,1	2,3	2,3	2,2	2,0	2,4	2,2 3,1 **
Methodische Ausbildung	1,5	1,9	2,3	—	2,4	2,4	2,3	2,4	1,6	1,9	2,5	2,2 10,5 ***
Inhaltliche Breite des Lehrangebots	2,7	2,2	1,9	—	2,3	2,0	2,4	2,5	2,1	2,3	2,2	2,2 3,5 ***
Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums	3,4	2,2	2,0	—	2,4	2,9	1,8	2,3	2,2	2,8	2,0	2,2 10,8 ***
Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse	1,6	2,1	2,3	—	2,6	2,4	2,2	2,1	1,8	2,4	2,4	2,3 4,5 ***
Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen	3,3	3,0	2,4	—	2,5	2,8	2,9	2,7	2,9	1,9	2,9	2,6 11,8 ***
Verknüpfung von Theorie und Praxis	3,0	3,0	2,6	—	2,5	2,7	2,7	2,7	2,5	1,8	2,9	2,6 11,1 ***
Möglichkeiten zum Auslaststudium	2,4	2,4	2,9	—	1,7	2,5	2,3	4,5	3,2	3,1	2,5	2,6 12,4 ***
Möglichkeiten zum gesellschaftlichen Engagement	3,3	3,4	2,9	—	2,8	3,0	2,7	3,1	2,7	2,3	2,9	2,8 6,2 ***
Insgesamt (n)	28	27	103	3	47	73	63	16	49	115	183	707

Ratingskalen von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“
 Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5. – 29.7.2016

3.10.3 Summarische Studienzufriedenheit

Wie bei der Beurteilung von „Aufbau & Gestaltung“ der Masterstudiengänge sind ebenfalls knapp drei Viertel (71,9 Prozent) der Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften mit ihrem Studium (völlig) zufrieden. Ein Zehntel kann sich weder zu einem positiven noch zu einem negativen Urteil durchringen. Wirklich unzufrieden sind 17,1 Prozent der Befragten, wie Abbildung 3.10 belegt.

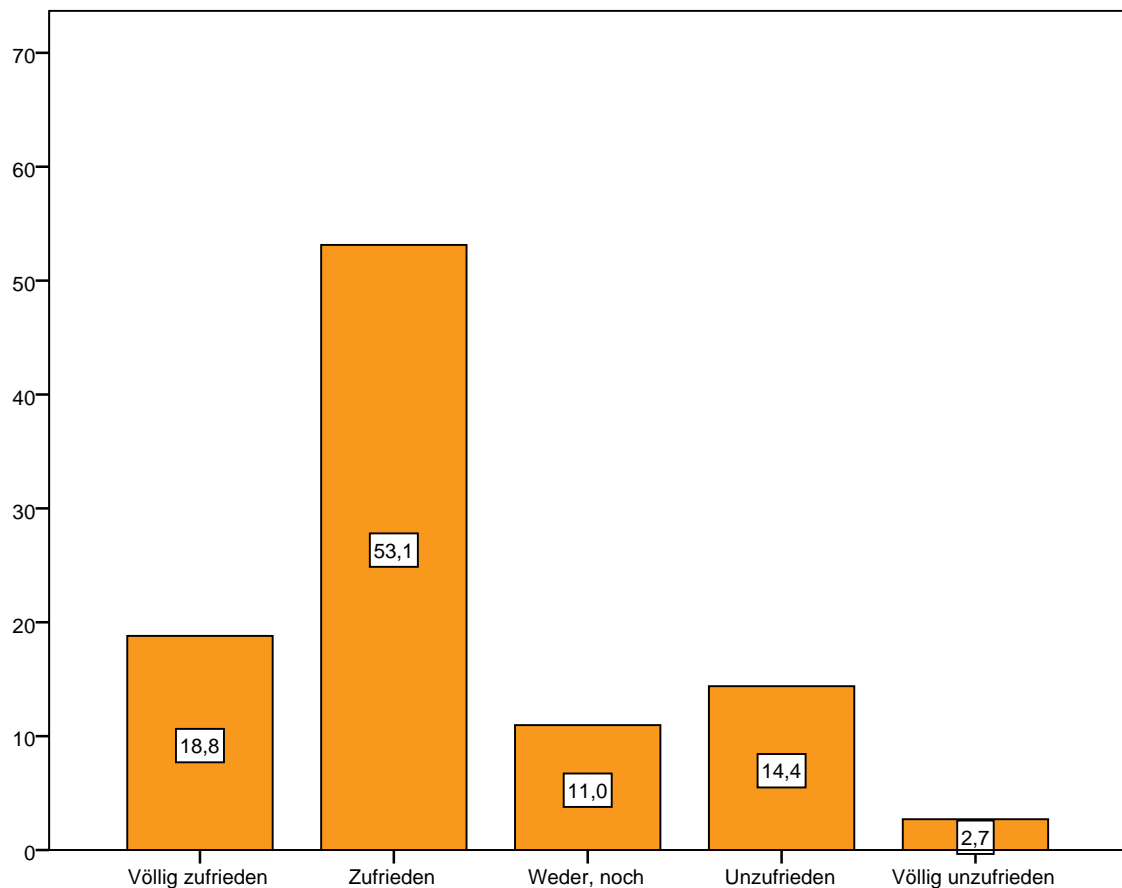


Abbildung 3.10: „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“

Ratingskala von 1=„völlig zufrieden“ bis 5=„völlig unzufrieden“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016 [n=702]

Die hier zu beobachtende Verteilung entspricht im Großen und Ganzen weitgehend jener aus den Vorjahren. Die Mittelwerte sind in allen Erhebungsjahren identisch und liegen bei $m=2,3$. Dennoch sind in Tabelle 3.33 kleine prozentuale Unterschiede in der geäußerten Studienzufriedenheit erkennbar, die jedoch im Zeitverlauf nicht gänzlich einem Trend folgen. Allerdings ist der 2016 zu registrierende Anteil von 18,8 Prozent „Völlig Zufriedenen“ der bisher höchst erreichte.

3 Studium

Tabelle 3.33: „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ im Zeitverlauf [Zeilenprozent]

Erhebungsjahr	(Un-) Zufriedenheitsgrad nach Erhebungsjahr					insgesamt	
	völlig zufrieden	zufrieden	weder/ noch	unzufrieden	völlig unzufrieden	%	n
2011	14,0	57,6	14,3	10,7	3,3	99,9	335
2012	13,6	55,9	16,3	12,8	1,4	100,0	515
2013	14,9	59,2	12,3	11,2	2,4	100,0	578
2014	15,5	57,9	11,8	13,2	1,6	100,0	627
2015	16,0	57,8	10,4	14,0	1,9	100,1	686
2016	18,8	53,1	11,0	14,4	2,7	100,0	702

Ratingskalen von 1=„völlig zufrieden“ bis 5=„völlig unzufrieden“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

Studentinnen und Studenten weisen in allen Jahren denselben Mittelwert auf und sind demnach gleichermaßen zufrieden mit ihrem Masterstudium.

In Tabelle 3.34 sind die summarischen Studienzufriedenheitswerte nach Studiengängen im Zeitverlauf zu finden.

Die 2015 beobachtete „Harmonisierung“ der studiengangspezifischen „summarischen Studienzufriedenheit“ ist 2016 wieder rückläufig: Der gemessene F-Wert fällt nun erneut statistisch hoch signifikant aus. Eine über die Zeit richtungsstabile Verbesserung oder Verschlechterung der gemessenen Studienzufriedenheit ist bei keinem Studiengang zu verzeichnen. Spitzenratings erhält über die Jahre hinweg insbesondere „FACT“, aber auch „Management“ ist positiv zu erwähnen. Vergleichsweise schlechte Ratings erhält durchwegs „Marketing“ – und erhielt bis einschließlich 2015 „IBS“.

Tabelle 3.34: „Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	summarische Zufriedenheit																	
	2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	13	2,6	1,0	13	2,1	0,6	23	2,4	0,7	25	2,3	0,9	30	2,3	0,9	28	2,6	1,0
Economics	7	2,4	1,1	13	2,6	1,0	25	2,1	0,9	28	2,3	1,3	23	2,2	0,9	27	2,4	0,9
FACT	72	2,1	0,9	91	2,0	0,8	83	2,3	1,0	89	2,0	0,8	90	2,1	0,9	103	2,2	1,1
IBS	32	2,8	1,2	45	2,9	1,0	39	2,6	1,0	45	2,7	1,1	26	2,4	1,1	3	—	—
IIS	22	2,1	0,8	25	2,3	0,9	34	2,2	1,0	21	2,5	1,0	25	2,4	1,1	47	2,3	1,1
Management	54	2,1	0,7	64	2,3	0,9	58	2,1	0,9	56	2,3	1,0	76	2,3	0,9	73	2,2	0,9
Marketing	43	2,6	1,1	67	2,6	0,9	56	2,7	1,1	65	2,4	1,0	61	2,5	0,9	62	2,7	1,2
MiGG	n. e.	—	—	n. e.	—	—	n. e.	—	—	n. e.	—	—	n. e.	—	—	16	2,3	0,8
SozÖk	19	2,3	0,7	41	2,3	0,9	48	2,2	0,9	59	2,3	0,9	44	2,4	0,9	49	2,1	0,8
WiPäd	73	2,3	0,9	100	2,3	0,9	92	2,2	0,9	93	2,2	0,8	98	2,1	1,0	115	2,1	1,0
Wing	n. e.	—	—	56	2,1	0,8	120	2,2	0,8	146	2,3	0,9	172	2,3	1,0	179	2,4	1,0
insgesamt	335	2,3	1,0	515	2,3	0,9	578	2,3	0,9	627	2,3	0,9	645	2,3	1,0	702	2,3	1,0

Ratingskala von 1=„völlig zufrieden“ bis 5=„völlig unzufrieden“

F=2,8^{**} (2011); F=4,5^{***} (2012); F=2,6^{**} (2013); F=2,1^{*} (2014); F=1,3^{n.s.} (2015); F=2,4^{**} (2016)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

3 Studium

Wie es um die summarische Studienzufriedenheit der Studierenden steht, geht auch aus ihren Antworten auf die letzte Frage im Onlinefragebogen hervor. Die Frage lautete: „Zuletzt möchten wir Ihnen Raum für Vorschläge, Anregungen oder Kritik zum Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, zum Studium und zum Fragebogen geben“. Wiederum haben erfreulich viele Masterstudierende darauf geantwortet. Die wörtliche Wiedergabe dieser Anmerkungen steht fachbereichsintern dem Studiendekan und den jeweiligen Studiengangkoordinatoren zur Auswertung zur Verfügung.

3.10.4 Wiederwahl des Studiengangs

Wir haben, quasi zur Kreuzvalidierung der Zufriedenheit mit „Aufbau & Struktur“ der Studiengänge und der „summarischen“ Studienzufriedenheit, zwei weitere Operationalisierungen zur Messung der Studienzufriedenheit eingesetzt und den Studierenden auch 2016 Fragen nach der Wiederwahl und nach der Weiterempfehlung ihres jeweiligen Studiengangs gestellt.

Tabelle 3.35 zeigt zunächst, dass knapp drei Viertel der Befragten ihren Studiengang hier am FB Wirtschaftswissenschaften noch einmal wählen würden, u. z. ohne jegliche Einschränkung, wären sie denn vor die Wahl gestellt.

Tabelle 3.35: „Wenn Sie noch einmal vor der Entscheidung stünden, einen Master zu beginnen: Würden Sie den von Ihnen gewählten Master noch einmal wählen?“

Masterwiederwahlentscheidung	n	%
ja, denselben Master hier am FB WiWi	498	71,7
ja, aber nicht mehr hier am FB WiWi, sondern an einer anderen Fakultät der FAU	4	0,6
ja, aber nicht mehr hier am FB WiWi, sondern an einer anderen Universität	74	10,6
nein, aber einen anderen Master hier am FB WiWi	27	3,9
nein, ich würde auf keinen Fall überhaupt noch einmal ein Masterstudium beginnen	10	1,4
ich weiß es nicht	82	11,8
insgesamt	695	100,0

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Rund jeder zehnte Studierende würde zwar denselben Studiengang noch einmal wählen, das Studium aber nicht hier am FB Wirtschaftswissenschaften in Nürnberg absolvieren wollen. Bei diesen insgesamt $n=78$ Studierenden handelt es sich um die problematischen Fälle, die zwar inhaltlich das für sie richtige Fach gefunden haben, aber offensichtlich mit der Studiensituation in ihrem Studiengang am FB Wirtschaftswissenschaften wohl doch nicht so ganz zurechtkommen. Knapp ein weiteres Zehntel ist mit sich uneinig, wie es zu einer potenziellen Wiederwahl ihres Studienganges steht.

Studentinnen und Studenten optieren im Hinblick auf eine potenzielle Wiederwahl ihres Studiengangs auch 2016 sehr ähnlich: Unter den befragten Studenten würden 72,3 Prozent ihren Studiengang wiederwählen, unter den Studentinnen 71,4 Prozent.

Wie die Wiederwahl in Abhängigkeit vom Studiengang und Zeitverlauf auf Querschnittsebene variiert, gibt Tabelle 3.36 wieder.

Tabelle 3.36: „Wenn Sie noch einmal vor der Entscheidung stünden, einen Master zu beginnen: Würden Sie den von Ihnen gewählten Master (uneingeschränkt) noch einmal wählen?“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Zeilenprozent]

Studiengang	Masterstudiengangwiederwahl											
	2011		2012		2013		2014		2015		2016	
	ja	n	ja	n	ja	n	ja	n	ja	n	ja	n
A&P	46,2	13	53,8	13	56,5	23	52,0	25	70,0	30	64,3	28
Economics	42,9	7	38,5	13	64,0	25	53,6	28	65,2	23	63,0	27
FACT	73,6	72	76,9	91	75,9	83	87,6	89	82,2	90	75,7	103
IBS	46,9	32	35,6	45	46,2	39	28,9	45	42,3	26	—	3
IIS	54,5	22	50,0	26	67,6	34	54,5	22	64,0	25	57,4	47
Management	68,5	54	60,9	64	69,0	58	73,2	56	65,8	76	67,1	73
Marketing	58,1	43	53,7	67	60,7	56	60,0	65	59,0	61	64,5	62
MiGG	n.e.	—	n.e.	—	n.e.	—	n.e.	—	n.e.	—	50,0	16
SozÖk	68,4	19	61,0	41	56,3	48	64,4	59	75,0	44	71,4	49
WiPäd	71,6	74	76,0	100	83,7	92	77,4	93	92,9	98	87,0	115
Wing	n.e.	—	71,4	56	73,5	117	73,2	142	73,1	160	72,1	172
insgesamt	64,6	336	63,4	516	69,0	575	68,1	624	73,3	633	71,7	695

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

3 Studium

Es zeigt sich, dass, was eine potenzielle Wiederwahl des Studiengangs betrifft, in allen sechs Erhebungsjahren zwei Studiengänge die Spitzengruppe bilden, nämlich „FACT“ und „WiPäd“. Eine durchgehend starke Wiederwahlempfehlung erfährt auch „Wing“.

„A&P“, „Economics“, „IIS“ und „Marketing“ dagegen liegen diesbezüglich in allen sechs Erhebungsjahren unterhalb der prozentualen durchschnittlichen Zustimmung zur Wiederwahl ihres Studiengangs.³³

3.10.5 Weiterempfehlung des Studiengangs

Die vierte Operationalisierung der allgemeinen Studienzufriedenheit beinhaltet die Frage, ob man seinen eigenen Studiengang einer guten Freundin oder einem guten Freund weiterempfehlen würde.

Tabelle 3.37: „Würden Sie Ihren Masterstudiengang einem/r guten Freund/in weiterempfehlen?“

Masterstudiengangweiterempfehlung	n	%
ja, auf jeden Fall	347	49,4
ja, mit Einschränkung	317	45,2
nein, auf keinen Fall	38	5,4
insgesamt	702	100,0

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Demnach ist die Hälfte unserer Studierenden so sehr von ihrem Studiengang überzeugt, dass sie ihn ohne jegliche Einschränkung weiterempfehlen würden. Knapp die Hälfte ist ebenfalls von ihrem Studiengang angetan, jedoch nicht in dem Maße, dass sie ihn vorbehaltlos weiterempfehlen würde. Nur jeder zwanzigste Befragte ist vom gewählten Studiengang dermaßen enttäuscht, dass er ihn auf keinen Fall weiterempfehlen würde.

Masterstudentinnen und -studenten unterscheiden sich nur marginal im Hinblick auf die Weiterempfehlung ihres Studiengangs an gute Freunde. Nach Zeit und Studiengängen aufgeschlüsselt, ergibt sich die in Tabelle 3.38 wiedergegebene Verteilung.³⁴ Wenn wir uns auf die „Weiterempfehlung auf jeden Fall“ beschränken, schneidet „FACT“ auch bezüglich der Studiengangweiterempfehlung am besten ab, jedenfalls bis einschließlich 2014. 2015 und 2016 nimmt „WiPäd“ diese Spitzenposition ein. Insgesamt sind sowohl z. T. erhebliche Schwankungen als auch Verharrungen bei den zwischen 2011 bis 2016 erhobenen Weiterempfehlungsurteilen zu verzeichnen, wobei „A&P“ allerdings durchgängig unterhalb des durchschnittlichen Weiterempfehlungsprozentwert liegt. Das Gleiche gilt für „IBS“ und – mit Ausnahme von 2011 – für „IIS“.

Die von den entsprechenden Befragten genannten Gründe dafür, den eigenen Studiengang nicht weiterempfehlen bzw. ihn nicht noch einmal wählen zu wollen, werden zur Auswertung an die Studiengangskoordinatoren weitergegeben.

³³ Auf die Betrachtung von „IBS“ verzichten wir aus dem bekanntem Grund.

³⁴ Für 2016 ergibt sich $V=.19^{***}$.

Tabelle 3.38: „Würden Sie Ihren Masterstudiengang einem/r guten Freund/in (auf jeden Fall) weiterempfehlen?“ nach Studiengang im Zeitverlauf [*Zeilenprozent*]

nach Studiengang	Masterstudiengangweiterempfehlung																	
	2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	ja	nein	n	ja	nein	n	ja	nein	n	ja	nein	n	ja	nein	n	ja	nein	n
A&P	7,7	23,1	13	7,7	0,0	13	8,7	0,0	23	40,0	0,0	25	10,0	0,0	30	21,4	7,1	28
Economics	42,9	14,3	7	7,7	0,0	13	48,0	0,0	25	46,4	3,6	28	30,4	0,0	23	37,0	11,1	27
FACT	55,6	0,0	72	64,8	1,1	91	59,0	2,4	83	64,0	0,0	89	61,1	0,0	90	50,0	3,9	103
IBS	31,3	15,6	32	11,1	28,9	45	10,3	10,3	39	24,4	26,7	45	26,9	11,5	26	—	—	3
IIS	50,0	4,5	22	30,8	7,7	26	29,4	2,9	34	18,2	9,1	22	40,0	8,0	25	46,8	8,5	47
Management	42,6	0,0	54	39,1	0,0	64	46,6	5,2	58	48,2	3,6	56	48,7	2,6	76	49,3	6,8	73
Marketing	34,9	9,3	43	10,4	9,0	67	28,6	10,7	56	29,2	7,7	65	24,6	14,8	61	46,8	11,3	62
MfGG	n. e.	—	—	n. e.	—	—	n. e.	—	—	n. e.	—	—	n. e.	—	—	—	—	—
SozOk	52,6	0,0	19	31,7	7,3	41	29,2	4,2	48	30,5	1,7	59	29,5	2,3	44	38,8	8,2	49
WiPäd	51,4	4,1	74	46,0	2,0	100	51,1	3,3	92	50,5	2,2	93	69,4	0,0	98	70,4	1,7	115
W/mg	n. e.	—	—	48,2	1,8	56	48,3	1,7	120	50,0	2,7	146	41,9	2,3	172	47,5	2,8	179
insg. (%)	44,9	5,1	336	37,2	5,4	516	41,3	4,0	578	44,4	4,6	628	44,5	2,1	645	49,4	5,4	702
insg. (n)	151	17	336	192	28	516	239	23	578	279	29	628	337	21	645	347	38	702

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2015; Feldzeiten vom 2. – 30.7.2011, 11. – 31.7.2012, 2.8. – 26.9.2013, 27.4. – 30.6.2014, 13.5. – 15.7.2015 und vom 23.5. – 29.7.2016

3.10.6 Exkurs: Interkorrelation der Studienzufriedenheitsindikatoren

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, dass wir vier verschiedene, Indikatoren zur Messung der (allgemeinen) Studienzufriedenheit verwendet haben: Die Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs – S. 59 ff. –, die summarische Studienzufriedenheit – S. 65 ff. –, die Studiengangwiederwahl – S. 68 ff. – und die Studiengangweiterempfehlung – S. 70 f.

In Tabelle 3.39 sind die Interkorrelationskoeffizienten der vier verschiedenen Indikatoren abgetragen. An den Werten und der statistischen Signifikanz der Koeffizienten ist zwar einerseits zu erkennen, dass sie miteinander zusammenhängen; die Höhe der Koeffizienten ist aber andererseits zu gering, um zukünftig auf den einen oder anderen Indikator verzichten zu können: Um das rechtfertigen zu können, sollten bivariate Korrelationen wenigstens Werte $>.70$ annehmen.³⁵

Tabelle 3.39: Studienzufriedenheit: Korrelation der Studienzufriedenheitsindikatoren [Kendall's Tau_b, Cramer's V]

Studiengang	Studienzufriedenheitsindikatoren			
	Studiengang- bewertung	summarische Studien- zufriedenheit	Studiengang- wiederwahl	Studiengang- weiter- empfehlung
Studiengangbewertung	—	.50	.30	.50
summarische Studienzufriedenheit	.50	—	.27	.41
Studiengangwiederwahl	.30	.27	—	.45
Studiengangweiterempfehlung	.50	.41	.45	—

kursiv: Cramer's V. Für alle Korrelationskoeffizienten gilt: $p < .001$

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

3.10.7 Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit

Wie bereits bei der summarischen Studienzufriedenheit beobachtet, unterscheiden sich Masterstudentinnen und -studenten auch nicht im Hinblick auf die in ihrem Masterstudium wahrgenommene oder erfahrene „Chancengleichheit“ und „Geschlechtergerechtigkeit“. Mehr als neun von zehn Studentinnen wie Studenten stimmen der Aussage zu: „Ich hatte nie das Gefühl, dass es hinsichtlich Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit im Masterstudium etwas zu kritisieren gibt“ (vgl. Tabelle 3.40).

³⁵ Alle abgetragenen Koeffizientenwerte ähneln erneut jenen aus den Vorjahren.

3 Studium

Tabelle 3.40: „Ich hatte nie das Gefühl, dass es hinsichtlich Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit im Masterstudium etwas zu kritisieren gibt“ nach Geschlechtszugehörigkeit

Geschlechtszugehörigkeit Antwortkategorien	männlich		weiblich		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
trifft voll und ganz zu	264	77,4	258	76,8	522	77,1
trifft eher zu	41	12,0	48	14,3	89	13,1
teils, teils	11	3,2	18	5,4	29	4,3
trifft eher nicht zu	14	4,1	6	1,8	20	3,0
trifft überhaupt nicht zu	11	3,2	6	1,8	17	2,5
insgesamt	341	99,9	336	100,1	677	100,0

V=.10^{n.s.}

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Wenden wir uns auch hinsichtlich der wahrgenommenen Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit etwaigen Unterschieden in Abhängigkeit vom jeweils studierten Fach zu, zeigt Tabelle 3.45, dass doch einige nennenswerte prozentuale Abweichungen in der Zustimmung oder Ablehnung der Aussage „Ich hatte nie das Gefühl, dass es hinsichtlich Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit im Masterstudium etwas zu kritisieren gibt“ zu beobachten sind.³⁶ So variiert die totale Zustimmung zur Aussage bei einem Durchschnittsanteil von 72,2 Prozent zwischen 90,3 Prozent („Marketing“) auf der einen und 66,7 Prozent („A&P“) auf der anderen Seite. Addieren wir die Anteilswerte für die totale und die abgeschwächte Zustimmung zum o. a. Item, ergibt sich bei fast allen Studiengängen ein Wert > 90 Prozent – nur bei „A&P“ und „IIS“ ist ein Wert nahe 80 Prozent zu verzeichnen. Hinweisenswert ist auch, dass im Studiengang „MiGG“ niemand die – negativen – Kategorien „trifft eher“ und „trifft überhaupt nicht zu“ ankreuzt. Selbst ein „Teils, teils“ findet hier keinen Befürworter.

³⁶ V=.15*.

Tabelle 3.41: Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit nach Studiengang

Antwortkategorien	Masterstudiengang														insgesamt	
	A&P %	Eco- nomics %	FACT %	IBS %	IIS %	Management %	Marketing %	MiGG %	SozÖk %	WiPäd %	Wing %	insgesamt				
trifft voll und ganz zu	66,7	72,0	81,8	—	71,7	71,0	90,3	75,0	75,0	80,2	74,6	77,2	524			
trifft eher zu	14,8	20,0	12,1	—	8,7	21,7	4,8	25,0	14,6	13,5	11,6	13,1	89			
teils, teils	3,7	4,0	2,0	—	13,0	2,9	3,2	0,0	6,3	2,7	5,2	4,3	29			
trifft eher nicht zu	0,0	0,0	4,0	—	0,0	1,4	1,6	0,0	2,1	2,7	5,8	2,9	20			
trifft überhaupt nicht zu	14,8	4,0	0,0	—	6,5	2,9	0,0	0,0	2,1	0,9	2,9	2,5	17			
insgesamt(%)	100,0	100,0	99,9	—	99,9	99,9	99,9	100,0	100,1	100,0	100,1	100,0				
insgesamt(n)	27	25	99	3	46	69	62	16	48	111	173		679			

V=-.15*

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5. – 29.7.2016

4 Zukunft

Mehr als acht von zehn Masterstudierenden haben bereits eine ziemlich genaue Vorstellung davon, was sie nach dem jetzigen Studium anfangen wollen. Tabelle 4.1 zeigt, dass die überwiegende Mehrheit – etwa drei Fünftel – nach dem Studium unmittelbar in die Berufstätigkeit strebt, und dass gut ein Sechstel vor diesem Schritt erst einmal eine Auszeit nehmen möchte. Etwa jeder zehnte Befragte denkt an eine Promotion.

Tabelle 4.1: „Wissen Sie bereits, was Sie nach Ihrem Masterstudium machen wollen?“

Pläne	n	%
Ich möchte direkt nach dem Masterstudium das Arbeiten beginnen.	390	56,4
Ich möchte erst eine Auszeit nehmen und danach das Arbeiten beginnen.	106	15,3
Ich möchte erst einige Zeit arbeiten und danach promovieren.	30	4,3
Ich möchte direkt nach dem Masterstudium promovieren.	35	5,1
Ich möchte ein Praktikum absolvieren.	24	3,5
Sonstiger Plan	17	2,5
Ich weiss es noch nicht	89	12,9
insgesamt	691	100,0

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Zwischen Studentinnen und Studenten existieren durchaus Unterschiede im Hinblick auf die geäußerten Aktivitäten nach Beendigung des Masterstudiums.¹ Diese Unterschiede sind insbesondere bezüglich „Arbeit“ und „Promotion“ erkennbar: Studentinnen tendieren überproportional dazu, direkt nach Abschluss ihres Masterstudiums mit der Arbeit zu beginnen – 62,6 : 50,6 Prozent –, während Studenten, ebenfalls überproportional häufig, eine Promotion anstreben, wann auch immer: 12,8 : 6,0 Prozent.

Unterschiede bezüglich der geäußerten Zukunftspläne sind auch in Abhängigkeit von den jeweiligen Studiengängen zu beobachten.² Insbesondere für Studierende des Studiengangs „Economics“ ist die direkte Berufstätigkeit weniger attraktiv: Unter ihnen wollen „nur“ 39,3 Prozent unmittelbar nach dem Masterstudium berufstätig werden. Auf sie fällt dafür mit 21,4 Prozent der mit Abstand höchste Anteil an „sofort Promotionswilligen“. Mit Nennungen von jeweils mehr als 60 Prozent zieht es vor allem Studierende von „A&P“ (75,9 Prozent), „Marketing“ (68,3 Prozent), „WiPäd“ (63,2 Prozent) und „FACT“ (62,7 Prozent) nach dem Studium direkt in die Berufstätigkeit.

¹ V=.15* .

² V=.16*** .

4.1 Promotion

Unter den $n=65$ Studierenden, die überhaupt promovieren wollen, befinden sich $n=45$ oder 69,2 Prozent Männer und $n=20$ oder 30,8 Prozent Frauen.

Kontrolliert nach Studiengang, fällt auf, dass unter den Studierenden in den Studiengängen „Economics“ und „Wing“ anteilig am meisten Studierende promovieren wollen: 18,8 und 13,2 Prozent. Auf Platz drei folgt „Management“ mit einem Promotionswunschanteil von 9,9 Prozent. In den übrigen Studiengängen beläuft sich der entsprechende Anteil jeweils auf deutlich weniger als 10 Prozent.

Tabelle 4.2: Promotionswunsch nach Studiengang

Studiengang	Promotionswunsch vorhanden		Promotionswunschanteil je Studiengang
	n	%	%
A&P	2	3,1	6,9
Economics	6	9,2	18,8
FACT	9	13,8	8,6
IBS	1	1,5	—
IIS	3	4,6	6,0
Management	8	12,3	9,9
Marketing	3	4,6	4,6
MiGG	1	1,5	6,3
SozÖk	2	3,1	4,1
WiPäd	3	4,6	2,5
Wing	27	41,5	13,2
insgesamt	65	99,8	8,6

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Diejenigen $n=35$ Masterstudierenden, die direkt nach ihrem Studienabschluss mit der Promotion beginnen wollen, haben wir nach geplantem Promotionsort, -fach und etwaigem Graduiertenprogramm gefragt. Ergiebig waren die Antworten ausschließlich im Hinblick darauf, dass rund die Hälfte – 51,4 Prozent – von ihnen hier am FB Wirtschaftswissenschaften promovieren will. 28,6 Prozent der potenziellen Promovenden wissen (noch) nicht, wo sie promovieren wollen.

Von einer Promotion erhoffen sich knapp drei Viertel der Masterstudierenden mit entsprechender Absicht die Möglichkeit, eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen, zwei Drittel, ihr fachliches Wissen vertiefen zu können (vgl. Tabelle 4.3). Jeweils mehr als die Hälfte der Befragten spekuliert darauf, mit einer Promotion bessere Berufschancen und bessere Verdienstmöglichkeiten zu erhalten. Schließlich wollen sich $n=10$ Masterstudierende explizit die Möglichkeit einer Habilitation offen halten.

Tabelle 4.3: Promotionsgrund: „Was erhoffen Sie sich von einer Promotion?“
[Mehrfachangaben]

Promotionsgrund	n	% ^a	% ^b
Die Möglichkeit, eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen	25	21,7	71,4
Die Möglichkeit zur fachlichen Vertiefung	24	20,9	68,6
Bessere Berufschancen	19	16,5	54,3
Bessere Verdienstmöglichkeiten	18	15,7	51,4
Höheres gesellschaftliches Ansehen	16	13,9	45,7
Die Möglichkeit zur Habilitation	10	8,7	28,6
Sonstiges	3	2,6	8,6
Nennungen insgesamt	115	100,0	328,6
Nennungen pro Person	3,3		
% ^a : bezogen auf 115 Nennungen			
% ^b : bezogen auf 35 Studierende, die direkt nach dem Masterstudium promovieren wollen			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Die Fallzahlen sind zu gering, um diesbezüglichen Unterschieden in Abhängigkeit vom Studiengang nachzugehen. Nach Geschlechtszugehörigkeit aufgeschlüsselt zeigen sich jedoch zumindest zwei deutliche Unterschiede: Promovieren, um ein „höheres gesellschaftliches Ansehen“ zu erzielen – dieser Grund wird von 52,2 Prozent der Männer, aber nur von 33,3 Prozent der Frauen genannt. Dagegen wollen relativ mehr Frauen als Männer – 83,3 : 60,9 Prozent – wegen der „fachlichen Vertiefung“ promovieren. Hinsichtlich der verbleibenden Promotionsmotive zeigen sich keine nennenswerten Geschlechterdifferenzen.³

4.2 Berufstätigkeit

Unter denjenigen n=390 Befragten, die direkt nach erfolgreichem Abschluss ihres Masterstudiums berufstätig sein wollen, haben 6,9 Prozent bereits einen Arbeitsvertrag vorliegen; 19,7 Prozent sind sich relativ sicher, dass ihr angestrebtes Arbeitsverhältnis auch wirklich zustande kommt. 73,3 Prozent haben noch keine Stelle in Aussicht.

Die überhaupt, nicht nur von den eben angeführten n=390 Befragten mit direktem Übergang in die Berufstätigkeit, angepeilten Berufsfelder streuen breit über alle Branchen, wie Tabelle 4.4 verdeutlicht.

³ Als statistisch signifikant erweist sich keiner der hier überhaupt möglichen Unterschiede.

4 Zukunft

Tabelle 4.4: „Wissen Sie schon, in welcher der nachfolgend aufgelisteten Sektoren / Branchen Sie gerne einmal tätig sein würden?“ [Mehrfachangaben]

Branchen	n	% ^a	% ^b
Automobilindustrie	191	15,1	36,1
Consulting / Unternehmensberatung	180	14,3	34,0
Supply Chain Management / Logistik	91	7,2	17,2
Marketing / Werbebranche	83	6,6	15,7
Erziehung und Unterricht	82	6,5	15,5
IT Branche / Telekommunikationsindustrie	78	6,2	14,7
Banken / Finanzen / Versicherungswesen	76	6,0	14,4
Personalwesen	71	5,6	13,4
Markt- und Meinungsforschung	51	4,0	9,6
Öffentlicher Dienst / Verwaltung	46	3,6	8,7
Elektronikindustrie	45	3,6	8,5
Wissenschaft / Hochschullehre	42	3,3	7,9
Gesundheitswesen / Medizin	41	3,5	8,5
Chemie- / Pharmaindustrie	32	2,5	6,0
Verkauf / Kundenberatung	30	2,4	5,7
Medien	27	2,1	5,1
Sozialer Sektor	21	1,7	4,0
Handel / Verkehr	17	1,3	3,2
Touristik	11	0,9	2,1
Politik	11	0,9	2,1
Bauindustrie	10	0,8	1,3
Kultursektor	7	0,6	2,3
Land- und Forstwirtschaft	7	0,6	1,3
Nennungen insgesamt	1.261	100,0	238,4
Nennungen pro Person	2,4		
% ^a : bezogen auf 1.261 Nennungen			
% ^b : bezogen auf 529 Studierende, die konkrete Vorstellungen geäußert haben			
Sonstiges: n=52 bzw. 3,9 Prozent			
weiss noch nicht: n=11 bzw. 0,8 Prozent			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

Im Schnitt haben die befragten Studierenden $m=2,4$ Angaben zu den von ihnen angestrebten späteren beruflichen Tätigkeitsfeldern gemacht. Dabei erweist sich die „Automobilindustrie“ für knapp zwei Fünftel der Studierenden als Spitzenreiter unter den präferierten Tätigkeitsbereichen. An zweiter Stelle rangiert „Consulting/Unternehmensberatung“ mit einem Drittel der Präferenzen. Knapp ein Fünftel der Befragten nennt den Bereich „Supply Chain Management/Logistik“. „Erziehung und Unterricht“, „Marketing/Werbebranche“, „IT Branche / Telekommunikationsindustrie“, „Banken/Finanzen/Versicherungswesen“ und „Personalwesen“ attrahieren in absteigender Reihenfolge jeweils mehr als 10 Prozent der Befragten.

Schauen wir auch hier, ob geschlechtsspezifische Präferenzen für bestimmte Berufsfelder auszumachen sind, ist das in neun der 23 Sektoren nicht zu erkennen. In den verbleibenden vierzehn Berufsfeldern sieht das jedoch ganz anders aus: In die Sektoren „Mar-

4 Zukunft

keting/Werbebranche“, „Erziehung und Unterricht“, „Markt- und Meinungsforschung“, „Sozialer Sektor“, „Öff. Dienst und Verwaltung“, „Gesundheitswesen und Medizin“ sowie „Personalwesen“ streben überwiegend Studentinnen, in die Sektoren „Automobilindustrie“, „Elektronikindustrie“, „IT Branche“, „Consulting“, „Bauindustrie“ und „Supply Chain Management“ überwiegend Studenten – die geschlechtsspezifischen Zusammenhänge fallen dabei jeweils statistisch signifikant aus.⁴

Zu erwarten ist selbstverständlich ebenfalls, dass die Belegung eines spezifischen Studiengangs nicht gänzlich unabhängig von Präferenzen für ein später erreichbares Berufsfeld erfolgt. Tabelle 4.5 bestätigt dies.

Besonders ausgeprägt verweisen demnach die Studiengänge „MiGG“ und „A&P“ auf ein bestimmtes Berufsfeld: Bei „MiGG“ streben alle Studierenden eine Beschäftigung im Bereich „Gesundheitswesen/Medizin“ an, bei „A&P“ haben mehr als neun von zehn Masterstudierenden das „Personalwesen“ für ihre spätere Berufstätigkeit im Blick. Ähnlich starke Präferenzen weisen „IIS“- , „Marketing“- und „WiPäd“-Studierende auf: Sie konzentrieren sich zu jeweils mehr als 80 Prozent auf „Erziehung- & Unterricht“ („WiPäd“), „Marketing/Werbebranche“ („Marketing“) und „IT Branche/Kommunikationsindustrie“ („IIS“).

Einige Berufsfelder finden studiengangübergreifendes Interesse. So liegt der Berufstätigkeitssektor „Consulting/Unternehmensberatung“ im Fokus von vier Studiengängen, „Markt- und Meinungsforschung“, „Personalwesen“, „Automobilindustrie“, „Banken etc.“ und „Marketing/Werbung“ werden von Studierenden aus jeweils zwei Studiengängen avisiert.

⁴ Die Phi-Koeffizienten variieren zwischen $\Phi = .09$ * („Erziehung und Unterricht“) bis $\Phi = .32$ *** („Automobilindustrie“).

Tabelle 4.5: Präferierte Berufsfelder nach Studiengang [Mehrfachnennungen; in Prozent]

Studiengang	Berufsfelder		n
	am häufigsten angestrebt	am zweithäufigsten angestrebt	
A&P	„Personalwesen“ 91,7	„Öff. Dienst“ 25,0	24
Economics	„Banken etc.“ 46,7	„Consulting“ 33,3	15
FACT	„Consulting“ 64,6	„Banken etc.“ 56,2	73
IBS	—	—	1
IIS	„IT“ 84,8	„Consulting“ 54,5	33
Management	„Consulting“ 52,5	„Automobilindustrie“ 50,8	59
Marketing	„Marketing“ 86,3	„Markt- & Meinungsforschung“ 35,3	51
MiGG	„Gesundheit“ 100,0	„Chemie-/Pharmaindustrie“ 54,5	11
SozÖk	„Markt- & Meinungsforschung“ 52,8	„Marketing“ 33,3	36
WiPäd	„Erziehung- & Unterricht“ 84,0	„Personalwesen“ 26,6	94
Wing	„Automobilindustrie“ 77,3	„Supply Chain Management“ 50,0	132

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2016; Feldzeit vom 23.5.–29.7.2016

5 Resümee und Ausblick

5.1 Resümee

Die vorliegende sechste Umfrage zum Masterstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg ist im Vergleich zu den Vorjahreserhebungen auf ein etwas geringeres Interesse der Studierenden gestoßen: Die realisierte Teilnehmerquote beträgt 31,3 Prozent, rund zwölf Prozentpunkte weniger als bei der ersten Umfrage im Jahr 2011 und rund drei Prozentpunkte weniger als in der Umfrage von 2014. Das „Involvement“ der Masterstudierenden ist dennoch beträchtlich, was sich darin zeigt, dass ein bemerkenswert großer Anteil unter ihnen sich auch 2016 die Mühe macht, „offene Fragen“ zu den Stärken und Schwächen der Studiengangsorganisation zu beantworten sowie auf die die Umfrage abschließende Bitte um Vorschläge und Anregungen sowie nach Kritik am FB Wirtschaftswissenschaften, dem Studium und dem Fragebogen mehr oder minder ausführlich zu reagieren. Diese Äußerungen dokumentieren eindringlich, was die Masterstudierenden bewegt. Sie werden im Wortlaut und unredigiert dem Studiendekan sowie den jeweiligen Studiengangkoordinatoren zur Auswertung zur Verfügung gestellt.

Resümieren wir die vorliegenden Ergebnisse, zeigt sich, dass vor allem fachliche Gesichtspunkte sowie erwartete Karriere- und Verdienstmöglichkeiten die Entscheidung der Masterstudierenden für ein wirtschafts- und sozialwissenschaftliches Studium am FB Wirtschaftswissenschaften bestimmen. Dazu kommt, dass die Masterstudierenden offensichtlich auch die Qualität der Lehre und das Lehrangebot als Auswahlkriterium bei ihrer diesbezüglichen Entscheidung berücksichtigt haben.

Mehr als zwei Fünftel der Befragten haben sich ausschließlich am FB Wirtschaftswissenschaften für einen Studienplatz beworben. Die übrigen Bewerber haben im Schnitt 3,4 weitere Hochschulen – vor allem in Bayern – kontaktiert. Die Anzahl der erhaltenen Zusagen liegt bei 1,8. Diese Zahlen entsprechen völlig jenen aus 2015.

Die am Fachbereich vorgefundene Infrastruktur wird erneut überwiegend positiv bewertet. Die beste Note bekommt wiederum die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums in Nürnberg (IZN). Hier treffen die Studierenden offenbar auf Personen und Umstände, die ihnen das Studium wirklich erleichtern. Die im Jahr 2011 einst hervorragend beurteilte „IT-Ausstattung am Standort Lange Gasse“ wird jedoch mit jedem Erhebungsjahr schlechter bewertet. Am schlechtesten sieht die Infrastruktur des Fachbereichs weiterhin bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Hier überwiegen die negativen Urteile. Was Betreuungs- und Beratungsleistungen betrifft, bildet das Sprachenzentrum in der Sicht der Masterstudierenden trotz eines neuerlich verbesserten Mittelwerts noch immer das Schlusslicht. Das Prüfungsamt hat sich in der Wahrnehmung der Masterstudierenden zwischen 2011 und 2016 kontinuierlich von $m=3,3$ auf $m=2,5$ verbessert.

Wie bei der Vorjahresumfrage haben wir auch 2016 bei der Masterumfrage die The-

menbereiche „Berufs- und Praxisbezug der Lehre“ und „Besuch englischsprachiger Lehrveranstaltungen“ fokussiert, wenn auch knapper. Im Ergebnis geben neun von zehn Befragten an, begleitend zu ihrem Studium in Nebentätigkeiten praktische Erfahrungen gesammelt zu haben. Der „employability“ zuträglich wären u. a. auch gute Beurteilungen der Lehraspekte „Verknüpfung von Theorie und Praxis“ und „Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen“. Jeweils die Hälfte der Befragten attestiert beiden Kriterien „sehr“ oder „eher guten“ Erfolg, jeweils ein Fünftel verneint dies allerdings. Unentschieden zeigen sich jeweils rund 30 Prozent.

Drei Viertel der Masterstudierenden haben im Verlauf ihres Masterstudiums bereits englischsprachige Lehrveranstaltungen besucht, u. z. im Schnitt 3,2. „Economics“-Studierende haben dabei die Nase vorn, u. z. sowohl bezüglich des Anteils an Studierenden, die überhaupt englischsprachige Veranstaltungen besucht haben, als auch hinsichtlich der durchschnittlichen Anzahl an besuchten englischsprachigen Veranstaltungen: Jeder Befragte in diesem Studiengang hat solche Veranstaltungen wahrgenommen, u. z. im Schnitt 5,6. Das sind mehr als dreieinhalb Mal so viele wie sie die „SozÖks“ aufweisen, die am anderen Ende der entsprechenden Häufigkeitsskala stehen – den „MiGG“-Studiengang sparen wir bei der Betrachtung wegen seiner „Jugend“ hier aus. Unter den Gründen, die ins Feld geführt werden, um zu erklären, warum keine oder nur wenige englischsprachige Veranstaltungen besucht werden, nimmt die Klage über ein fehlendes diesbezügliches Angebot den ersten Platz ein: Fast zwei Drittel der Befragten stimmen in diese Klage ein. Ein Siebtel hält seine Englischkenntnisse für nicht ausreichend, um an solchen Veranstaltungen teilnehmen zu können. Ebenfalls ein Siebtel der Masterstudierenden hält englischsprachige Veranstaltungen für überflüssig. Drei Fünftel der Studierenden würden es begrüßen, wenn mehr englischsprachige Veranstaltungen angeboten würden.

Knapp 30 Prozent der befragten Studierenden haben ihre Masterarbeit bereits geschrieben oder arbeiten gerade daran. Die Betreuung der Masterarbeiten verteilt sich alles in allem recht gut im fast durchgängig einstelligen Bereich auf die Lehrstühle und Professuren am Fachbereich. Das Gebiet „Wirtschaftspädagogik“ fällt allerdings mit 49 betreuten Masterarbeiten weit aus dem Rahmen.

Die von den Studierenden im Durchschnitt für das Studium i. e. S. wöchentlich investierte Zeit variiert erheblich in Abhängigkeit davon, ob die Anfertigung der Masterarbeit ansteht oder nicht. *Ohne* Masterarbeit liegt der Mittelwert 2016 bei 26 Stunden. *Mit* Masterarbeit beträgt der Mittelwert 50 Stunden. Studierende, die zusätzlich zu den Lehrveranstaltungen, deren Vor- und Nachbereitung sowie der Anfertigung der Masterarbeit erwerbstätig sind, kommen im Schnitt auf 59 Stunden pro Woche. Alles in allem ist zu beobachten, dass diese Zahlen deutlich in Abhängigkeit vom Studiengang variieren. Generell gilt, dass der für das Studium i. e. S. investierte Zeitaufwand im Zeitraum der sechs Erhebungsjahre von 2011 bis 2016 sukzessive abgenommen, der Zeitaufwand für Tätigkeiten gegen Bezahlung hingegen sukzessive zugenommen hat.

Zwei Fünftel aller Studierenden erachten den für ihr Masterstudium zu betreibenden Zeitaufwand als zu hoch, mehr als die Hälfte jedoch als angemessen. Diese Werte haben sich seit der ersten Masterumfrage 2011 deutlich in Richtung „Angemessenheit“ verbessert. Der gleiche Trend zeigt sich hinsichtlich des gefühlten Anspruchsniveaus des Stu-

diums: Es wird mittlerweile von zwei Dritteln der Befragten als angemessen eingestuft. Auch bezüglich des wahrgenommenen Arbeitsaufwandes und des Anspruchsniveaus treten zwischen den verschiedenen Studiengängen teils starke Unterschiede hervor. Und: Studentinnen fühlen sich 2016 wie in den Vorjahren in Bezug sowohl auf den Arbeitsaufwand als auch auf das Anspruchsniveau leicht überforderter als ihre Kommilitonen.

Die Bewertung der Module und Modulbeschreibungen fällt insgesamt recht gut aus. Dies trifft allerdings nicht auf die modulübergreifende „Angemessenheit der sachlichen und zeitlichen Anforderungen“ und auch nicht hinsichtlich des Verhältnisses von zu leistendem Arbeitsaufwand und der Anzahl der dafür zu erreichenden ECTS zu: Diesbezüglich wird weiterhin deutlich Kritik geäußert. Erneut zeigen sich zudem nennenswerte Unterschiede zwischen den Beurteilungen aller Modulstatements in Abhängigkeit der Studiengänge.

Die Bewertung der Koordination der Masterstudiengänge fällt im Schnitt aller Studiengänge und im Zeitablauf in den beiden letzten Erhebungsjahren 2015 und 2016 am besten aus. Die Koordination der einzelnen Studiengänge wird allerdings nach wie vor von den jeweils involvierten Studierenden durchaus verschieden beurteilt. Hervorragend schneidet dabei 2016 der Studiengang „SozÖk“ ab. Der relativ neue Studiengang „MiGG“ belegt den zweiten, die Studiengänge „A&P“ sowie „IIS“ belegen gemeinsam den dritten Rangplatz.

Zur Messung der Zufriedenheit mit dem Studium haben wir verschiedene Operationalisierungen gewählt, die ähnliche Befunde liefern:

- Drei Viertel der Masterstudierenden sind 2016 mit der *Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs* (vollauf) zufrieden – ein Ergebnis, das im Wesentlichen jenem aus den Vorjahren entspricht.
- Der Anteil „*summarisch Zufriedener*“ – „Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ – liegt bei 72 Prozent und entspricht ebenfalls weitgehend den Vorjahresbefunden.
- Die insgesamt große Zufriedenheit ist auch darin zu erkennen, dass knapp drei Viertel der Masterstudierenden zur *Wiederwahl* ihres Studiengangs tendierten, sofern ihnen diese Entscheidung noch einmal offen stünde – was erneut den Vorjahreswerten gleicht.
- Und noch mehr, nämlich rund 95 Prozent der Studierenden, würden ihren Studiengang in allen sechs Erhebungsjahren an gute Freunde oder Bekannte *weiterempfehlen*, darunter 2016 die Hälfte ohne jegliche Einschränkung.

Diese Zahlen gelten allerdings nicht für alle Masterstudiengänge des FB Wirtschaftswissenschaften. Die vier „Zufriedenheitsindikatoren“ werden vielmehr von den Studierenden einiger Masterstudiengänge deutlich besser, in anderen deutlich schlechter bewertet. Studentinnen und Studenten sind sich in ihren Zufriedenheitsurteilen hingegen ziemlich einig.

Nicht unerwähnt bleiben soll zum Abschluss dieser kurzen Zusammenfassung, dass neun von zehn Studierenden, u. z. Studentinnen wie Studenten, in ihrem Masterstudiengang „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ wahrnehmen und erfahren.

5.2 Ausblick

Das im „Ausblick“ des Berichtes über die Masterumfrage 2012 Ausgeführte (vgl. Wittenberg, 2012, S. 66 ff.) ist auch 2016 noch aktuell: Die für das Qualitätsmanagement des FB Wirtschaftswissenschaften gewinnbringenden Ergebnisse von Studierendenumfragen zu den Studienbedingungen und zum Studienverlauf sollten mittels Absolventen- und Studienabbrecheruntersuchungen arrondiert werden. Die dabei zu erwartenden Schwierigkeiten sind jedoch beträchtlich – und müssen hier nicht erneut ausgebreitet werden. Beispielsweise betrug der Rücklauf der letzten, u. z. im November/Dezember 2016 durchgeführten dritten Umfrage unter den Absolventen der Masterstudiengänge des FB Wirtschaftswissenschaften lediglich 14,1 Prozent.

Außerdem bleibt weiterhin zu diskutieren und zu entscheiden, ob die vier am FB Wirtschaftswissenschaften angebotenen berufsbegleitenden Masterstudiengänge „Marketing-Management“, „Master of Health Business-Administration“, „MBA Business Management“ und „MBA International Leadership and Finance“ mit entsprechenden Modifikationen zukünftig auch in die jährliche Masterumfrage am FB Wirtschaftswissenschaften aufgenommen werden sollten.

6 Anhang

6.1 Tabellen

6.1.1 Beurteilung der Masterkoordination nach Studiengängen

Tabelle 6.1: „Die Masterkoordination ist Ansprechpartner bei Problemen“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte					
	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Arbeitsmarkt und Personal	1,2	1,1	1,2	1,1	1,2	1,5
Economics	1,1	1,4	1,4	1,0	1,8	2,0
FACT	1,8	1,5	1,8	1,5	1,8	1,8
International Business Studies	2,2	2,9	1,7	2,1	1,6	—
International Information Systems	1,6	2,5	1,8	1,9	1,6	1,3
Management	2,0	1,4	1,7	1,7	1,6	1,8
Marketing	2,7	2,1	1,9	1,9	1,6	1,9
MiGG	—	—	—	—	—	1,3
Sozialökonomik	2,4	1,9	1,4	1,4	1,3	1,3
Wirtschaftspädagogik	1,7	1,4	1,4	1,4	1,4	1,5
Wirtschaftsingenieurwesen	—	2,6	1,8	1,7	2,1	1,9

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

6 Anhang

Tabelle 6.2: „Gemeinsame Probleme werden von der Masterkoordination zusammen mit den Studiengangsvertretern/-innen der Studierenden besprochen“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte					
	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Arbeitsmarkt und Personal	1,9	1,1	1,4	1,2	1,5	1,5
Economics	1,4	1,7	1,2	1,5	1,6	1,9
FACT	2,2	1,7	2,0	2,0	2,1	1,8
International Business Studies	3,0	2,5	2,1	2,6	2,0	—
International Information Systems	1,8	3,1	2,0	1,7	1,7	1,7
Management	2,6	1,8	2,0	1,6	1,6	1,9
Marketing	2,8	2,1	2,0	1,9	1,9	2,1
MiGG	—	—	—	—	—	1,4
Sozialökonomik	2,1	1,8	1,5	1,4	1,5	1,5
Wirtschaftspädagogik	2,0	1,6	1,7	1,5	1,4	1,5
Wirtschaftsingenieurwesen	—	2,6	2,7	2,9	2,8	2,9

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

Tabelle 6.3: „Mit der Betreuung durch die Masterkoordination bin ich zufrieden“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte					
	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Arbeitsmarkt und Personal	1,7	1,1	1,2	1,1	1,4	1,7
Economics	1,3	1,7	1,5	1,1	1,9	2,4
FACT	1,9	1,6	1,8	1,8	2,0	1,9
International Business Studies	2,8	3,4	1,9	2,3	1,7	—
International Information Systems	1,8	2,7	2,2	2,3	1,6	1,4
Management	1,8	1,6	1,8	1,8	1,6	2,1
Marketing	2,9	2,4	2,0	2,0	1,8	2,1
MiGG	—	—	—	—	—	1,5
Sozialökonomik	3,0	1,9	1,6	1,6	1,5	1,3
Wirtschaftspädagogik	1,7	1,5	1,5	1,7	1,4	1,5
Wirtschaftsingenieurwesen	—	2,2	2,1	2,0	2,1	2,2

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

6 Anhang

Tabelle 6.4: „Ich vermisse regelmäßigen persönlichen Kontakt und Austausch mit der Masterkoordination“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte					
	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Arbeitsmarkt und Personal	—	5,0	4,5	4,8	4,4	4,4
Economics	—	4,5	4,3	4,5	4,1	3,3
FACT	—	3,9	3,9	4,1	3,7	3,4
International Business Studies	—	2,9	3,4	3,2	3,8	—
International Information Systems	—	3,2	3,3	3,9	4,0	4,0
Management	—	3,9	3,7	3,7	3,9	3,7
Marketing	—	3,4	3,6	3,6	3,5	3,4
MiGG	—	—	—	—	—	4,1
Sozialökonomik	—	4,4	4,3	4,4	4,4	4,4
Wirtschaftspädagogik	—	4,0	4,1	4,9	4,1	3,8
Wirtschaftsingenieurwesen	—	3,5	3,5	3,7	3,4	3,5

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

Tabelle 6.5: „Die Masterkoordination hat zu wenig Zeit für die Masterstudenten“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte					
	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Arbeitsmarkt und Personal	4,5	5,0	4,8	4,9	4,5	4,4
Economics	4,4	4,7	4,2	4,4	4,5	3,6
FACT	3,9	4,2	4,0	4,4	3,9	3,4
International Business Studies	2,9	2,6	3,8	3,6	4,2	—
International Information Systems	3,7	2,7	3,2	3,6	4,2	4,2
Management	4,1	4,3	4,3	4,3	4,3	3,8
Marketing	2,8	3,7	3,6	3,5	3,8	3,6
MiGG	—	—	—	—	—	4,5
Sozialökonomik	3,6	4,2	4,4	4,5	4,4	4,5
Wirtschaftspädagogik	4,2	4,0	4,2	4,1	4,2	3,9
Wirtschaftsingenieurwesen	—	3,7	3,5	3,6	3,7	3,8

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015 und vom 23.5.–29.7.2016

6.2 Antworten auf offene Fragen nach Studiengängen

Folgende sogenannte „offene“ Fragen wurden im Verlauf der Masterumfrage gestellt:

1. „Wo ist die Organisation Ihres Masterstudiengangs besonders gut gelungen?“
2. „Und wo ist die Organisation Ihres Masterstudiengangs besonders schlecht gelungen?“
3. „Warum würden Sie Ihren bzw. keinen Master mehr studieren?“
4. „Wieso würden Sie Ihren Masterstudiengang nicht weiterempfehlen?“
5. „Zuletzt möchten wir Ihnen Raum für Vorschläge, Anregungen oder Kritik zum Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, zum Studium und zum Fragebogen geben. Bitte nutzen Sie bei Bedarf das Eingabefeld, um eigene Kommentare an uns weiterzuleiten“

Die nach Studiengängen geordneten Antworten darauf sind dem Studiendekan und den jeweiligen Studiengangskordinatoren zur Auswertung zugeleitet worden.

Literaturverzeichnis

- Grigat, F.**, 2014: Student 2014. Fördert die Bologna-Struktur die Entpolitisierung? *Forschung & Lehre* 21 (12): 980–983.
- Wiarda, J.-M.**, 2011: Ach, dieser Stress. *DIE ZEIT* 63 (20): 71 f.
- Wittenberg, R.**, 1998: Grundlagen computerunterstützter Datenanalyse. 2. Auflage, Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Wittenberg, R.**, 2012: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Juli 2012. *Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-3*, Universität Erlangen-Nürnberg. https://www.soziologie.rw.fau.de/files/2016/09/master_bericht_2012_kurz.pdf.
- Wittenberg, R.**, 2013: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar und Februar 2013. *Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-2*, Universität Erlangen-Nürnberg. https://www.soziologie.rw.fau.de/files/2016/09/bachelor_bericht_2013.pdf.
- Wittenberg, R.** und **S. Bettzüge**, 2015a: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen von Mai bis Juli 2015. *Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2015-2*, Universität Erlangen-Nürnberg. https://www.soziologie.rw.fau.de/files/2016/09/bachelor_bericht_2015_kurz.pdf.
- Wittenberg, R.** und **S. Bettzüge**, 2015b: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse einer Online-Umfrage von Mai bis Juli 2015. *Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2015-3*, Universität Erlangen-Nürnberg. https://www.soziologie.rw.fau.de/files/2016/09/master_bericht_2015_kurz.pdf.
- Wittenberg, R.**, **H. Cramer** und **B. Vicari**, 2014a: Datenanalyse mit IBM SPSS Statistics. Eine syntaxorientierte Einführung. Konstanz: UVK (UTB 4225).
- Wittenberg, R.**, **A. Eberl** und **S. Bettzüge**, 2014b: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen im Mai und Juni 2014. *Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und*

Literaturverzeichnis

Empirische Sozialforschung 2014-1, Universität Erlangen-Nürnberg. https://www.soziologie.rw.fau.de/files/2016/09/bachelor_bericht_2014_kurz.pdf.

Wittenberg, R., A. Eberl und S. Bettzüge, 2014c: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Online-Umfrage im Mai und Juni 2014. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2014-2, Universität Erlangen-Nürnberg. https://www.soziologie.rw.fau.de/files/2016/09/master_bericht_kurz_2014.pdf.

Publikationen des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Berichte

*In der Reihe „Berichte“ finden sich herausragende Forschungsergebnisse.
ISSN 1437-6741 (print); ISSN 1438-4663 (online)*

Wittenberg, Reinhard & Saskia Bettzüge: Absolventen/-innen der Masterstudiengänge am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen im WS 2016/17. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2017-3 (online)

Wittenberg, Reinhard & Saskia Bettzüge: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen von Mai bis Juli 2016. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2017-2 (online)

Wittenberg, Reinhard & Saskia Bettzüge: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse einer Onlineumfrage von Mai bis Juli 2016. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2017-1 (online)

Wittenberg, Reinhard & Saskia Bettzüge: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse einer Onlineumfrage von Mai bis Juli 2015. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2015-3 (online)

Wittenberg, Reinhard & Saskia Bettzüge: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen von Mai bis Juli 2015. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2015-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Andreas Eberl & Saskia Bettzüge: Absolventen/-innen der Masterstudiengänge am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen im WS 2014/15. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2015-1 (online)

Wittenberg, Reinhard, Andreas Eberl & Saskia Bettzüge: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Mai und Juni 2014. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2014-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Andreas Eberl & Saskia Bettzüge: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen im Mai und Juni 2014. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2014-1 (online)

Wittenberg, Reinhard & Andreas Eberl: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im August und September 2013. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-6 (online)

Damelang, Andreas: Abschlussbericht des Lehrforschungsprojekts „Lebenswirklichkeit und Partizipation Jugendlicher in Nürnberg“ im Auftrag des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-5. (online)

Wittenberg, Reinhard & Andreas Eberl: Absolventen/-innen der Bachelorstudiengänge am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen im August und September 2013. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-4. (online)

Wittenberg, Reinhard: Evaluation der „Blauen Nacht“ 2013 in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen, mündlichen und Onlineumfragen. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-3 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar und Februar 2013. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-2 (online)

Meyer, Christina, Bernhard Schrauth & Martin Abraham: Einstellungskriterien für Hochschulabsolventen wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge. Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage unter Arbeitgebern in Deutschland – Codebuch. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Juli 2012. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-3 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Februar 2012. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Katharina Seebaß & Andrea Knecht unter Mitarbeit von Christoph Adrian, Julia Borst, Urs Fichtner, Stefan Gerbig, Tamara Hennige & Maria Thümler: Klimabetroffenheit in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse eines Lehrforschungsprojekts 2011/12. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Juli 2011. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2011. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-1 (online)

Wittenberg, Reinhard & Barbara Erdel: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2010. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-4 (online)

Wittenberg, Reinhard, Christopher Pabst, Michael Zochowski & Andrea Knecht: Evaluationsbericht *ARIADNE*med. Ergebnisse zur Pilotphase des Mentoring-Programms für Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-3 (online)

Erdel, Barbara: Welche Determinanten beeinflussen den Studienerfolg? Eine empirische Analyse zum Studienerfolg der ersten Kohorte der Bachelorstudenten in der Assessmentphase am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Evaluation der „Blauen Nacht“ 2009 in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen, mündlichen und Onlineumfragen sowie aus Inhaltsanalysen der Presseberichterstattung. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt- und Fünftsemestern vom Januar 2009. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Andrea Knecht & Hannah Mägdefrau: Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in St. Leonhard und Schweinau. Befunde aus einem Lehrforschungsprojekt in Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Entrichtung und Verwendung der Studienbeiträge an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlineumfrage unter Studierenden. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Claudia Wenzig und Florian Janik: Lebensqualität, Kommunalpolitik und Kommunalwahlen in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Lehrforschungsprojekten der Jahre 2002 und 2006. Bericht 2007-1 (online)

Die offline-Version ist als Buch im Roderer Verlag, Regensburg, erschienen.

Wittenberg, Reinhard: „Aufgeklärt, doch ahnungslos“. Ausgewählte Ergebnisse aus einem Lehrforschungsprojekt zum (Un-)Wissen über Sexualität, Empfängnis und Verhütung sowie Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten bzw. HIV unter Schülern in Nürnberg. Bericht 2005-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: „Neues aus Wissenschaft & Praxis für Praxis & Wissenschaft“. Beiträge zum 4. Nürnberger AbsolventInnenstag der Sozialwissenschaften am 4./5. Juli 2003. Bericht 2004-1 (online)

Lechner, Birgit: Freizeitverhalten von BerufsschülerInnen im Rahmen der Lebensstilforschung und Subkulturtheorie. Bericht 2001-1

Wittenberg, Reinhard: AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg: Studium und Beruf. Bericht 2000-2

Wenzig, Claudia: Armutsverlaufsmuster und ihre Auswirkungen auf das Wohlbefinden bei 17- bis 24-jährigen. Eine Analyse des Sozio-ökonomischen Panels 1985-1996. Bericht 2000-1

Funk, Walter: Kriminalitätsbelastung von Deutschen und Ausländern in Nürnberg 1996. Bericht 99-2

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Thomas Rothe, Sandra Proske, Claudia Wenzig & Knut Wenzig: Studienabbruch sowie Studienfach- und/oder Studienortwechsel an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg. Bericht 99-1

Arbeits- und Diskussionspapiere

In der Reihe „Arbeits- und Diskussionspapiere“ publizieren wir (Zwischen-)Ergebnisse unserer Forschungstätigkeit, Beiträge zur methodischen Diskussion und Skripten für unsere Lehrveranstaltungen.

Martin Abraham, Hans Dietrich, Holger Sachse & Brigitte Schels: Adaption der Berufsaussicht bei Jugendlichen – eine Befragung von Haupt- und Realschüler/innen in Nürnberg. Überblick über die Studie und Datendokumentation (Stand: Oktober 2015). Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2015-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Klimabetroffenheit in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen und telefonischen Umfragen im Juli und August 2011. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-3 (online)

Wittenberg, Reinhard & Basha Vicari: Nürnberg Barometer: Lebensqualität und Kommunalpolitik 2010 aus Sicht der Einwohnerschaft. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-2 (online)

Höglinger, Marc, Martin Abraham, Jürg H. Arpagaus & Lena Liechi: Die „Schweizer Betriebsbefragung zur Weiterbildung“. Methodenbericht. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Exmatrikulierte des Bachelorstudiums am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Studienabbrechern der ersten drei Bachelorkohorten. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Dees, Werner: Das Freizeitverhalten von Grundschulkindern. Ergebnisse des Nürnberger Kinderpanels. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Andrea Knecht: Einführung in die empirische Sozialforschung I - Skript. 6., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Das Bachelorstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlinebefragung des ersten Bachelorjahrgangs 2006/07. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-5 (online)

Wittenberg, Reinhard: Vor den Kommunalwahlen in Nürnberg. Ein politisches Stimmungsbild aus dem Herbst 2007. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-4 (online)

Wittenberg, Reinhard (Hg.): Feier anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Günter Büschges. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-3 (online)

Seitz, Jochen: Eine kurze Einführung in LaTeX. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in sozialwissenschaftlichen Untersuchungen I - Skript. 5., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2007-1 (online)

Prosch, Bernhard: Hilft Gestalt? Möglichkeiten gestaltisch orientierter Lehre. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Politiker und Parteien in Nürnberg. Erste und vorläufige Ergebnisse einer Telefonumfrage im Januar 2006. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 4., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2005-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Studium und Beruf. Ausgewählte Ergebnisse der vierten Umfrage unter AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-4 (online)

Wenzig, Knut & Günter Buttler: Panel für Gründer in Freien Berufen. Die erste Welle im Überblick und die Bewertung der Beratungsqualität am IFB. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-3 (online)

Bacher, Johann, Knut Wenzig & Melanie Vogler: SPSS TwoStep Cluster – A First Evaluation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-2 (online)

Prosch, Bernhard & Nadine Jakob: Mobilitätsmanagement im Meinungsbild – Erste Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Initiative NürnbergMOBIL. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-1

Dees, Werner & Claudia Wenzig: Das Nürnberger Kinderpanel - Untersuchungsdesign und Deskription der Untersuchungspopulation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-5 (online)

Wittenberg, Reinhard & Manuela Schmidt: Antisemitische Einstellungen in Deutschland in den Jahren 1994 und 2002. Ein Vergleich zweier Studien des American Jewish Committee, Berlin. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-4 (online)

Wenzig, Knut & Johann Bacher: Determinanten des Studienverlaufs. Was beeinflusst den Studienverlauf an der WiSo-Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg? Eine Sekundäranalyse von Daten des Prüfungsamts und der Studentenzentrale. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-3 (online)

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 3., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-2

Bacher, Johann: Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Schulsystem Österreichs. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-1

Bacher, Johann & Bernhard Prosch: Lebensbedingungen und Lebensstile von Auszubildenden – Ergebnisse der Leipziger Berufsschulbefragung 2000. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-2

Prosch, Bernhard: Regionalmarketing auf dem Prüfstand. Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Region Nürnberg 2001. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-1

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 2., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2001-1

Bacher, Johann: Einführung in die Grundzüge der Soziologie I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-4

Wittenberg, Reinhard: Schwangerschaftskonfliktberatung. Ergebnisse einer Analyse der Nürnberger Beratungsprotokolle des Jahres 1998. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-3

Wittenberg, Reinhard: Techniken wissenschaftlichen Arbeitens I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-2

Bacher, Johann & Reinhard Wittenberg: Trennung von Kohorten-, Alters- und Periodeneffekten. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-1

Prosch, Bernhard: Raum für starke Köpfe? Regionalmarketing im Meinungsbild. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-9

Prosch, Bernhard & Sören Petermann: Zuckerbrot und Peitsche für die Hühner. Kooperation durch dezentrale Institutionen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-8

Wittenberg, Reinhard, Serap Asiran, Almir Krdzalic, Vanessa S. Karg & Sabine Popp: Studium, Berufswahl und Berufstätigkeit Nürnberger SozialwirtInnen zwischen 1977 und 1999. Erste Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-7

Bacher, Johann: Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus. Forschungsergebnisse auf der Basis des ALLBUS 1996 und der Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung 1999. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-6

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die Sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I - Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-5

Wittenberg, Reinhard: Antisemitische Einstellungen in Deutschland zwischen 1994 und 1998. Messprobleme und Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-4

Bacher, Johann, Christoph Gürtler, Angelika Leonhardi, Claudia Wenzig & Reinhard Wittenberg: Das Nürnberger Kinderpanel. Zielsetzungen, theoretisches Ausgangsmodell, methodische Vorgehensweise sowie wissenschaftliche und praktische Relevanz. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-3

Wittenberg, Reinhard: Pausenverkauf, Ernährung und Gesundheit an Nürnberger Schulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-2

Wittenberg, Reinhard & Dorothea Jäkel: Ernährung und Zahngesundheit an Nürnberger Hauptschulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-1

Berichte sowie Arbeits- und Diskussionspapiere sind auch als PDF-Dokument abrufbar:
<http://www.sozioogie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/>

ISSN 1437-6741 (print)

ISSN 1438-4663 (online)